



Jahresbericht 2016

Verein Hazissa - Prävention sexualisierter Gewalt

Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

office@hazissa.at

www.hazissa.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag.^a Yvonne Seidler
DSA Patrick Ganster
Elke Schweder, MA

Unsere Fördergeber_innen:

Wir danken für die Unterstützung!



Inhalt

Jahresbericht 2016	1
Unsere Fördergeber_innen:	2
Projektbeschreibung:	5
Ausgangslage: Zahlen und Fakten zu sexualisierter Gewalt.....	5
Wirksamkeitsfaktoren von Präventionsarbeit	15
Primär-Prävention	16
Sekundär-Prävention.....	17
Tertiär-Prävention	18
Quartär-Prävention	19
Angebote von Hazissa:.....	20
Projektziele:.....	21
Präventive Organisationsentwicklung und Schutzkonzepte:.....	22
Ziele je nach Zielgruppe:	22
Statistik 2016	25
Mitarbeiter_innen:	25
Hazissa Statistik 2016.....	26
Projektberichte.....	41
Projekt „Prävention sexualisierter Gewalt im Alter“	41
Projekt „Prävention Barrierefrei“	43
Aufklärungsbuch:	43
Begleitung einer Einrichtung der Behindertenhilfe	45
Bedarfserhebung Beratungseinrichtungen in Österreich:	54
Projekt: „Forschungsstelle“	60
European flirt experts:	61
Gewalt und sexueller Missbrauch an Menschen mit Behinderungen:.....	67
Leitfaden zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe	69
Projekt „Buben- und Burschenarbeit“	69
Elternbildung und Elterninformation "Leicht verständlich 2016"	74
Inhalte: Sexualerziehung und Aufklärung.....	75
Selbst Sicher! für 16 Tage gegen Gewalt.....	77
Evaluationen:.....	79
Evaluation der Gewaltschutztagung vom 25.11.2016.....	79
Evaluation der Schulungsreihe 2016	83

Evaluation von Weiterbildungen 2016..... 89
Evaluation von Workshops 201693
Literatur:..... 99

Projektbeschreibung:

Der Verein HAZISSA ist eine Fachstelle für Prävention. HAZISSA hat sich zum Ziel gesetzt umfassende Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen, erwachsenen Menschen in Betreuungsverhältnissen und anderen gefährdeten Personengruppen zu leisten.

Die Angebote des Vereins richten sich an Institutionen, die Kinder oder Jugendliche unterrichten, bilden, betreuen, wohnversorgen oder in ihrer Freizeit begleiten und an Institutionen, die mit Erwachsenen arbeiten, wie Einrichtungen der Behindertenhilfe oder Senior_innenbetreuung.

Der Verein wurde im Jänner 2003 gegründet und wird aus Mitteln der steiermärkischen Landesregierung, der österreichischen Bundesregierung, der Stadt Graz und durch weitere Projektförderungen (zB Fonds Gesundes Österreich, Hill-Foundation, EU Erasmus+,...) finanziert.

Im Folgenden sollen die Ausgangslage dargestellt und die Angebote von Hazissa beschrieben werden.

Ausgangslage: Zahlen und Fakten zu sexualisierter Gewalt¹

Sexualisierte Gewalt ist allgegenwärtig, die Medienberichterstattung lässt keine Zweifel offen: Vergewaltigungen, die von Jugendlichen begangen werden, Heime, die ihnen anvertraute Kinder nicht schützen, Lehrer, die mit Kinderpornografie handeln, Eltern, die quälen und missbrauchen – die Liste der Schlagzeilen ist lang, und lässt uns mit einem Gefühl der Ohnmacht zurück.

Tatsächlich beginnt sexualisierte Gewalt lange vor diesen schlagzeilenträchtigen Vorkommnissen, und kann eher als ein Prozess beschrieben werden, der mit (auch zufälligen) Überschreitungen von Intimitätsgrenzen beginnt, durch bewusst geplante sexuelle Übergriffe weitergeführt wird und zu schweren sexuellen Gewalthandlungen führen kann.

Die folgenden Zahlen und Fakten beleuchten das Ausmaß sexualisierter Gewalt in Österreich.

¹ Vgl. Schrenk & Seidler, 2017

Die Alters- und Geschlechtsverteilung aller Opfer von Straftaten gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (§§ 201-220b) gliedert sich wie in Abbildung 14 dargestellt:²

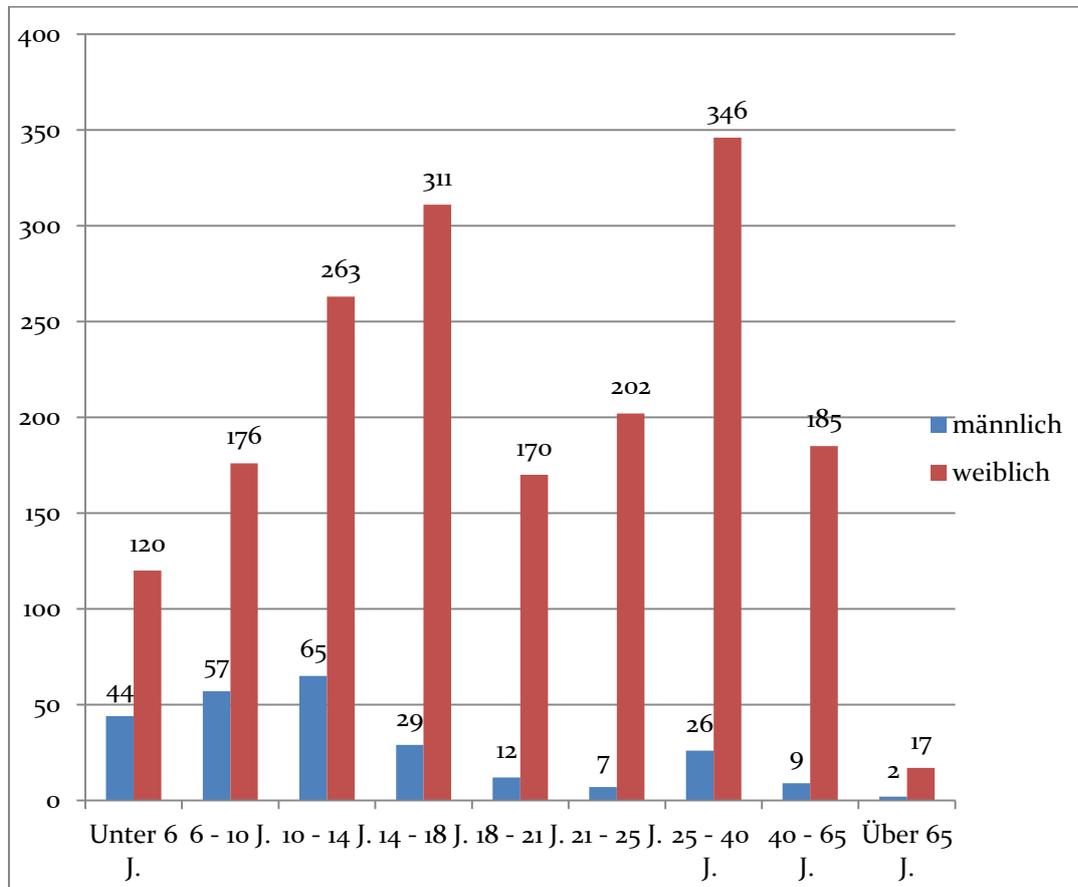


ABBILDUNG 1 OPFER NACH ALTER UND GESCHLECHT

Deutlich wird, dass sexualisierte Gewalt ein Delikt ist, bei dem es einen starken geschlechterbezogenen Aspekt gibt: Bei kleineren Kindern ist der Anteil männlicher Opfer noch relativ groß (mehr als ein Drittel bei den unter 6-jährigen), mit zunehmenden Alter sind die Opfer zum Großteil weiblich.

In der Gewaltprävalenzstudie des Österreichischen Instituts für Familienforschung (ÖIF) im Jahr 2011 wurden retrospektiv Daten erhoben. Rund 28% der Frauen und 12% der Männer gaben an, in der Kindheit sexualisierte Gewalt erlebt zu haben. Die der Studie zugrundeliegende Definition sexualisierter Gewalt ist sehr weit gefasst und schließt unter anderem auch verbale Belästigungen ein. Über sexualisierte Übergriffe mit Körperkontakt in der Kindheit berichteten 20,7% der Frauen und 8,1% der

² Vgl. BMI, 2016, S. B19

Männer.³ Diese Zahlen entsprechen der Schweizer „Optimus“-Studie⁴ und werden von Untersuchungen aus Deutschland⁵ bestätigt.

In Österreich leben 725.770 Mädchen, die unter 18 Jahre alt sind, und 761.385 Buben.⁶ Rund 203.000 dieser Mädchen sind oder werden laut den Ergebnissen der ÖIF Studie Betroffene sexualisierter Gewalt, mehr als 155.000 davon von sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt. Bei allen derzeit in Österreich lebenden Buben ist von rund 91.000 Betroffenen auszugehen, von denen 61.000 sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt erleben.

Etwa zwei Drittel dieser Kinder sind wiederholt sexualisierten Übergriffen ausgesetzt.⁷ Dies steht in Zusammenhang mit dem Verhältnis zwischen Opfer und Täter_in: je enger das Verhältnis ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder mehr als nur einmal sexualisierten Übergriffen ausgesetzt sind.

Die folgende Grafik macht deutlich, dass gerade bei Sexualdelikten, in denen Kinder betroffen sind (§206 und §207), Täter hauptsächlich in der Familie oder im engen sozialen Umfeld zu finden sind:

³ Vgl. ÖIF, 2011, S. 222-226

⁴ Vgl. Schmid, 2012, S. 29

⁵ Vgl. Fegert et al, 2013, S. 35f.

⁶ Vgl. BMI 2016, S. A6

⁷ Vgl. Bange & Deegener, 1996, S. 134

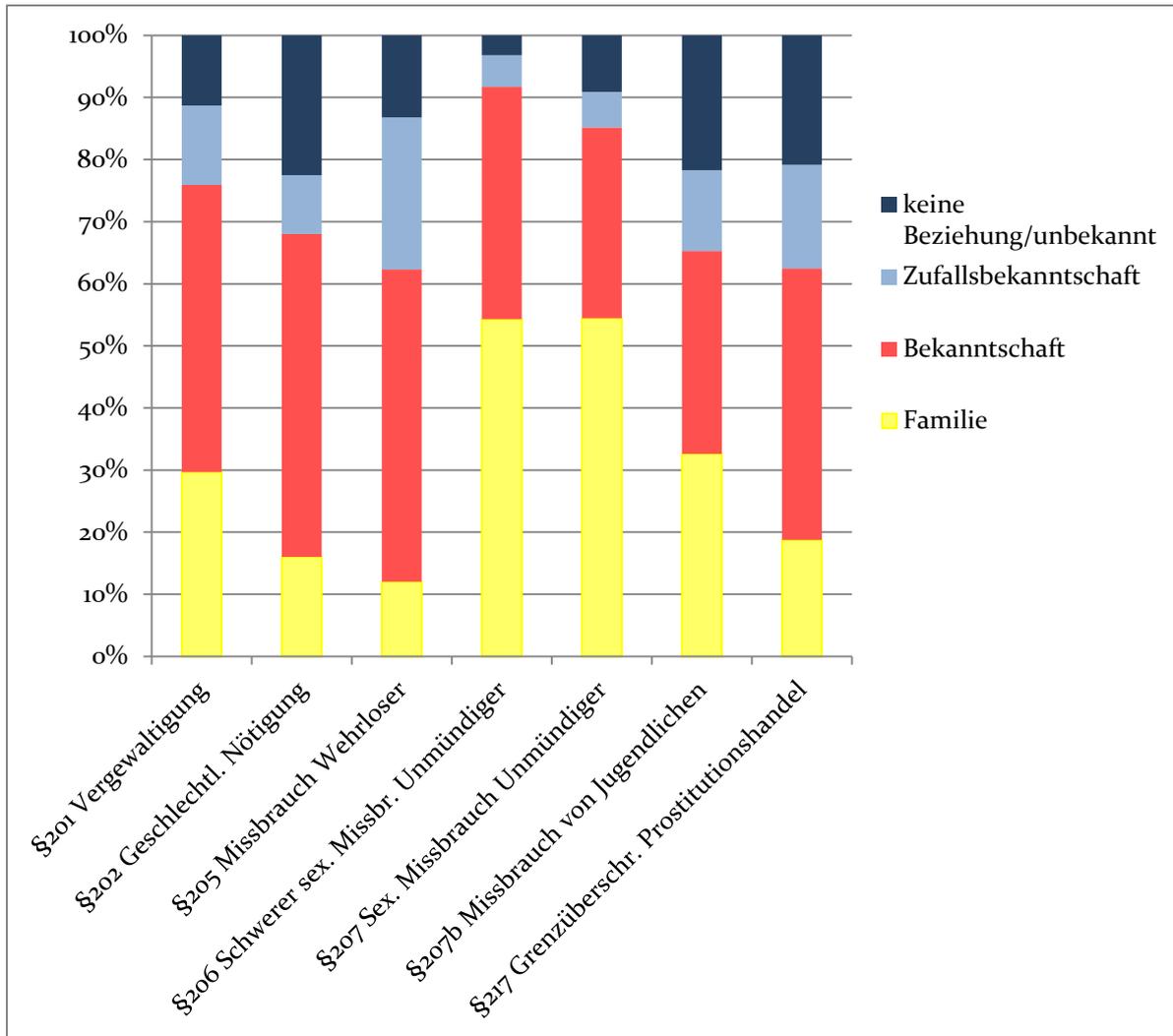


ABBILDUNG 2 VERHÄLTNIS TÄTER-OPFER BMI 2016

Von der polizeilichen Kriminalstatistik werden jene Fälle erfasst, die zur Anzeige gebracht werden bzw. bei denen es in der Folge zu einer strafrechtlichen Verurteilung gekommen ist. Die Dunkelziffer dürfte um ein Vielfaches höher sein, da viele Fälle aus Furcht oder Unwissenheit nicht angezeigt werden (insbesondere bei sehr jungen Opfern), der/die Täter_in nicht verurteilt werden kann und einige nicht unter die in Österreich geltenden strafrechtlichen Definitionen fallen. Nach der Einschätzung von Haller⁸ erfolgen Anzeigen gerade im Umfeld der sexualisierten Gewalt hauptsächlich dann, wenn es sich um besonders schwere Gewaltvorfälle handelt oder wenn der/die Täter_in nicht bekannt ist. Dies wird durch eine EU-Studie zu Gewalt gegen Frauen deutlich:

⁸ Vgl. Haller et al., 1998

"So zeigte die im März 2014 von der Grundrechtsagentur der Europäischen Union (EU) präsentierte Dunkelfeldstudie zu Gewalt gegen Frauen, für die in 28 Mitgliedstaaten der EU insgesamt 42.000 Frauen interviewt worden waren, dass nur 14% der rund 5.400 Frauen, die physische Gewalt durch ihren gegenwärtigen oder früheren Partner erlitten hatten, den jeweils schwersten Übergriff der Polizei gemeldet hatten. Von den rund 1.900 Opfern sexueller Gewalt durch Partner oder Ex-Partner hatten sich 15% anlässlich des schwersten Übergriffs an die Polizei gewandt. Folglich haben 85 bis 86% der Opfer von Partnergewalt die Hilfe der Polizei gar nicht in Anspruch genommen. Aber auch viele jener Frauen, die sich beim schwersten Vorfall an die Polizei wandten, hatten zuvor wohl schon Übergriffe erlitten, die sie nicht der Polizei gemeldet hatten."⁹

Sexualisierte Gewalt innerhalb der Familie scheint besonders selten angezeigt zu werden, da die Kinder noch weniger Möglichkeit haben sich jemandem anzuvertrauen und die Entscheidung über eine Anzeige in der Regel von den Eltern getroffen wird.

In der EU-weiten Untersuchung „Violence against women“ wird am Delikt Vergewaltigung deutlich, dass „Fremde“ nicht nur häufiger angezeigt werden, sondern auch deutlich häufiger als Bekannte oder Familienmitglieder zur Verantwortung gezogen und verurteilt werden.

"In der Studie des EU Daphne Projekts nimmt der relative Anteil Fremder (inklusive Kurzbekanntschaften von bis zu 24 Stunden Dauer) an den strafrechtlich Verfolgten im Zuge des „Filterungsprozesses“ mit jedem Verfahrensschritt weiter zu:

Während 55% aller identifizierten Angezeigten dem Opfer fremd waren, richteten sich 60% der Anklagen (18 von 30) gegen diese Gruppe und schließlich sogar 83% der Verurteilungen (15 von 18)! Letztendlich wurden zwar 83% der angeklagten Fremden verurteilt, aber nur 25% der angeklagten Ex-Partner und Bekannten."¹⁰

⁹ Vgl. Juridikum 3/2014 S. 361

¹⁰ Vgl. Juridikum 3/2014, S. 363

Die aktuellen Zahlen der österreichischen Kriminalstatistik machen deutlich, dass sexualisierte Gewalt eine Gewaltform ist, die in erster Linie von Männern begangen wird und Frauen viktimisiert.

Im Jahr 2015 wurden laut Kriminalitätsbericht des Bundesministeriums für Inneres insgesamt 4.198 strafbare Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung zur Anzeige gebracht, das sind 0,75 % aller 557.870 Anzeigen in diesem Jahr.¹¹

Bezogen auf die 4.198 angezeigten Delikte des Jahres 2015 wurden insgesamt 3.527 Tatverdächtige ermittelt. Davon waren 3.318 bzw. 94,1 % männlich und lediglich 209 bzw. 5,9 % weiblich. Der Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen unter 21 Jahre bei dieser Deliktgruppe betrug 25,4 %, wobei auch bei dieser Tätergruppe der überwiegende Anteil männlich war (91,2 %).¹² Auffällig ist, dass unter den Jugendlichen der Anteil der Mädchen unter den Tatverdächtigen höher ist als bei den Erwachsenen.

In folgender Abbildung sind die Tatverdächtigen nach Geschlecht aufgelistet:¹³

¹¹ Vgl. BMI, 2016, S. B10

¹² Vgl. BMI, 2016, S. B9

¹³ Vgl. BMI 2016, S. B9

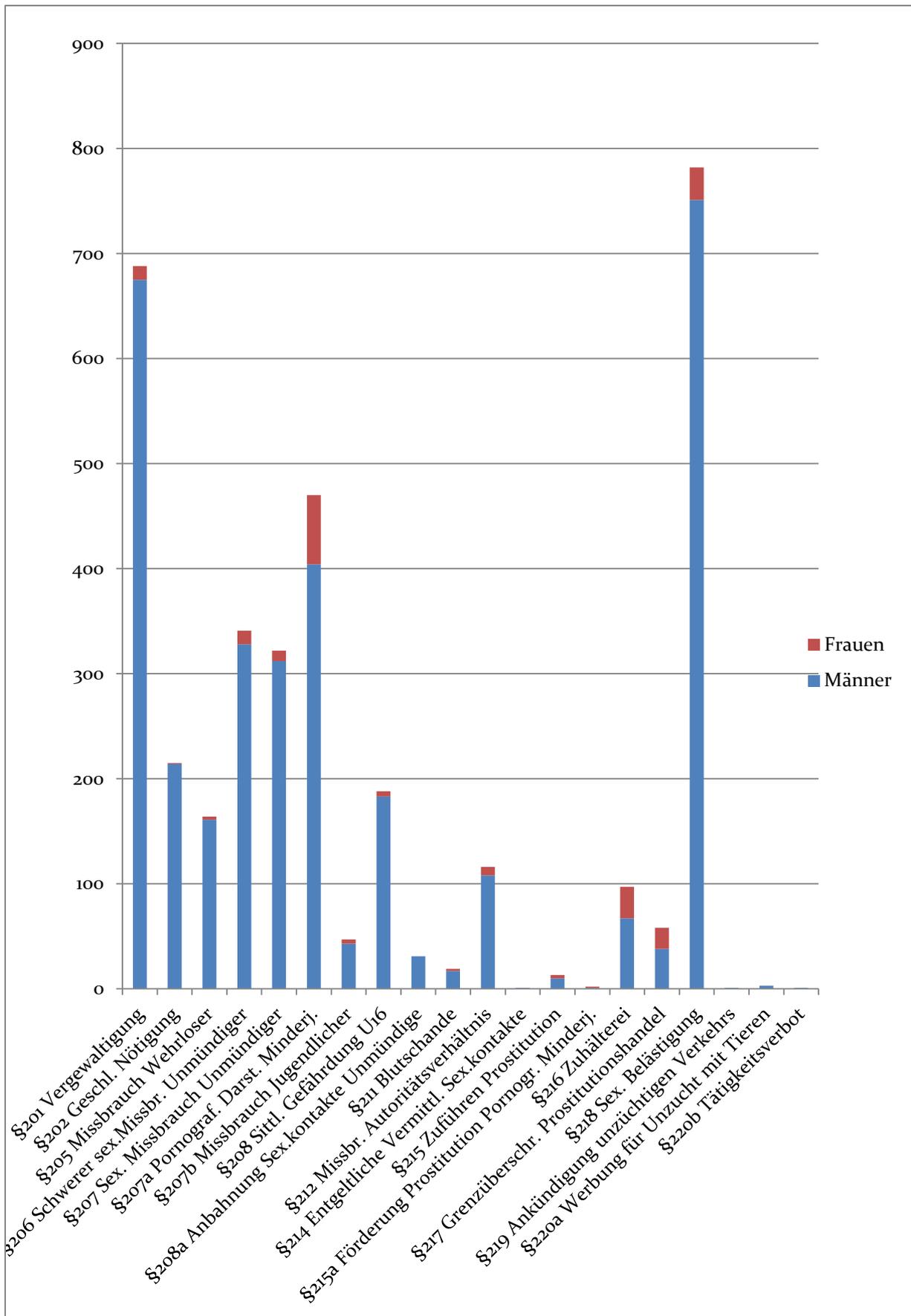


ABBILDUNG 3 TATVERDÄCHTIGE NACH GESCHLECHT

Gerade in Wohneinrichtungen, aber auch in Schulen und Ausbildungsbetrieben sind Jugendliche, die sexuell übergriffig und gewalttätig sind, eine wichtige Zielgruppe in der Präventionsarbeit. Einerseits müssen verstärkt Anstrengungen im Bereich der Täterprävention unternommen werden, andererseits müssen Pädagog_innen, Betreuer_innen und Jugendarbeiter_innen Grundhaltungen, Handlungsrichtlinien und Interventionspläne erarbeiten, um mit Übergriffen unter Kindern und Jugendlichen kompetent umgehen zu können.

Im Jahr 2015 wurden von den 4.198 angezeigten Straftaten gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung¹⁴ insgesamt 986 Verurteilungen ausgesprochen.¹⁵

„Der große Schwund an potentiellen Schuldsprüchen ereignet sich am Ende des Ermittlungsverfahrens, wenn auf eine Anklageerhebung verzichtet und das Verfahren eingestellt wird.“¹⁶

So zeigt eine Zusammenstellung der „Notruf.Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen Wien“ dass die Verurteilungsquote für Vergewaltigungen (§ 201) und den Missbrauch wehrloser Personen (§ 205) nach der strafsatzbestimmenden Norm in den letzten Jahren konstant zurückgegangen sind und auf niedrigem Niveau stagnieren:¹⁷

¹⁴ Vgl. BMI, 2016, S. B9

¹⁵ Vgl. Statistik Austria, 2016, S. 76-77

¹⁶ Vgl. Juridikum 3/2014, S. 365

¹⁷ Vgl. Notruf.Beratung Wien, 2014, S. 5

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Meldungen	533	493	555	552	553	514	470	486	513	535	536
Verurteilungen	104	115	124	157	139	130	112	110	129	108	115
Verurt.-quote	19,5%	23,3%	22,3%	28,4%	25%	25,3%	23,8%	22,6%	25,1%	20,2%	21,4%
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	
Anzeigen	574	625	604	687	678	700	710	693	779	875	
Verurteilungen	118	102	129	114	108	121	111	86	113	116	
Verurt.-quote	20,5%	16,3%	21,3%	16,6%	15,9%	17,3%	15,6%	12,4%	14,5%	13,2%	
	2011	2012	2013	2014	2015						
Anzeigen	977	883	920	839	826						
Verurteilungen	96	86	104	99	97						
Verurt.-quote	9,8%	9,7%	11,3%	11,8%	11,7%						

TABELLE 1 VERURTEILUNGSQUOTE § 201¹⁸

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzeigen	¹²	58	58	107	88	115	129	155	131	157
Verurteilungen	15	6	15	15	11	21	19	13	20	24
Verurt.-quote		10,3%	25,8%	14%	12,4%	18,2%	14,7%	8,3%	15,2%	15,2%
	2011	2012	2013	2014	2015					
Anzeigen	184	176	159	188	173					
Verurteilungen	25	20	14	24	25					
Verurt.-quote	13,5%	11,4%	8,8%	12,8%	14,4%					

TABELLE 2 VERURTEILUNGSQUOTE § 205¹⁹

In der Statistik scheinen insgesamt 16 Frauen (von gesamt 586 Personen) auf, die im Jahr 2015 aufgrund von strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung verurteilt wurden, das entspricht einem Frauenanteil unter den verurteilten Sexualstraftäter_innen von 2,7 %.²⁰

¹⁸ Die Jahre 2014 und 2015 wurden von der Verfasserin ergänzt.

¹⁹ Vgl. Notruf.Beratung Wien, 2014, S. 6, die Jahre 2014 und 2015 wurden von der Verfasserin ergänzt.

²⁰ Vgl. Statistik Austria, 2016, S.76-77

Alle Verurteilungen nach strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung sind in folgender Abbildung dargestellt:

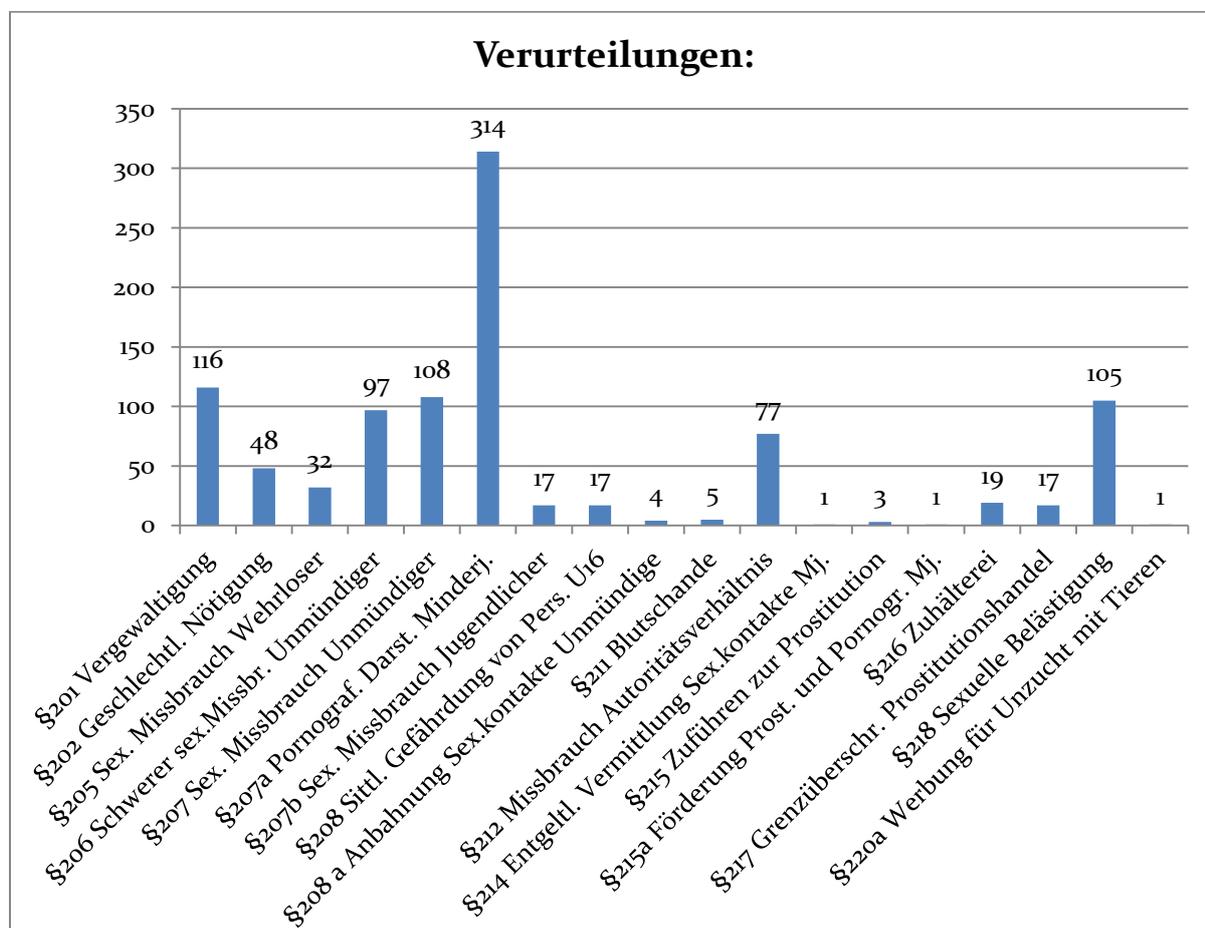


ABBILDUNG 4 VERURTEILUNGEN NACH DELIKTART²¹

In den letzten Jahren rückten vor allem Missbrauchsfälle in Institutionen verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Aus kirchlichen Einrichtungen, Internaten und Kinder- und Jugendwohngemeinschaften drangen Berichte von Gewalt und Missbrauch nach Außen. Untersuchungskommissionen wurden eingerichtet und Berichte und Studien veröffentlicht, die deutlich machen, dass nicht nur individuelle und familiäre Faktoren für sexualisierte Gewalt verantwortlich sind, sondern dass auch institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen ein wesentlicher Risikofaktor sind.²²

²¹ Vgl. Statistik Austria, 2016, S. 76-77

²² Vgl. Schreiber 2010, Sieder, Smioski 2012, Klasnic 2013, Backes 2012

Jörg Fegert vergleicht das Ausmaß sexualisierter Gewalt mit epidemischen Volkskrankheiten wie Diabetes Typ 1 und 2 zusammen, und macht deutlich, dass nicht nur das individuelle Leid, sondern auch die volkswirtschaftlichen Kosten enorm sind.²³

Nicht nur auf nationaler Ebene (vgl. Nationaler Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt 2014 – 2016) sondern auch auf EU Ebene (vgl. das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt 2014, „Istanbul-Konvention“) werden Maßnahmen gefordert, Gewalt zu bekämpfen und Prävention zu installieren.

Die besonders hohe Betroffenheit von Menschen mit Behinderungen hat auch in diesem Bereich zu verstärkten Anstrengungen geführt, Gewalt zu reduzieren und Prävention zu installieren: Auch hier finden sich auf nationaler und internationaler Ebene Aktionspläne und Übereinkommen zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt an Frauen und Männern mit Behinderungen (vgl. Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2011 und Nationaler Aktionsplan 2012-2020 der österreichischen Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention 2013).

Wirksamkeitsfaktoren von Präventionsarbeit

„Prävention versucht, durch gezielte Interventionsmaßnahmen das Auftreten von Krankheiten oder unerwünschten physischen oder psychischen Zuständen weniger wahrscheinlich zu machen bzw. zu verhindern oder zumindest zu verzögern.“²⁴

Die wohl bekannteste Einteilung und Beschreibung der Präventionsebenen stammt aus dem Werk „Principles of preventive psychiatry“ von Gerald Caplan.²⁵

Dieser unterscheidet zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention, abhängig von Zeitpunkt und Ziel der Interventionsdurchführung.

²³ Vgl. Fegert 2015

²⁴ Hurrelmann, 2007, S. 31

²⁵ Vgl. Caplan, 1964

Primär-Prävention

Primärprävention sexualisierter Gewalt beschreibt alle Maßnahmen, die dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit von Übergriffen zu reduzieren. Primärprävention verfolgt eine langfristige Strategie, das Ausmaß sexualisierter Gewalt zu reduzieren.

Maßnahmen der allgemeinen Primärprävention sexualisierter Gewalt zielen auf die Veränderung struktureller gesellschaftlicher Bedingungen ab, Geschlechterhierarchien und tradierte Rollenbilder sollen durchbrochen werden, um Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit zu fördern. Die Gesellschaft soll darin sensibilisiert werden, sexualisierte Gewalt als real existierendes Problem zu erkennen und nicht als Tabu zu leugnen.

Präventionsarbeit muss über Mythen und Fakten rund um das Thema der sexualisierten Gewalt aufklären und informieren. Die Öffentlichkeit kann in diesem Sinne zum Beispiel durch Medienkampagnen erreicht werden. In diesen wird auf die Problematik aufmerksam gemacht, die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern und anderen Hochrisikogruppen (zB Menschen mit Behinderungen, pflegebedürftige Menschen) hervorgehoben wie auch Informationen zu Handlungsmöglichkeiten (Beratungsstellen, Notrufnummern, etc.) angeboten.

Nicht nur die Aufklärung und Sensibilisierung hinsichtlich sexualisierter Gewalt ist Bestandteil der allgemeinen Primärprävention. Auch die sexuelle Bildung im Sinne eines positiven Zugangs zu Körperlichkeit und Sexualität trägt zur Prävention sexualisierter Gewalt bei. Aufklärung und Zugang zu Informationen ist nicht nur für Kinder und Jugendliche von Bedeutung sondern für jeden Menschen über die gesamte Lebensspanne. Hier sind die „Sexuellen Menschenrechte“ die Grundlage der vermittelten Informationen, in denen das Recht auf wissenschaftlich fundierte Sexualerziehung und das Recht auf Schutz vor Gewalt festgeschrieben wurden.²⁶

Primäre Opferprävention kann nicht an Kinder selbst delegiert werden. Negativbeispiele sind Programme, die vermitteln, dass Kinder selbst sich vor sexualisierter Gewalt schützen könnten, zum Beispiel indem sie lernen „Nein!“ zu sagen oder indem sie ihre körperliche und sexuelle Integrität selbst verteidigen müssen: „Mein Körper gehört mir!“.

²⁶ Generalversammlung der World Association for Sexual Health (WAS) am 26. 08.1999 in Hongkong

Hier wird vermittelt, dass Kinder sich gegen Erwachsene, die manipulativ und gezielt vorgehen, wehren könnten oder dass Kinder deren durchdachten Vorgehensweisen durchschauen und von Beginn an als Unrecht erfassen könnten. Ein Kind ist jedoch nicht in der Lage, sich vor einem älteren Jugendlichen oder einem Erwachsenen zu schützen der den Entschluss zur Straftat gefasst hat.

Sekundär-Prävention

Sekundärprävention (nach Caplan) bedeutet, dass sexualisierte Gewalt erkannt wird, beendet werden kann und Betroffene geschützt werden.

Sekundärprävention verfolgt eine kurzfristige Strategie, und kann auch als „Intervention“ beschrieben werden – entsprechend zu intervenieren, um sexualisierte Gewalt zu beenden. Interventionspläne und Handlungsrichtlinien sowie Informationen über Hilfs- und Unterstützungssysteme erleichtern den Umgang mit Verdachts- und Vorfällen sexualisierter Gewalt.

Präventive Arbeit gegen sexuelle Gewalt regt häufig einen „Disclosure-Prozess“ an. Unter dem Begriff Disclosure kann man den Prozess der Hilfesuche und des Offenlegens von kindlichen Erfahrungen sexueller Ausbeutung verstehen.

Diverse Studien zeigen, dass die Grundraten von „Disclosure“ unmittelbar oder kurz nach Erfahrungen sexueller Gewalt über verschiedene Untersuchungen hinweg nur bei circa einem Viertel der Betroffenen und somit erschreckend niedrig liegen. Analysen verschiedener Untersuchungen bestätigen jedoch, dass ein soziales Umfeld, welches auf sexualisierte Verhaltensweisen bzw. vage Äußerungen des/der Betroffenen zumindest mit Nachfragen reagiert oder welches sogar Aufklärung, Information und Sicherheit in Form umfassender präventiver Maßnahmen aktiv anbietet, in einigen Fällen einen Disclosure-Prozess einleiten kann, welcher andernfalls möglicherweise ausgeblieben wäre.

Das zeigt die Bedeutung, dass es vor allem erwachsene Bezugspersonen wie Kindergärtner_innen, Lehrer_innen, Pädagog_innen, Betreuer_innen usw sind, die befähigt werden müssen, kompetent mit (kindlicher) Sexualität und Hinweisen auf sexualisierte Gewalt umzugehen.

Dafür braucht es grundlegendes Wissen über (kindliche) Sexualität und die Dynamik sexualisierter Gewalt, den Mut, Hinweise und Symptome wahrzunehmen und entsprechende Schritte zum Schutz der Betroffenen einzuleiten

(Handlungsrichtlinien, Meldepflichten, Wissen um organisationsspezifische Unterstützungssysteme und externe Hilfseinrichtungen in der Region, ...).

Evaluationsstudien zur Wirksamkeit präventiver Arbeit gegen sexualisierte Gewalt legen dar, dass umfassende Präventionsmaßnahmen, die gleichzeitig an mehreren Punkten (Eltern, Lehrer_innen, Bezugspersonen, Betreuer_innen, auf institutioneller und struktureller Ebene,...) ansetzen, eine bessere Wirksamkeit erzielen, als Programme, die sich nur auf einzelne Ansatzpunkte beschränken.

Präventionskonzepte müssen, um wirksam zu sein, 2 Hauptanforderungen entsprechen :

einerseits müssen wiederholt auf allen Ebenen einer Institution für alle Zielgruppen entsprechende Info-Abende, Weiterbildungen und Workshops angeboten werden, um Handlungsfähigkeit und Kompetenzen zu erhöhen und präventive Maßnahmen in den Einrichtungen zu verankern,

andererseits müssen diese Angebote durch aktuelle empirische Grundlagenforschung und Evaluationen fachlichen Qualitätskriterien entsprechen.

Die Einbeziehung aller Bezugspersonen im Umfeld von Kindern und Jugendlichen und von schutzbedürftigen Erwachsenen ist eine grundsätzliche Voraussetzung für sinnvolle, wirksame Präventionsarbeit.

Tertiär-Prävention

Tertiärprävention (nach Caplan) beschreibt Angebote für Betroffene sexualisierter Gewalt, um die Folgen der Gewalthandlung zu reduzieren und weiteren Traumatisierungen vorzubeugen. Hazissa bietet für Betroffene Erstberatung und die Weitervermittlung an kompetente Hilfseinrichtungen wie die „Kinder- und Jugendanwaltschaft“, die „Behindertenanwaltschaft“, das „Gewaltschutzzentrum“, „TARA“, Kinderschutzzentren wie „Rettet das Kind“, oder andere spezialisierte Einrichtungen.

Längerdauernde Beratung, Prozessbegleitung oder Therapie für Betroffene oder Täter_innen sexualisierter Gewalt wird von Hazissa nicht angeboten.

Quartär-Prävention

Diese Einteilung von Caplan wurde um den Begriff der Quartär-Prävention erweitert. Dies bedeutet, nichts zu tun, was schadet ("primum non nocere!"), also keine Ernstfall-Erprobungen mit Kindern durchzuführen oder ihnen Angst zu machen.

Folgendes Zitat stammt von einer jungen Frau und macht die möglichen negativen Auswirkungen von Präventionsprogrammen, im folgenden Beispiel Selbstverteidigungskurse durch Polizistinnen durchgeführt, deutlich:

"Ich hatte damals sehr viel Angst nach draußen zu gehen und immer, wenn ich alleine am Abend unterwegs war machte ich Bewegungen wie ein Ninja Kämpfer, um dem „Täter“ und allen anderen klar zu machen mit mir sollte man sich lieber nicht anlegen. Erst durch den Selbstverteidigungskurs habe ich Angst bekommen. Vorher war ich eine unbeschwerte Jugendliche und hatte keine Angst im Dunkeln alleine nach Hause zu gehen. Erst durch diesen Kurs wurden mir diese Mythen eingetrichtert. Zum Beispiel, dass häufig Fremde die Täter sind. Ich hatte eine Vorstellung von einem fremden Mann der hinter einem Busch lauert und mich dann hinter diesen Busch mitnimmt, um mich zu vergewaltigen. Oder gleich mehrere Männer. Bei jedem größeren Auto wechselte ich die Straßenseite und wenn ein Auto stehen blieb, fing ich an zu laufen." ²⁷

Solche eindimensionale Programme, die nur bei den potentiellen „Opfern“ ansetzen und versuchen, diese zu stärken, wirken eher gefährdend denn schützend, weil sie die Verantwortung für Schutz und Sicherheit ganz den Kindern oder potentiellen Opfern selbst übergeben. Kinder oder schutzbedürftige Erwachsene sind im Falle tatsächlicher Gewalterfahrungen meist überfordert und können sich nur schwer sexualisierter Gewalt entziehen. Außerdem werden Erwachsene aus ihrer Verantwortung entlassen. Programme, die den Selbstwert und die Widerstandskräfte von Kindern und Jugendlichen stärken und die Prävention sexualisierter Gewalt zum Ziel haben, machen nur dann Sinn, wenn gleichzeitig Bezugspersonen und Pädagog_innen geschult werden und institutionelle und strukturelle Gewaltfaktoren analysiert und reduziert werden.

²⁷ Zitat einer Teilnehmerin einer Hazissa-Weiterbildung 2016

Angebote von Hazissa:

- Umfassende Schulungen und Weiterbildungen für Pädagog_innen und Betreuer_innen,
 - mehrmalige Informationsveranstaltungen für Eltern, Angehörige oder Vertrauens- und Bezugspersonen,
 - themenzentrierte Workshops mit vielfältigen Methoden für Mädchen und Burschen, Frauen und Männer in geschlechtshomogenen Gruppen,
 - die Begleitung von Arbeitsgruppen bei der Erstellung integrativer Schutz- und Präventionskonzepte für die Einrichtung
- werden als Paket angeboten, das bis zur Organisations-, Leitbild- und Teamentwicklung oder der Begleitung in akuten Krisen erweitert werden kann.

Eltern sind als Zielgruppe in der Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche von herausragender Wichtigkeit. Für einen entsprechenden Umgang mit kindlicher Sexualität braucht es ein grundlegendes Wissen über kindliche Sexualentwicklung und den Umgang mit sexuellen Ausdrucksformen wie „Doktorspielen“, sowie Wissen über und Handlungskompetenz für den Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern.

Neben umfassenden Angeboten für alle Ebenen einer Institution müssen Präventionsprogramme auch wissenschaftlichen Kriterien entsprechen.

Aktuelle Literatur und neueste wissenschaftliche Studien sichern die laufende Weiterentwicklung angebotener Schulungsmaßnahmen und Organisationsentwicklungsprozesse. Eigene kleine Forschungsprojekte und reger Anteil an der Forschungstätigkeit zum Thema im In- und Ausland (im besonderen über den „Runden Tisch Kindesmissbrauch“, Deutschland) sind selbstverständlicher Bestandteil der Präventionsarbeit von Hazissa. Eine interne „Forschungsstelle“ stellt die fachliche Qualität und Aktualität der Angebote sicher und unterstützt Mitarbeiter_innen bei der Konzepterstellung für Präventionsmaßnahmen für „neue“ Zielgruppen.

Die externe Sicherung der Qualität erfolgt im Austausch mit Forscher_innen und Praktiker_innen aus Österreich und den angrenzenden Ländern, durch die Teilnahme an Tagungen und Konferenzen. Einzelne Programme und Pilotprojekte werden auch extern evaluiert.

Projektziele:

Ziel ist die langfristige, wirksame Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen (wie Menschen mit Behinderungen oder alte Menschen).

Schulungen, Workshops, Organisationsentwicklung und öffentliche Diskussion des Themas sollen das Entstehen von sexualisierter Gewalt verhindern ("primäre Prävention") und das Erkennen und Reagieren bei bereits bestehender Gewalt erleichtern und sicherer machen ("sekundäre Prävention"). Beratung und Begleitung von Einrichtungen soll die besonderen Gegebenheiten in Institutionen berücksichtigen und betreute Personen nachhaltig und langfristig schützen. Damit soll das Risiko für sexualisierte Gewalterfahrungen verringert werden und somit zur körperlichen und seelischen Gesundheit in der Steiermark und darüber hinaus beigetragen werden.

Da Mädchen und Frauen in erster Linie die Betroffenen von sexualisierter Gewalt sind, steht hier die Opferprävention im Vordergrund. Täterprävention als wichtiger Bestandteil von Opferschutz ist ein Schwerpunkt in der Arbeit mit Buben und Burschen. Langfristig soll bei den Kindern und Jugendlichen und erwachsenen schutzbedürftigen Menschen eine Reviktimisierung und Reinszenierung („Opfer“- und „Täterkarrieren“) verhindert und dadurch die Gesundheit der zu Betreuenden direkt gefördert werden.

Ein Drittel aller Sexualstraftäter sind bereits im Kinder - und Jugendalter auffällig. Aus diesem Grund richtet sich ein Großteil der Maßnahmen an Eltern und an mit der Erziehung, Betreuung und Bildung beauftragten Personen. Die Reflexion von Erziehungshaltungen, antisexistische Erziehung und Erziehung in Richtung Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit sind wesentliche Schwerpunkte.

Präventive Organisationsentwicklung und Schutzkonzepte:

Die angestrebten Programme sollen MitarbeiterInnen in Einrichtungen schulen, begleiten und unterstützen, um im pädagogischen Alltag präventiv tätig sein zu können. Die Erstellung eines Schutz- und Präventionskonzeptes für die Einrichtung soll Klarheit im Umgang mit Sexualität, Gewalt und sexualisierter Gewalt sowohl für die untergebrachten Personen als auch für Betreuer_innen und Mitarbeiter_innen bieten.

Ziele je nach Zielgruppe:

Pädagog_innen:

Pädagog_innen in den unterschiedlichsten Settings (Kindergärten, Schulen, Jugendzentren, Jugendwohneinrichtungen, Einrichtungen der Behindertenhilfe etc.) sollen kompetenter und sicherer im Erkennen von sexueller Gewalt und dem Umgang mit Verdachtsfällen werden, Wissen um Beratungs- und Interventionseinrichtungen in der jeweiligen Region erhalten und informiert über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sein. Geschlechtergerechte Sexualerziehung in der Einrichtung, Umgang mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern und Möglichkeiten sowohl von „Opfer“- als auch „Täter“-Prävention sind wichtige Bestandteile der Weiterbildungsangebote für Pädagog_innen. Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind wichtige Grundsätze der Arbeit.

Kinder und Jugendliche: Langfristiges Ziel ist es, die Wahrscheinlichkeit von sexualisierter Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen und weiteren Risikogruppen zu verringern. Mädchen und Burschen sollen sicherer, selbstbewusster und besser informiert werden, und damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit Opfer sexualisierter Gewalt („Opferprävention“). Buben und Mädchen sollen sensibler, konfliktfähiger, sozial kompetenter werden und damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit Täter sexualisierter Gewalt („Täterprävention“). Kinder und Jugendliche sollen durch Informationen über Sexualität und Gewalt bestärkt werden, sich bei Übergriffen Hilfe zu holen.

Sexualerziehung und Aufklärung sind wichtige Bestandteile von Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt. Für diese Themen ist es sinnvoll, wenn für die Buben

und Burschen ein männlicher Workshopleiter zur Verfügung steht und für die Mädchen eine weibliche Workshopleiterin. Gearbeitet wird in Geschlechtshomogenen Gruppen.

Bei Kindern ist die Grundlage für die gemeinsame Arbeit, dass bereits Elternabende und Weiterbildungen für Pädagog_innen stattgefunden haben. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind umfassende Weiterbildungs- und Informationsmaßnahmen für die Erwachsenen in ihrem Umfeld.

Bei Jugendlichen geht es auch darum, sie zu stärken, zu informieren und zu befähigen, sich selbstständig entsprechende Unterstützung im Umgang mit sexuellen Gewalterfahrungen zu suchen, um weniger wahrscheinlich „Opfer“ sexueller Gewalt zu werden. Außerdem sollen ihre sozialen Kompetenzen gestärkt werden und Mythen über Sexualität und Rollenklischees hinterfragt und diskutiert werden, um übergriffiges Verhalten zu reduzieren und möglichen „Täterkarrieren“ vorzubeugen. Auch in der Arbeit mit Jugendlichen macht es Sinn, in geschlechtshomogenen Gruppen zu arbeiten, in denen ein Mann für die Burschen als Workshopleiter zur Verfügung steht und eine Frau als Workshopleiterin für die Mädchen. Auch „peinliche“ Fragen über Sexualität können in der gleichgeschlechtlichen Gruppe eher gestellt werden als in gemischtgeschlechtlichen Gruppen.

Eltern, Bezugs- und Vertrauenspersonen:

... sollen in ihren Kompetenzen, Kinder sicher großzuziehen, gestärkt werden, und Informationen über sexualisierte Gewalt, Prävention und Unterstützungsmöglichkeiten erhalten. Wichtig ist auch die Vermittlung über grundlegendes Wissen zu kindlicher Sexualität und der Bedeutung von altersentsprechender, umfassender Sexualerziehung.

... sollen im Verdachtsfall handlungsfähiger werden und befähigt, sexualisierte Gewalt zu erkennen und kompetent darauf zu reagieren.

Erwachsene schutzbedürftige Menschen, am Beispiel von Menschen mit Behinderungen:

Auch bei Frauen und Männern mit Behinderung geht es darum, sie zu stärken, zu informieren und zu befähigen, sich selbstständig entsprechende Unterstützung im Umgang mit sexuellen Gewalterfahrungen zu suchen, um weniger wahrscheinlich

„Opfer“ sexueller Gewalt zu werden. Außerdem sollen ihre sozialen Kompetenzen und Selbstbestimmungsfähigkeiten gestärkt werden und Informationen über Sexualität weitergegeben werden. Auch hier wird in geschlechtshomogenen Gruppen gearbeitet, in denen ein Mann für die Männer als Workshopleiter zur Verfügung steht und eine Frau als Workshopleiterin für die Frauen. Geschlechtshomogene Gruppen dienen der Identitätsbildung und „peinliche“ Fragen über Sexualität können eher gestellt werden als in gemischtgeschlechtlichen Gruppen.

Gesellschaft/Öffentlichkeit:

In der Öffentlichkeit soll eine Sensibilisierung für das Thema und die Enttabuisierung von sexualisierter Gewalt erfolgen. Die mediale Aufbereitung von sexualisierter Gewalt (häufig skandalisierend und auf psychopathische Fremdtäter fokussiert) vermittelt ein falsches Bild von sexualisierten Übergriffen, die tatsächlich zum überwiegenden Großteil im familiären oder sozialen Nahraum passieren.

Vorträge, Informationsabende und öffentliche Diskussion des Themas sollen die Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt verringern, Hintergründe und Ursachen von sexualisierter Gewalt deutlich machen, grundlegende Informationen vermitteln und damit das Ausmaß von sexualisierter Gewalt verringern.

Institutionen:

In Institutionen (Schule, Kinderbetreuungseinrichtung, Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Pflegeeinrichtungen,...) werden die Strukturen der Einrichtung analysiert und gewaltfördernde und gewalthemmende Faktoren identifiziert. Maßnahmen zur Reduktion von Risikofaktoren und die Installierung von präventiven Bausteinen (wie Ombudsstellen und Beschwerdemanagement) sollen die Sicherheit in der Institution erhöhen.

Wesentlich ist die Erstellung institutionsspezifischer Richtlinien zum menschenrechtskonformen Umgang mit Sexualität, von Interventionsplänen bei Übergriffen innerhalb der Einrichtung und unter den BewohnerInnen und sexualisierter Gewalt durch institutionsfremde Personen oder auch MitarbeiterInnen. Präventive Organisationsentwicklung soll Institutionen befähigen, Gewalt in der Einrichtung zu verringern und damit zur Sicherheit der Kinder, Jugendlichen oder Kund_innen, aber auch der Mitarbeiter_innen beizutragen.

Statistik 2016

Mitarbeiter_innen:

Mag.^a Yvonne Seidler: Erziehungswissenschaftlerin, Sozialpädagogin, Mediatorin, Prozessbegleiterin, Supervisorin. Lektorin und Doktorandin KF-Uni Graz.

Geschäftsführung, Leitung, pädagogische Mitarbeiterin, Forschungsstelle.

Sabine Arzt: Buchhalterin, Office-Managerin

Verwaltung, Sekretariat, Fördermanagement

Janka Seidler: Studium Erziehungswissenschaften, Office-Mitarbeiterin, Sekretariat.

DSA Patrick Ganster: Sozialarbeiter, Supervisor, Outdoor-Pädagoge.

Teamleiter, pädagogischer Mitarbeiter.

Christoph Schnabl, BA: Behindertenbetreuer, Erziehungswissenschaftler.

Pädagogischer Mitarbeiter.

Julia Schäfer, M.A.: Soziologin, Kulturwissenschaftlerin, Lebens- und Sozialberaterin.

Pädagogische Mitarbeiterin, Forschungsstelle.

Elke Schweder, MA: Kindergartenpädagogin, Sozialarbeiterin, Theaterpädagogin.

Pädagogische Mitarbeiterin.

Mag. Oliver Weissenbacher: Sportwissenschaftler, Pädagoge

Pädagogischer Mitarbeiter.

Honorarkräfte:

Mag.^a Marie-Luise Krobath-Fuchs: Juristin, Mitarbeiterin der Beratungsstelle Divan der Caritas

Tätigkeiten: Rechtsweiterbildungen, juristische Beratung

Mag.^a Eva Harlander: Klinische und Gesundheitspsychologin, Therapeutin i.A.u.S., Mitarbeiterin des IFF (Institut für Familienförderung)

Tätigkeiten: Beratungen für Betroffene und Angehörige

Hazissa Statistik 2016

Datum	Ort/Institution	Kategorie	Workshop/ Seminar	Zielgruppe	TN	Geschlecht	Std
09.01.2016	LH Mürzzuschlag Gr. 1 Kindberg	Institutionen	SPK WB 4	Pädagogen	17	Gemischt	6
12.01.2016	Kolleg für Sozialpädagogik, Kl. 1	Basis WB	GL SG WB 1	Pädagogen	18	Gemischt	7
12.01.2016	Büro Telefon	Beratung	Beratung Sozialarbeiterin	sonstige	2	Weiblich	0,5
12.01.2016	VS Afritsch	Schule	WS Buben	Kinder	11	Männlich	2
12.01.2016	VS Afritsch	Schule	WS Mädchen	Kinder	10	Weiblich	2
13.01.2016	BBRZ Besprechung SPK	Institutionen	SPK	Pädagogen	2	Gemischt	1
14.01.2016	Kolleg für Sozialpädagogik, Kl. 2	Basis WB	GL SG WB 1	Pädagogen	28	Gemischt	7
15.01.2016	SOS Stübing	Institutionen	SPK WB 2 Gr 1	Pädagogen	26	Gemischt	7,5
16.01.2016	LH Mürzzuschlag Gr. 2	Institutionen	SPK WB 4	Pädagogen	17	Gemischt	6
18.01.2016	SOS Stübing	Institutionen	SPK WB 2 Gr 2	Pädagogen	24	Gemischt	7,5
19.01.2016	BBRZ Haltegriff	Institutionen	SPK AG	Pädagogen	8	Gemischt	3
19.01.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	WS	MmB	4	Männlich	2
19.01.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	WS	MmB	4	Männlich	2
19.01.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	WS	MmB	8	Weiblich	2
19.01.2016	Netzwerk sexuelle Bildung	Weitere Tätigkeiten Netzwerk	Vernetzung	sonstige		Gemischt	3
20.01.2016	Landesjugendref erat	Weitere Tätigkeiten AG	Besprechung Tagung	sonstige	4	Gemischt	2
21.01.2016	Referat Frauen Gleichstellung	Weitere Tätigkeiten AG	Besprechung folder	sonstige	2	Gemischt	2
21.01.2016	Berufsverband Soziale Arbeit	Weitere Tätigkeiten AG	Generalversammlu ng	sonstige	9	Gemischt	3
25.01.2016	JAW	Institutionen	SPK GR 1, WB 1	Pädagogen	21	Gemischt	7
25.01.2016	Pius Institut	SV und Krise	TeamSV	Pädagogen	10	Gemischt	2
25.01.2016	AG Land	Weitere Tätigkeiten AG	Verhaltenskodex Land	sonstige	16	Gemischt	3
26.01.2016	JAW	Institutionen	SPK GR 2, WB 1	Pädagogen	13	Gemischt	7

26.01.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 1	MmB	4	Männlich	2
26.01.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 1	MmB	4	Männlich	2
26.01.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 1	MmB	4	Weiblich	2
27.01.2016	Büro Telefon	Beratung	Beratung Jgd.Betreuer	Betreuer_in	2	Gemischt	0,5
27.01.2016	ABZ Andritz	EU	WS 1 EU Flirt	Jugendliche	4	Weiblich	2
27.01.2016	ABZ Andritz	EU	WS 1 EU Flirt	Jugendliche	4	Männlich	2
29.01.2016	VS Afritsch	Schule	WS Buben	Kinder	"	Männlich	2
29.01.2016	VS Afritsch	Schule	WS Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
01.02.2016	JAW	Institutionen	WB 1 SPK Erw Gr 1	Pädagogen	13	Gemischt	3,5
01.02.2016	BAKIP Bruck	Schule	GL SG WB	Jugendliche	28	Gemischt	3,5
02.02.2016	JAW	Institutionen	WB 1 SPK Erw GR 2	Pädagogen	16	Gemischt	7
03.02.2016	Steuergruppe Netzwerk s.G.	Weitere Tätigkeiten Netzwerk	AG Expert_innen	sonstige		Weiblich	2,5
05.02.2016	SOS	Institutionen	WB 3 SPK , GR 1	Pädagogen	"	Gemischt	7,5
05.02.2016	Senecura Stainz	Institutionen	SPK AG 3	sonstige		Gemischt	3
05.02.2016	VS Afritsch	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2
05.02.2016	VS Afritsch	Schule	WS 3	Kinder	"	Männlich	2
08.02.2016	SOS	Institutionen	WB 3 SPK , GR 2	Pädagogen	"	Gemischt	7,5
08.02.2016	Gewaltschutzaka demie	Weitere Tätigkeiten Netzwerk	Vernetzung	sonstige		Gemischt	3
09.02.2016	LH Ennstal	Basis WS	WS 1 Frauen	MmB	11	Weiblich	3
09.02.2016	LH Ennstal	Basis WS	WS 1 Männer	MmB	8	Männlich	3
09.02.2016	Wien Institut für Rechts- und Kriminalsoziologi e	Forschungsst elle	Studie Sozialministerium	sonstige		Gemischt	2,5
10.02.2016	Tagesmütter Graz	Basis WB	GL WB	Pädagogen	14	Weiblich	7
10.02.2016	Gewaltschutzzen trum Burgenland	SV und Krise	TeamSV	Pädagogen	"	Weiblich	2
11.02.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 2 Frauen	MmB	"	Weiblich	2
11.02.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 2 Männer	MmB	"	Männlich	2
11.02.2016	VS Afritsch EA	Schule	EA 2	Eltern	14	Gemischt	2

12.02.2016	BH Weiz Fürstenfeld	Basis WB	Planung WB	sonstige	3	Weiblich	1,5
13.02.2016	LH Mürzzuschlag Gr. 1	Institutionen	SPK WB 5	Mitarbeiterl nnen	19	Gemischt	6,5
15.02.2016	Rathaus Stadt Graz Frauenreferat	Weitere Tätigkeiten Netzwerk	Frauenreferate Österreich	sonstige	2	Weiblich	2
16.02.2016	LH Ennstal	Basis WS	WS 3 Frauen	MmB	"	Weiblich	3
16.02.2016	LH Ennstal	Basis WS	WS 3 Männer	MmB	"	Männlich	3
17.02.2016	ABZ Andritz	EU	WS 2 EU Flirt	Jugendliche	"	Männlich	2
18.02.2016	Landesschulrat Burgenland	SV und Krise	SV	sonstige	3	Gemischt	3
20.02.2016	LH Mürzzuschlag Gr. 2	Institutionen	SPK WB 5	Mitarbeiterl nnen	"	Gemischt	6,5
22.02.2016	WOGESozialpäd. Wohngemeinschaft	Basis WS	WS Burschen	Jugendliche		Männlich	2,5
22.02.2016	WOGESozialpäd. Wohngemeinschaft	Basis WS	WS Mädchen	Jugendliche		Weiblich	2,5
22.02.2016	Miteinander Leben	Basis WB	WB GL	Pädagogen	8	Gemischt	6
22.02.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 3 Männer	Betreuer_in	"	Männlich	2
22.02.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 3 Frauen	Betreuer_in	"	Weiblich	2
22.02.2016	JAW	Institutionen	WB 2 SPK Jugendl. Gr 1	Pädagogen	"	Gemischt	8
23.02.2016	LH Ennstal	Basis WS	WS 3 Frauen	MmB	"	Weiblich	3
23.02.2016	LH Ennstal	Basis WS	WS 3 Männer	MmB	"	Männlich	3
23.02.2016	JAW	Institutionen	WB 2 SPK Jugdl. Gr 2	Pädagogen	"	Gemischt	8
24.02.2016	Jukuz Grambach	Info/Eltern	Info	Pädagogen	20	Gemischt	2
24.02.2016	ABZ Andritz	Institutionen	SPK AG 4	Mitarbeiterl nnen	"	Gemischt	3
24.02.2016	Termin Priska Marina Gewaltschutzbro schüre	Vernetzung/A G	Gewaltschutzbrosc hüre	sonstige	1	Weiblich	2
25.02.2016	VS Fürstenfeld	Schule	EA 1	Eltern	20	Gemischt	2
25.02.2016	Projektmonitorin g EU Flirt	EU	Projektbesuch Nationalagentur	sonstige		Gemischt	2
26.02.2016	WG Pro Juventute Rottenmann	Basis WS	WS 1	Jugendliche	4	Weiblich	3
26.02.2016	WG Pro Juventute Rottenmann	Basis WS	WS 1	Jugendliche		Männlich	3
26.02.2016	Institut für Familienförderun	Institutionen	SPK AG 3	Pädagogen	12	Gemischt	3

	g						
29.02.2016	SOS	Institutionen	WB 4 Gr 1	Pädagogen	"	Gemischt	8
29.02.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 4 Frauen	MmB	"	Weiblich	2
29.02.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 4 Männer	MmB	"	Männlich	2
29.02.2016	VS Fürstenfeld 4a	Schule	WS 1 Mädchen	Kinder	7	Weiblich	2
29.02.2016	VS Fürstenfeld 4a	Schule	WS 1 Buben	Kinder	9	Männlich	2
01.03.2016	VS Fürstenfeld 4b	Schule	WS 1 Mädchen	Kinder	10	Weiblich	2
01.03.2016	VS Fürstenfeld 4b	Schule	WS 1 Buben	Kinder	8	Männlich	2
01.03.2016	VS Fürstenfeld 4c	Schule	WS 1 Mädchen	Kinder	9	Weiblich	2
01.03.2016	VS Fürstenfeld 4c	Schule	WS 1 Buben	Kinder	12	Männlich	2
02.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Buben GR 1	Jugendliche	6	Männlich	4,5
02.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Mädchen Gr 1	Jugendliche	9	Weiblich	4,5
02.03.2016	ABZ Andritz	EU	WS 3 EU Flirt	Jugendliche	"	Weiblich	2
02.03.2016	ABZ Andritz	EU	WS 3 EU Flirt	Jugendliche	"	Männlich	2
03.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Mädchen Gr 2	Jugendliche	5	Weiblich	4,5
03.03.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	WS 5 Männer	MmB	"	Männlich	2
03.03.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	WS 5 Frauen	MmB	"	Weiblich	2
04.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Burschen GR 2	Jugendliche	9	Männlich	4,5
04.03.2016	SOS	Institutionen	WB 4 Gr 2	Pädagogen	"	Gemischt	8
07.03.2016	VS Fürstenfeld 4a	Schule	WS 2 Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
07.03.2016	VS Fürstenfeld 4a	Schule	WS 2 Buben	Kinder	"	Männlich	2
07.03.2016	Tagesmütter Steiermark	Basis WB/SR	WB GL	sonstige	22	Weiblich	6
07.03.2016	AG Land	Vernetzung/A G	AG Verhaltenskodex	sonstige		Gemischt	3
08.03.2016	VS Fürstenfeld 4b	Schule	WS 2 Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
08.03.2016	VS Fürstenfeld 4b	Schule	WS 2 Buben	Kinder	"	Männlich	2
08.03.2016	VS Fürstenfeld 4c	Schule	WS 2 Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
08.03.2016	VS Fürstenfeld 4c	Schule	WS 2 Buben	Kinder	"	Männlich	2
08.03.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 5 Männer + Reflexion	MmB	"	Männlich	3

08.03.2016	LH Kindberg	Institutionen	WS 5 Frauen + Reflexion	Mmb	"	Weiblich	3
09.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Burschen Gr 3	Jugendliche	14	Männlich	4,5
10.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Mädchen Gr 3	Jugendliche	4	Weiblich	3,5
10.03.2016	ABZ Andritz	Institutionen	WS 1 Burschen GR 4	Jugendliche		Männlich	3,5
10.03.2016	Büro Landesrätin Lackner	Vernetzung/AG	AG Gewalt an Schulen	sonstige		Gemischt	2
11.03.2016	Mosaik	Basis WB/SR	WB Prävention Teil 1	MitarbeiterInnen	18	Gemischt	4
14.03.2016	JAW	Institutionen	WB 2 SPK Erw. Gr 1	Pädagogen	"	Gemischt	7
14.03.2016	VS Fürstenfeld 4a	Schule	WS 3 Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
14.03.2016	VS Fürstenfeld 4a	Schule	WS 3 Buben	Kinder	"	Männlich	2
15.03.2016	JAW	Institutionen	WB 2 SPK Erw. Gr 2	Pädagogen	"	Gemischt	8
15.03.2016	VS Fürstenfeld 4b	Schule	WS 3 Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
15.03.2016	VS Fürstenfeld 4b	Schule	WS 3 Buben	Kinder	"	Männlich	2
15.03.2016	VS Fürstenfeld 4c	Schule	WS 3 Mädchen	Kinder	"	Weiblich	2
15.03.2016	VS Fürstenfeld 4c	Schule	WS 3 Buben	Kinder	"	Männlich	2
15.03.2016	Referat Frauen Gleichstellung	Vernetzung/AG	Bespr.Gewaltschutz broschüre	sonstige		Weiblich	2,5
17.03.2016	Universität Graz Institut für Soziologie	Vernetzung/AG	Neue Medien	sonstige	12	Gemischt	1
17.03.2016	VS Fürstenfeld	Schule	EA 2	Eltern		Gemischt	2
31.03.2016	EU Flirt Expert	EU	Meeting in Bukarest	Pädagogen	10	Gemischt	8
01.04.2016	EU Flirt Expert	EU	Meeting in Bukarest	Pädagogen	"	Gemischt	8
02.04.2016	Evangelische Jugend	Basis WB	WB GL	sonstige	15	Gemischt	6
04.04.2016	LH Mürztal	Info/Eltern	Elterninfo Begleitung	Eltern	8	Gemischt	2
04.04.2016	JAW	Institutionen	WB 3 SPK Jugdl Gr 1	Pädagogen	"	Gemischt	7
05.04.2016	JAW	Institutionen	WB 3 SPK Jugdl Gr 2	Pädagogen	"	Gemischt	7
05.04.2016	LH Mürztal	Institutionen	SPK, AG 1	MitarbeiterInnen	8	Gemischt	3
05.04.2016	LH Kindberg	SV/Krise	Teamsupervision	MitarbeiterInnen	12	Gemischt	2
05.04.2016	Crossroads	Vernetzung	Filmgespräch	sonstige	150	Gemischt	2,5
07.04.2016	WG Pro Juventute Rottenmann	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Weiblich	3

07.04.2016	WG Pro Juventute Rottenmann	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Männlich	3
08.04.2016	SOS	Institutionen	WB 5 SPK Gr 1	Pädagogen	"	Gemischt	7,5
11.04.2016	SOS	Institutionen	WB 5 SPK Gr 2	Pädagogen	"	Gemischt	7,5
11.04.2016	GSZ	Forschungsstelle	AG Land Kodex	sonstige	14	Gemischt	3
12.04.2016	Jaksch	Institutionen	Evaluationsbesprechung	sonstige	3	Gemischt	1
13.04.2016	Soziolog. Institut/KFU	Forschungsstelle	Forschungsprojekt	sonstige	3	Gemischt	0,75
14.04.2016	Landesschulrat Burgenland	SV/Krise	Krise Supervision	MitarbeiterInnen	"	Weiblich	
18.04.2016	Universität Graz I	Forschungsstelle	Genderperspektiven im Manager	sonstige	40	Gemischt	1,5
18.04.2016	LH Kindberg	Institutionen	AG 1 Kund_innen	MmB	11	Gemischt	3
19.04.2016	Mutter	Beratung	Erstberatung	Eltern	1	Weiblich	1
19.04.2016	Dachverband	Vernetzung/AG	GV DV Jugendarbeit Explosiv	sonstige	30	Gemischt	3
21.04.2016	Sozialministerium Wien	Forschungsstelle	IRKS Studie	sonstige	"	Gemischt	3
22.04.2016	Gewaltpräventionslehrgang Salzburg	Forschungsstelle	Weiterbildung	sonstige	20	Gemischt	8,5
22.04.2016	Gewaltpräventionslehrgang Salzburg	Forschungsstelle	Weiterbildung	sonstige	"	Gemischt	8,5
22.04.2016	Mosaik	Basis WB/SR	WB Prävention	MitarbeiterInnen	"	Gemischt	4
23.04.2016	Gewaltpräventionslehrgang Salzburg	Forschungsstelle	Weiterbildung	sonstige		Gemischt	6
25.04.2016	JAW	Institutionen	WB 3 SPK Gr 1 Erw	Pädagogen	"	Gemischt	7
25.04.2016	JAW	Institutionen	Abgleich Reflexion SPK	MitarbeiterInnen	2	Weiblich	2,5
26.04.2016	JAW	Institutionen	WB 3 SPK Gr 2 Erw	Pädagogen	"	Gemischt	7
26.04.2016	ABZ Andritz	EU	WS	Jugendliche	6	Gemischt	4
26.04.2016	VS Jägergrund	Schule	EA	Eltern	21	Gemischt	2
27.04.2016	Sport und Freizeitpark Frohnleiten	Basis WB/SR	Weiterbildung	MitarbeiterInnen	12	Gemischt	4
27.04.2016	Rathaus Stadt Graz	Vernetzung/AG	Fraueneinrichtungen Stadt	sonstige	20	Weiblich	2
28.04.2016	Referat Frauen Gleichstellung	Vernetzung/AG	Broschüre und Tagung	sonstige	2	Weiblich	2
29.04.2016	VS Jägergrund 4d	Schule	WS 1	Kinder	10	Männlich	2,25

29.04.2016	VS Jägergrund 4d	Schule	WS 1	Kinder	13	Weiblich	2
29.04.2015	VS Jägergrund 4c	Schule	WS 1	Kinder	12	Weiblich	2
29.04.2016	VS Jägergrund 4c	Schule	WS 1	Kinder	8	Männlich	2,25
02.05.2016	Pro Mente	Basis WB/SR	WB GL	Pädagogen	20	Gemischt	6
03.05.2016	Sport und Freizeitpark Frohnleiten	Basis WB/SR	Weiterbildung	Mitarbeiterl nnen	"	Gemischt	2
03.05.2016	Schulsozialarbeit	Beratung	Tel. Beratung,	Mitarbeiterl nnen	1	Weiblich	0,5
03.05.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 1	MmB	7	Weiblich	2,25
03.05.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 1	MmB	8	Männlich	2,25
03.05.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	SPK AG 2. Treffen	Mitarbeiterl nnen	"	Gemischt	3
04.05.2016	GSZ	Forschungsst elle	Verhaltenskodex Land	sonstige	"	Gemischt	3
04.05.2016	VS Jägergrund 4a	Schule	WS 1	Kinder	14	Weiblich	2
04.05.2016	VS Jägergrund 4a	Schule	WS 1	Kinder	10	Männlich	2,25
04.05.2016	VS Jägergrund 4b	Schule	WS 1	Kinder	13	Weiblich	2,25
04.05.2016	VS Jägergrund 4b	Schule	WS 1	Kinder	10	Männlich	2,25
04.05.2016	BH Hartberg	Beratung	Beratung Amtspsychologie	sonstige	1	Männlich	0,5
06.05.2016	BH Hartberg	SV/Krise	Krisenberatung Sozialarbeit	sonstige	7	Gemischt	2
09.05.2016	Netzwerk sexuelle Bildung	Vernetzung/A G	Vernetzung	Pädagogen		Gemischt	3
09.05.2016	SOS	Institutionen	WB 6 SPK Gr 1	Pädagogen	"	Gemischt	6
10.05.2016	VS im Pfeifferhofweg Knallerbse	Schule	EA 1	Eltern	11	Gemischt	1,75
10.05.2016	VS Jägergrund 4a	Schule	WS 2	Kinder	"	Weiblich	2,25
10.05.2016	VS Jägergrund 4a	Schule	WS 2	Kinder	"	Männlich	2,25
10.05.2016	VS Jägergrund 4b	Schule	WS 2	Kinder	"	Weiblich	2,25
10.05.2016	VS Jägergrund 4b	Schule	WS 2	Kinder	"	Männlich	2,25
11.05.2016	Netzwerk sexuelle Gewalt	Vernetzung/A G	Steuergruppe	sonstige	6	Weiblich	3
12.05.2016	VS im Pfeifferhofweg Knallerbse	Schule	WS 1	Kinder	9	Weiblich	2,5
12.05.2016	VS im Pfeifferhofweg Knallerbse	Schule	WS 1	Kinder	12	Männlich	2,5

12.05.2016	ABZ Andritz	Institutionen	AG SPK	MitarbeiterInnen	8	Gemischt	2,5
12.05.2016	Berufsverband Soziale Arbeit	Vernetzung/AG	Berufsverband Soziale Arbeit	sonstige	14	Gemischt	2
12.05.2016	Ekiz Leibnitz	Info/Eltern	EA	Eltern	12	Gemischt	2,5
13.05.2016	SOS	Institutionen	WB 6 SPK Gr 2	Pädagogen	"	Gemischt	6
13.05.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 2	MmB	"	Männlich	2,25
13.05.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 2	MmB	1	Weiblich	2,25
13.05.2016	VS Jägergrund 4d	Schule	WS 2	Kinder	"	Weiblich	2,25
13.05.2016	VS Jägergrund 4c	Schule	WS 2	Kinder	"	Weiblich	2,25
13.05.2016	VS Jägergrund 4d	Schule	WS 2	Kinder	"	Männlich	2,25
13.05.2016	VS Jägergrund 4c	Schule	WS	Kinder	"	Weiblich	2,25
17.05.2016	Netzwerk sexuelle Gewalt	Vernetzung/AG	Termin Netzwerk sex. Gewalt	sonstige	2	Weiblich	2
19.05.2016	VS Jägergrund 4a	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2,25
19.05.2016	VS Jägergrund 4a	Schule	WS 3	Kinder	"	Männlich	2,25
19.05.2016	VS Jägergrund 4b	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2,25
19.05.2016	VS Jägergrund 4b	Schule	WS 3	Kinder	!	Männlich	2,25
19.05.2016	Netzwerk sexualisierte Gewalt	Vernetzung/AG	Netzwerktreffen	Pädagogen	30	Gemischt	2,75
19.05.2016	Qualifizierungsverbund BFI Gleisdorf	Basis WB/SR	WB GL	Pädagogen	12	Gemischt	8,5
20.05.2016	VS Jägergrund 4d	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2,25
20.05.2016	VS Jägergrund 4c	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2,25
20.05.2016	VS Jägergrund 4d	Schule	WS 3	Kinder	"	Männlich	2,25
20.05.2016	VS Jägergrund 4c	Schule	WS 3	Kinder	"	Männlich	2,25
23.05.2016	JAW	Institutionen	WB 5 SPK Gr 1 Jgdl	Pädagogen	"	Gemischt	7
24.05.2016	JAW	Institutionen	WB 5 SPK Gr 2 Jgdl	Pädagogen	"	Gemischt	7
24.05.2016	VS Kloster	Schule	EA 1	Eltern	7	Gemischt	2
25.05.2016	IRKS Wien	Forschungsstelle	BMASK Studie	sonstige	"	Gemischt	3
30.05.2016	JAW	Institutionen	WB 4 SPK Gr 1 Erw	Pädagogen	"	Gemischt	7
31.05.2016	Land Fachabteilung Generationen	Vernetzung/AG	Tagung Land Bespr.	sonstige	2	Weiblich	1

31.05.2016	JAW	Institutionen	WB 4 SPK Gr 2 Erw	Pädagogen	"	Gemischt	7
31.05.2016	VS Kloster	Schule	WS 1	Kinder	6	Weiblich	2,25
31.05.2016	VS Kloster	Schule	WS 1	Kinder	9	Männlich	2
02.06.2016	Bakip Soki Lehrgang	Basis WB/SR	WB GL	Pädagogen	18	Gemischt	3
02.06.2016	VS Kloster	Schule	WS 2	Kinder	"	Weiblich	2
02.06.2016	VS Kloster	Schule	WS 2	Kinder	"	Männlich	2
02.06.2016	VS Jägergrund	Schule	EA 2	Eltern	9	Gemischt	1
02.06.2016	Mutter	Beratung	Tel. Beratung,	Eltern	1	Weiblich	0,5
04.06.2016	Lehrgang Freizeitpädagogik	Basis WB/SR	WB GL	Pädagogen	18	Gemischt	4
06.06.2016	Pius Institut	SV/Krise	Supervision Team	MitarbeiterInnen	7	Weiblich	2
06.06.2016	LH Mürtal	Institutionen	AG Treffen 3	MitarbeiterInnen	"	Gemischt	3
06.06.2016	Petra Flieger	Forschungsstelle	Koop. Behi	sonstige	2	Weiblich	2
06.06.2016	LH Kindberg	SV/Krise	Supervision Team KB	MitarbeiterInnen	10	Gemischt	2
08.06.2016	AG Land Kodex	Vernetzung/AG	Kodex Behi	sonstige	12	Gemischt	3
08.06.2016	Land Tagung AG	Vernetzung/AG	Koop. Land Tagung Gewalt	sonstige	3	Gemischt	1
08.06.2016	Beratung Mail/Tel	Beratung	Beratung LSR SchulSA(Übergriffe)	sonstige	2	Weiblich	0,5
09.06.2016	Qualifizierungsverbund BFI Gleisdorf	Basis WB/SR	WB 2	sonstige	"	Gemischt	8,5
09.06.2016	Netzwerk sexualisierte Gewalt	Vernetzung/AG	Vernetzung	sonstige		Gemischt	3
09.06.2016	VS Jägergrund	Beratung	Mitteilung ü. Gewalt an Schüler	Pädagogen	1	Weiblich	0,5
10.06.2016	VS im Pfeifferhof Knallerbse	Schule	WS 2	Kinder	7	Weiblich	2,25
10.06.2016	VS im Pfeifferhof Knallerbse	Schule	WS 2	Kinder	12	Männlich	2,25
11.06.2016	Beratung Mail	Beratung	Beratung Vater (Bub/VS/Übergriffe)	Eltern	2	Gemischt	0,5
13.06.2016	Kindergarten Wies	Info/Eltern	Elternabend	Eltern	24	Gemischt	1,75
13.06.2016	JAW	Institutionen	WB 4 SPK Gr 1 Jgdl	Pädagogen	"	Gemischt	7
14.06.2016	JAW	Institutionen	WB 4 SPK Gr 2 Jgdl	Pädagogen	"	Gemischt	7
14.06.2016	Vs u. KG Wernersdorf	Info/Eltern	EA	Eltern	16	Gemischt	2

14.06.2016	VS Kloster	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2,25
14.06.2016	VS Kloster	Schule	WS 3	Kinder	"	Männlich	2,25
14.06.2016	Oma	Beratung	Beratung ü. Enkelin, Vermutung Gewalt	sonstige	1	Weiblich	0,5
16.06.2016	Netzwerk sexualisierte Gewalt	Vernetzung/A G	Vernetzung	sonstige	16	Gemischt	3
16.06.2016	Heilpädagogisch er KG Feldgasse	Info/Eltern	EA	Eltern	16	Weiblich	2
20.06.2016	JAW	Institutionen	WB 5 SPK Gr 1 Erw	Pädagogen	"	Gemischt	6
21.06.2016	JAW	Institutionen	WB 5 SPK Gr 1 Erw	Pädagogen	"	Gemischt	6
21.06.2016	VS Kloster	Schule	EA 2	Eltern	7	Gemischt	1,5
21.06.2016	FSTNW	Vernetzung/A G	FSTNW	sonstige	12	Gemischt	3
22.06.2016	KG Hohenau	Info/Eltern	EA	Eltern	30	Weiblich	3
22.06.2016	Schulungsreihe Hazissa	Basis WB/SR	WB 1	Pädagogen	10	Gemischt	7
22.06.2016	Netzwerk sexualisierte Gewalt	Vernetzung/A G	Vernetzung	sonstige		Gemischt	3
23.06.2016	VS im Pfeifferhof Knallerbse	Schule	WS 3	Kinder	"	Weiblich	2
23.06.2016	VS im Pfeifferhof Knallerbse	Schule	WS 3	Kinder	"	Männlich	2
23.06.2016	VS im Pfeifferhof Knallerbse	Beratung	Beratung	Pädagogen	1	Weiblich	0,5
23.06.2016	Wall Symposium	Forschungsst elle	Soz.päd. Symposium	sonstige		Gemischt	6
24.06.2016	Beratung Mail/Facebook	Beratung	Beratung Mutter (Kind/Nachbar)	Eltern	2	Weiblich	0,5
27.06.2016	Gewaltschutzen trum Burgenland	SV/Krise	Teamentwicklung	Mitarbeiterl nnen	6	Gemischt	9
27.06.2016	Bakip Soki Lehrgang	Basis WB/SR	Soki Lehrgang, GL	Pädagogen	20	Weiblich	3
27.06.2016	Mutter	Beratung	Tel. beratung, Info allg. Präv. Tochter	Eltern	1	Weiblich	0,5
28.06.2016	Gewaltschutzen trum Burgenland	SV/Krise	Teamentwicklung	Mitarbeiterl nnen	"	Gemischt	5,5
28.06.2016	VS im Pfeifferhof Knallerbse	Schule	Elterabend 2	Eltern	9	Gemischt	1,25
28.06.2016	Qualifizierungsve rbund BFI Gleisdorf	Basis WB/SR	WB GL 3	Pädagogen	"	Gemischt	8,5
29.06.2016	LH Mürztal	Institutionen	AG Kundinnen u. Mitarbeiter_innen	MmB	6	Gemischt	3
30.06.2016	EU Flirt Expert	EU	Meeting in Polen	sonstige	12	Gemischt	6
01.07.2016	EU Flirt Expert	EU	Meeting in Polen	sonstige	"	Gemischt	6

11.07.2016	ABZ Andritz	EU	WS	Jugendliche	9	Gemischt	3
12.07.2016	Schulungsreihe Hazissa	Basis WB/SR	WB 2	Pädagogen	13	Gemischt	6
21.07.2016	Wiki	Institutionen	Informationsgespräch SPK Jugendzentren	Pädagogen	1	Männlich	1
01.08.2016	KG Lagergasse	Info/Eltern	Elternabend Krise	Eltern	30	Gemischt	2
07.08.2016	Behindertenbetreuerin	Beratung	Beratung	Pädagogen	1	Weiblich	0,5
01.09.2016	Berufsverband Soziale Arbeit	Vernetzung/AG	Berufsverbandsitzung	sonstige	8	Gemischt	2
02.09.2016	Referat Frauen Gleichstellung	Vernetzung/AG	Gewaltschutzbrochure	sonstige	2	Weiblich	2
07.09.2016	IRKS BMASK	Forschungsstelle	Studie BMASK	sonstige	12	Gemischt	3,5
09.09.2016	Privatpersonen	Beratung	Beratung	sonstige	2	Gemischt	0,75
14.09.2016	Privatperson	Beratung	Beratung	sonstige	1	Männlich	0,25
15.09.2016	Netzwerk sex. Gewalt	Vernetzung/AG	Steuergruppe Netzwerk	sonstige	6	Weiblich	3
16.09.2016	LH Radkerburg	Basis WS	WS 3	MmB	"	Männlich	2
16.09.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 3	MmB	"	Weiblich	2
20.09.2016	LH Mürztal	Institutionen	Ag Treffen 4	MitarbeiterInnen	5	Gemischt	3,5
21.09.2016	Hazissa Schulungsreihe	Basis WB/SR	WB 3 Jugendliche	Pädagogen	15	Gemischt	7
22.09.2016	JAW Lendplatz	Institutionen	SPK 2. Termin	MitarbeiterInnen	7	Weiblich	3
22.09.2016	HPKIGA Köflach	Info/Eltern	EA	Eltern	14	Gemischt	2
22.09.2016	Uni Graz	Vernetzung/AG	Interview für Studie	Pädagogen	1	Weiblich	0,5
23.09.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 4	MmB	"	Männlich	2,5
23.09.2016	LH Radkersburg	Basis WS	WS 4	MmB	"	Weiblich	2,5
26.09.2016	BH Hartberg Fürstenfeld	Basis WB/SR	WB Sozialarbeiter_innen	MitarbeiterInnen	8	Gemischt	8
27.09.2016	LH Kindberg	SV/Krise	Supervision 2 Teammitglieder	MitarbeiterInnen	2	Gemischt	1,75
01.10.2016	Verein Menschen	Basis WB/SR	GL WB	MitarbeiterInnen	16	Gemischt	07:00
03.10.2016	IFF	Vernetzung/AG	Vorb. Sozialraumkonferenz	sonstige	28	Gemischt	02:00
04.10.2016	Afritsch Kinderdorf	Institutionen	Schulung "neue" SozPäd im Rahmen SPK	Pädagogen	9	Gemischt	03:30
05.10.2016	GSZ	Forschungsstelle	Ag Kodex GSZ	sonstige	7	Gemischt	03:00

06.10.2016	Sozialamt	Vernetzung/A G	Ausstellung Sozialamt	sonstige	50	Gemischt	02:00
06.10.2016	VS Kloster	Beratung	Telefon Beratung	Pädagogen	1	Weiblich	00:30
07.10.2016	Uni kath. Fakultät	Basis WB/SR	Uni LV	Pädagogen	32	Gemischt	03:00
09.10.2016	WIKI	Institutionen	Roland Aldrian, WIKI Jugend, SPK Besp.	sonstige	1	Männlich	00:30
10.10.2016	Tagesmütter Keplerstraße	Basis WB/SR	Wb	Pädagogen	20	Gemischt	08:00
10.10.2016	ECPAT	Vernetzung/A G	Make it Safe Projekt	sonstige	10	Gemischt	08:00
10.10.2016	KG Lagergasse	Info/Eltern	Teamberatung SPK	Mitarbeiterl nnen	7	Weiblich	02:30
11.10.2016	Afritsch Kinderdorf	Institutionen	Schulung "neue" SozPäd im Rahmen SPK	Pädagogen	11	Gemischt	03:30
12.10.2016	Schulungsreihe Hazissa	Basis WB/SR	Prävention	Pädagogen	13	Gemischt	07:00
12.10.2016	Uni kath. Fakultät	Basis WB/SR	Vortrag	Pädagogen	26	Gemischt	02:00
14.10.2016	Uni kath. Fakultät	Basis WB/SR	Uni LV	Pädagogen	30	Gemischt	03:00
17.10.2016	Landesjugendref erat	Basis WB/SR	Jugendtagung	sonstige	150	Gemischt	05:00
18.10.2016	Landesjugendref erat	Basis WB/SR	Jugendtagung Vortrag	sonstige	"	Gemischt	05:00
18.10.2016	Landesjugendref erat	Basis WB/SR	Jugendtagung Vortrag	sonstige	"	Gemischt	
18.10.2016	EKIZ Petersgasse	Info/Eltern	EA	Eltern	6	Gemischt	02:00
18.10.2016	Landesjugendref erat	Basis WB/SR	Vortrag WS Tagung	sonstige	"	Gemischt	
19.10.2016	WIKI	Institutionen	Info und Planungsgespräch SPK	Pädagogen	1	Männlich	02:00
19.10.2016	IFF	Vernetzung/A G	Sozialraumkonfere nz	sonstige	120	Gemischt	06:30
20.10.2016	KIGA	Info/Eltern	EA	Eltern	26	Gemischt	02:00
21.10.2016	BBRZ	Beratung	Tel Beratung auf Weitervermittlung BBRZ	sonstige	1	Männlich	00:30
21.10.2016	Uni kath. Fakultät	Basis WB/SR	Uni LV	Pädagogen	"	Gemischt	03:00
24.10.2016	KIGA	Info/Eltern	EA	Eltern	19	Gemischt	01:05
24.10.2016	KIGA	Info/Eltern	EA	Eltern	"	Gemischt	
25.10.2016	LH Mürzzuschlag	Institutionen	SPK 5	Mitarbeiterl nnen	8	Gemischt	03:00
25.10.2016	Landesjugendref erat	Vernetzung/A G	Fördergespräch	sonstige	4	Weiblich	01:00
27.10.2016	Kolleg Sozialpäd	Basis WB/SR	GL WB	sonstige	23	Gemischt	06:00

01.11.2016	Eu BST Anreise	EU	Auftakt BST	sonstige		Gemischt	
01.11.2016	Eu BST Anreise	EU	Auftakt BST	sonstige		Gemischt	
02.11.2016	Eu BST Auftakt	EU	Auftakt BST	Pädagogen	8	Gemischt	08:00
02.11.2016	Eu BST Auftakt	EU	Auftakt BST	Pädagogen	"	Gemischt	08:00
03.11.2016	Eu BST Auftakt	EU	Auftakt BST	Pädagogen	8	Gemischt	08:00
03.11.2016	Eu BST Auftakt	EU	Auftakt BST	Pädagogen	"	Gemischt	08:00
03.11.2016	Lebenshilfe Leoben	Basis WB/SR	Behi WB 2	MmB	10	Gemischt	07:00
04.11.2016	Beratung	Beratung	Beratung Mutter	Eltern	1	Weiblich	00:30
04.11.2016	Eu BST Abreise	EU	Auftakt BST	sonstige		Gemischt	
04.11.2016	Eu BST Abreise	EU	Auftakt BST	sonstige		Gemischt	
08.11.2016	Beratung	Beratung	Beratung über FAB	sonstige	1	Weiblich	01:00
08.11.2016	VS St. Johann	Schule	EA 1	Eltern	16	Gemischt	02:00
09.11.2016	FAB Produktionsschul e	Basis WS	WS 1	Jugendliche	7	Weiblich	04:00
09.11.2016	FAB Produktionsschul e	Basis WS	WS 1	Jugendliche	17	Männlich	04:00
09.11.2016	FAB Produktionsschul e	Basis WS	WS 1	Jugendliche	11	Männlich	04:00
09.11.2016	Hazissa Schulungsreihe	Basis WB/SR	Schulungsreihe Institutionen	Mitarbeiterl nnen	14	Gemischt	07:00
10.11.2016	IFF Familienhaus	Basis WS	WS 1	Jugendliche	5	Weiblich	01:15
10.11.2016	IFF Familienhaus	Basis WS	WS 1	Jugendliche	2	Gemischt	01:15
10.11.2016	GSZ	Forschungsst elle	Ag Kodex GSZ	sonstige	8	Gemischt	03:30
11.11.2016	Uni kath. Fakultät	Basis WB/SR	Uni LV	Pädagogen	"	Gemischt	03:00
14.11.2016	Wiener Netzwerk Gewalt	Basis WB/SR	Workshop Institutionen	sonstige	15	Gemischt	08:00
15.11.2016	KIGA Mariazell	Info/Eltern	EA	Eltern	26	Weiblich	01:00
15.11.2016	FSTNW	Vernetzung/A G	Fachstellennetzwe rksitzung	sonstige	12	Gemischt	02:00
16.11.2016	JAW	Institutionen	AG SPK III	sonstige	8	Gemischt	03:00
17.11.2016	KIGA Heiligenkreuz/W aasen	Info/Eltern	EA	Eltern	47	Gemischt	02:00
21.11.2016	Uni Sozialpädagogik	Forschungsst elle	Uni Expertinnen Vernetzung	sonstige	4	Gemischt	03:00

23.11.2016	FAB Produktionsschule	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Weiblich	03:30
23.11.2016	FAB Produktionsschule	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Männlich	04:45
23.11.2016	FAB Produktionsschule	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Männlich	04:00
23.11.2016	LOGO	Vernetzung/AG	Ecpat Bsp	MitarbeiterInnen	1	Weiblich	00:45
24.11.2016	IFF Familienhaus	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Weiblich	02:00
24.11.2016	HPZ Stmk	Beratung	Beratung Therapeut	MitarbeiterInnen	1	Männlich	00:45
24.11.2016	IFF Familienhaus	Basis WS	WS 2	Jugendliche	"	Männlich	01:00
24.11.2016	Netzwerk sex. Gewalt	Vernetzung/AG	Netzwerktreffen	sonstige	32	Gemischt	03:00
25.11.2016	Hazissa Gewaltschutztagung	Forschungsstelle	Tagung Vortrag	sonstige	160	Gemischt	10:00
28.11.2016	KG Lagergasse	Info/Eltern	Besprechung SPK	MitarbeiterInnen	10	Gemischt	02:00
29.11.2016	HPZ stmk	Beratung	Beratung Therapeut für Kind	MitarbeiterInnen	"	Männlich	00:45
30.11.2016	Chance B	Beratung	Beratung Arbeitsassistent für Kunden	MitarbeiterInnen	1	Männlich	00:30
01.12.2016	EU Flirt Expert	EU	Abschlussmeeting EU Flirt Expert	sonstige	12	Gemischt	11:00
01.12.2016	EU Flirt Expert	EU	Abschlussmeeting EU Flirt Expert	sonstige	"	Gemischt	10:00
02.12.2016	EU Flirt Expert	EU	Abschlussmeeting EU Flirt Expert	sonstige	80	Gemischt	08:00
02.12.2016	EU Flirt Expert	EU	Abschlussmeeting EU Flirt Expert	sonstige	"		08:00
05.12.2016	ECPAT	Vernetzung/AG	Vernetzungstreffen	sonstige	5	Gemischt	02:00
06.12.2016	Tagesmütter	Basis WB/SR	Weiterbildung	Pädagogen	17	Gemischt	05:00
06.12.2016	EKIZ HF	Info/Eltern	Elternabend	Eltern	34	Gemischt	02:15
09.12.2016	Tagesmütter	Basis WB/SR	Weiterbildung	Pädagogen	14	Gemischt	04:00
12.12.2016	GSZ	Forschungsstelle	Ag Kodex GSZ	sonstige	8	Gemischt	05:00
12.12.2016	Hazissa	Forschungsstelle	Erhebung Prävention	sonstige	2	Weiblich	03:00
13.12.2016	LH Leoben	Institutionen	SPK Beratung	MitarbeiterInnen	2	Gemischt	03:00
13.12.2016	Hazissa	Forschungsstelle	Erhebung Prävention	sonstige	2	Weiblich	03:00
14.12.2016	WIKI	Institutionen	Auftaktveranstaltung	MitarbeiterInnen	15	Gemischt	04:00
14.12.2016	JAW	Beratung	Telefon Beratung	sonstige	1	Weiblich	00:30

15.12.2016	JAW	Institutionen	AG SPK IV	MitarbeiterInnen	8	Gemischt	03:00
15.12.2016	FH Soziale Arbeit	Vernetzung/AG	Interview	sonstige	2	Weiblich	01:00
16.12.2016	Uni kath. Fakultät	Basis WB/SR	Uni LV	sonstige	"	Gemischt	03:00
19.12.2016	Hazissa	Forschungsstelle	Erhebung Prävention	sonstige	2	Weiblich	03:00
20.12.2016	Berufsverband Soziale Arbeit	Vernetzung/AG	Berufsverband Soziale Arbeit	sonstige	26	Gemischt	02:00
21.12.2016	BMASK	Forschungsstelle	AG BMASK Studie	sonstige	10	Gemischt	03:00
2016	Gesamt	Alle Bereiche			2973		

Projektberichte

Projekt „Prävention sexualisierter Gewalt im Alter“

Im Rahmen des Projektes wurden Weiterbildungen für Mitarbeiter_innen in Einrichtungen der Altenhilfe entwickelt, ein Hazissa Mitarbeiter absolvierte einen Lehrgang im Rahmen des EU Projektes "*Interreg IV*", es wurde aktuelle Literatur und Studien aufbereitet, ein Interview für einen Artikel im „Megaphon“ gegeben und Vernetzungstreffen mit Mitarbeiter_innen des Vertretungsnetzwerkes durchgeführt. Weiters wurde ein Konzept zur Begleitung einer Einrichtung der Altenhilfe erarbeitet und es wurde ein Schutz- und Präventionskonzept in einer Einrichtung erstellt.

Insgesamt beinhaltete die Begleitung einer Einrichtung

Vorgespräche mit der Heimleitung, Pflegedienstleitung und Stationsleiter_innen

- Auftaktveranstaltung mit einer „Ist-Stand-Analyse“
- 8 Weiterbildungstermine für alle Mitarbeiter_innen
- Arbeitsgruppentermine zur Erstellung eines Schutz- und Präventionskonzeptes (SPK)
- Begleitung der Fertigstellung des Konzeptes
- Evaluation (2016/17)

Begleitung Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Präventions- und Schutzkonzeptes:

Im Jahr 2016 wurde die Arbeitsgruppe weiter begleitet und im Austausch mit der zuständigen Mitarbeiter_innen und der Leitung das Konzept reflektiert und fertiggestellt. und genaue Angebote daraus ableiten zu können.

Die allgemeinen Inhalte des Konzeptes umfassen folgende Bereiche:

- Sexualpädagogik

Haltung und Werte der Einrichtung zu Sexualität, sex. Gewalt, Gewaltschutz.
sexualpädagogische Förderung und Begleitung.

Regeln und Maßnahmen bei Regelverstößen.

- Prävention

Verhaltenskodex für Mitarbeiter_innen (Nähe/Distanz, Körperlichkeit, Intimität...).

Personalentwicklung (Weiterbildungen, Supervisionen, Teamentwicklung, Feedback- und Fehlerkultur).

Angehörigenarbeit und externe Kooperationen.

Partizipation von Bewohner_innen und Mitarbeiter_innen.

Interne und externe Ombudsstellen und Beschwerdemanagement für Bewohner_innen und Mitarbeiter_innen.

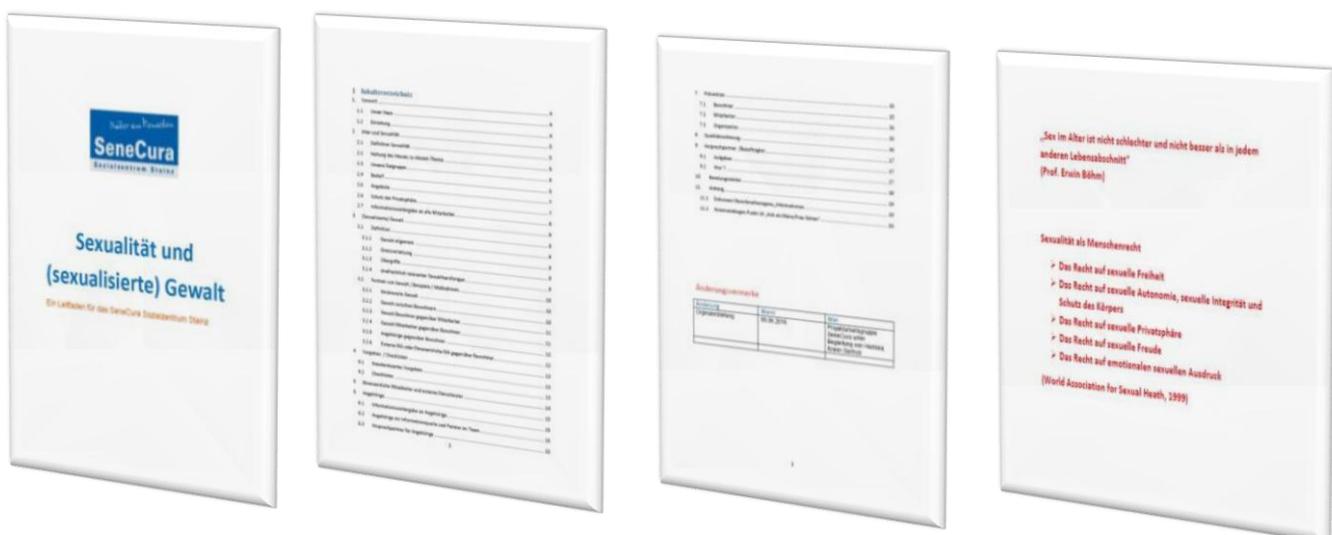
- Intervention

Umgang mit (Verdachts-) Fällen: Vorgaben für Informations-, Dokumentations- und Meldepflichten, Krisenpläne, Notrufnummern, Checklisten . „Nachsorge“ für betroffene Mitarbeiter_innen.

Rechtliche Grundlagen.

Interne und externe Unterstützungssysteme.

Nach der Implementierung des SPK in den pflegerischen Alltag der Einrichtung sollen in nachfolgenden Evaluationsterminen die Umsetzung und Brauchbarkeit des SPKs überprüft und eventuelle Adaptionen vorgenommen werden.



Projekt „Prävention Barrierefrei“

Prävention sexualisierter Gewalt an Frauen und Männern mit Behinderungen Programme und Materialien - Barrierefrei

Im Rahmen des Projektes wurde ein Aufklärungsbuch für Menschen mit Behinderungen inklusiv erarbeitet und eine umfassende Begleitung einer Einrichtung der Behindertenhilfe mit „Ist-Stand“-Erhebung, Schulungsmaßnahmen für MitarbeiterInnen und Workshops für KundInnen durchgeführt. Weiters wurde eine externe Evaluation der Begleitung und eine Bedarfserhebung in Beratungseinrichtungen in ganz Österreich durchgeführt.

Aufklärungsbuch:

Im Rahmen mehrerer Workshops wurde vom Verein Hazissa in Kooperation mit Frauen und Männern mit Behinderungen ein "Bilder - Lese - Buch über Liebe, Sexualität und Partnerschaft" entwickelt. Das Buch, "Wenn Liebe so einfach wäre..." steht für alle Frauen und Männer mit Behinderungen zur Verfügung.

Das Buch ist lebensnah gestaltet und orientiert sich an der Realität von Frauen und Männern mit Behinderungen und wurde von einer entsprechenden Prüfgruppe des Unternehmens Capito auf seine Verständlichkeit geprüft.

Geachtet wurde auf einfache Sprache LL2 und die Bereitstellung der Inhalte für blinde und sehbehinderte Menschen.

Die Workshops:

In insgesamt 5 Treffen wurde dieses Buch gemeinsam von sieben Frauen und sieben Männern erarbeitet und geschrieben.



Wünsche, Anregungen, eigene Erzählungen und der Verlauf einer Geschichte wurden erarbeitet, und von Workshop zu Workshop weiter entwickelt. So entstand eine Liebesgeschichte zweier Menschen die sich mit den Themen, Kennenlernen, "Näher - Kommen", Sexualität, Beziehungsproblemen und Zukunftsplanung auseinandersetzen. Ergänzt wird die Geschichte von Informationsseiten zum Thema Körper, Sexualität, Verhütungsmethoden und unterschiedlichen Partnerschaftsformen. Weiters beinhaltet das Buch eigene Erfahrungen und Tipps der TeilnehmerInnen der Workshops.



Im Februar und März 2016 wurden noch Inhaltliche Änderungen des Buches vorgenommen. Die Anlaufstellen, die Literaturtipps und die Bildbeschreibungen wurden aktualisiert.

Bei einem Treffen Ende März, in den Räumlichkeiten von atempo, wurde mit den Autor_innen das Buch gelesen und inhaltlich geringfügig geändert. Speziell die Aussagen der Interviews wurden noch einmal geprüft und eine Einwilligung zur namentlichen Veröffentlichung wurde eingeholt.

Nach letzten Korrekturen und Abgleichungen mit dem Grafiker und Capito wurde das Buch im Mai mit einer Auflage von 500 Stück gedruckt.

Auf der Vorder- und Rückseite werden Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung mittels Braille zu einem QR- Code geführt. Wird dieser gescannt, kann man sich die Version online von einem screen-reader vorlesen lassen.

Die Bücher werden seit Erscheinen bei Workshops mit Menschen mit Behinderung verwendet und ausgehändigt. Auch bei Fortbildungen, Tagungen, etc. werden die Bücher zur freien Entnahme aufgelegt. Über die Hazissa Homepage kann man das Buch kostenlose beziehen.

Begleitung einer Einrichtung der Behindertenhilfe

Die Begleitung der Einrichtung umfasst folgende Maßnahmen:

- Vorgespräche mit Geschäftsführung und Einrichtungsleitung
- Auftaktveranstaltung mit „Ist-Stand-Analyse“ für MitarbeiterInnen
- Auftaktveranstaltungen für KundInnen
- Auftaktveranstaltungen für Eltern und SachwalterInnen
- 6 ganztägige Weiterbildungen für alle MitarbeiterInnen
- Workshops mit KundInnen

- Arbeitsgruppentermine mit MitarbeiterInnen zur Erstellung eines Schutz- und Präventionskonzepts (SPK)
- Arbeitsgruppentermine mit KundInnen und MitarbeiterInnen
- Präsentation des SPK's für MitarbeiterInnen und KundInnen
- Evaluation

1) Auftaktveranstaltung MitarbeiterInnen

IST STAND Analyse:

In der „Ist-Stand-Analyse“ wurde die Situation in der Einrichtung aus Sicht der Mitarbeiter_innen erhoben. Die Fragen orientierten sich an wesentlichen Themenbereichen, die Schutz-, aber auch Risikofaktor sein können, wie Umgang mit Nähe und Distanz, Haltung der Mitarbeiter_innen zu Gewalt, Partizipation und Unterstützungsmöglichkeiten, Handlungsrichtlinien und Interventionspläne für den Umgang mit Sexualität und Gewalt.

Folgende Fragen wurden in einem „World-Cafe-Setting“ von allen Mitarbeiter_innen beantwortet:

- 1) Glauben Sie dass die Zielgruppe Ihrer Institution besonders gefährdet ist?
Falls ja: Warum?
- 2) In welchen Situationen im beruflichen Alltag spielen Nähe/Distanz/Intimitätsgrenzen eine Rolle? Wie gehen Sie damit um?
- 3) Verliebte KundInnen: Was ist bei uns erlaubt? Was passiert bei Regelverstößen?
- 4) In welchen Situationen im beruflichen Alltag entstehen besondere Vertrauensverhältnisse? Wie gehen Sie damit um?
- 5) Denken Sie an bauliche Gegebenheiten und die Räume, in denen Sie sich bewegen. Wie „sicher“ sind die Räumlichkeiten?
5a) Wie gut wird die Intimsphäre geschützt? Nennen Sie bitte Beispiele

- 6) Welche Positionen zum Thema Sexualität und sexualisierte Gewalt vertritt Ihre Geschäftsführung / Ihr Trägerverein?
- 7) Welche Positionen zum Thema Sexualität und sexualisierte Gewalt vertreten die Mitarbeiter_innen?
- 8) Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung im Umgang mit den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt?
- 9) Bei welchen Entscheidungen können KundInnen mitreden? Was können sie selbstständig entscheiden?
- 10) Bei welchen Entscheidungen können Mitarbeiter_innen mitreden? Was können sie selbstständig entscheiden?
- 11) Wohin können sich KundInnen wenden, wenn sie Unterstützung brauchen oder sich beschweren möchten?
- 12) Wohin können sich Mitarbeiter_innen wenden, wenn sie Unterstützung brauchen oder sich beschweren möchten?
- 13) Welche Maßnahmen, die im weitesten Sinn der Prävention dienen, gibt es bereits in Ihrer Einrichtung?
- 14) Gibt es Notfallpläne? Für welche Situationen?
- 15) Was soll sich ändern?

Ausgewählte Ergebnisse der Befragung:

Die Frage, ob die KundInnen als gefährdete Zielgruppe wahrgenommen werden, beantwortete die Hälfte der Befragten mit „JA“.

Der Großteil der Antworten bezog sich auf mangelnde Aufklärung der KundInnen, "nur" non verbale Kommunikationsmöglichkeiten, Hilflosigkeit und ausgeliefert sein aufgrund unterschiedlicher Einschränkungen.

Viele MitarbeiterInnen sehen den Wohnbereich als eher geschütztes Umfeld.

Bei der Frage nach dem Veränderungswunsch zeigte sich ein Interesse der MitarbeiterInnen an der Erstellung eines Schutz- und Präventionskonzeptes. Dieses soll vor allem klare Handlungsrichtlinien beinhalten, durch die Schulungen und Beschäftigung mit dem Thema soll eine gemeinsame Haltung

erreicht werden, es soll ein Krisenplan erstellt werden und das Thema Sexualität soll kein Tabuthema mehr sein.

Auftaktveranstaltungen KundInnen:

An 2 Terminen wurden alle KundInnen an zwei Standorten über das Projekt und dessen Inhalt und Themen informiert und 3 Fragen zur Ist Stand Erhebung in den Großgruppen abgefragt.



Auftaktveranstaltungen Eltern und Sachwalter:

In 2 Veranstaltungen an unterschiedlichen Standorten wurden Eltern & SachwalterInnen über das bevorstehende Projekt informiert, Theoretische Hintergründe, Zahlen, Daten und Fakten vorgestellt und Wünsche und Befürchtungen abgefragt.

Auswahl an Antworten zum Thema Wünsche und Befürchtungen:

- Mehr Angebote für Eltern: Reflexion, Information, Hilfe (Plan: mit Einrichtungsleiter abklären)
- Neugier und Wünsche, die unerfüllbar sind sollen nicht geweckt werden
- Betreuer sollen Mut haben Übergriffe oder ähnliches anzusprechen
- "Kritik" nicht persönlich nehmen
- Zusammenarbeit
- Keine Bedürfnisse wecken, die vorher nicht da waren
- Keine gegenseitige "Bespitzelung" bei KundInnen
- Hilfe holen ist nicht "Petzen", soll nicht so interpretiert werden
- Jemanden nicht ins "Abseits" stellen (eine Kundin nicht ausgrenzen)
- BetreuerInnen für Schutz von KundInnen sensibilisieren

Obwohl bei einigen Eltern Befürchtungen bezüglich dem Thema Aufklärung da waren, überwog die Zustimmung und Freude auf das Projekt. Auch die Einrichtungsleitung war bei jeder Veranstaltung anwesend und war Ansprechperson für Fragen der Eltern.

2. Weiterbildungen

Die Weiterbildungen wurden in zwei Großgruppen an jeweils fünf ganzen Tagen durchgeführt. Im Jahr 2015 wurden die ersten 3 Weiterbildungen der Reihe abgehalten.

Die Schulungsreihe beinhaltet folgende Themenbereiche:

- Grundlagen, Zahlen und Fakten zu sexualisierter Gewalt
- Sexualisierte Gewalt unter Menschen mit Behinderungen
- Sexualität und sexualpädagogische Begleitung
- Institutionelle Risikofaktoren und Maßnahmen der Prävention in Institutionen
- Rechtliche Grundlagen

Auswertung Feedbackbögen Weiterbildungen MitarbeiterInnen:

Gesamtevaluation

Begleitung

Mürzzuschlag

Teilnehme_innen:

WB 1, Gr. 1: 10 Frauen, 6 Männer, 1 keine Angabe

WB 1, Gr. 2: 11 Frauen, 6 Männer

WB 2, Gr. 1: 10 Frauen, 8 Männer, 1 keine Angabe

WB 2, Gr. 2: 12 Frauen, 4 Männer

WB 3, Gr. 1: 10 Frauen, 7 Männer

WB 3, Gr. 2: 11 Frauen, 4 Männer, 2 keine Angabe

	Durchschnitt (Schulnotensystem)
Inhalte - Informationsgehalt	1,4
Struktur - Vortragstempo, Pausen, Methoden	1,5
Atmosphäre, Umgang in der Gruppe	1,4
Seminarraum, Lernumgebung	2,1
Referentin - Fachliche Kompetenz	1,3
Auf Fragen und Bedürfnisse der TeilnehmerInnen wurde eingegangen.	1,1
Verknüpfung Theorie - Praxis	1,5
Abstimmung Inhalt und Unterlagen auf Institution.	1,6
Methoden zum Austausch unter den	1,4

TeilnehmerInnen	
Gendergerechte Sprache und geschlechterspezifischer Aspekte.	1,3
Ich verfügte schon vor Beginn der Weiterbildung über viel Wissen zu sexualisierter Gewalt und Prävention.	2,2
Ich habe im Rahmen der Weiterbildung viel Neues zu sexualisierter Gewalt und Prävention dazugelernt.	1,7

Die wichtigsten Aspekte der Weiterbildung waren für mich:

sehr positiv, Mut zur Selbstreflexion, Erkenntnis, Veränderung

Grenzen zu Übergriff/Grenzüberschreitung/Gewalt schwimmend, Studien (Zahlen - Betroffene; Behinderte Menschen)

Begünstigungsfaktoren/Gegenmaßnahmen

in seinen Handlungen sensibler zu reagieren, zu hinterfragen, Missstände offen ansprechen

Infos und Sensibilisierung

Neue Impulse, Sensibilisierung der Thematik, es wird "drüber" gesprochen

Augenmerk auf Achtsamkeit legen

Umgang mit diesem Thema

Die Zahl der Häufigkeit von Gewalt an Frauen u. Männern mit Behinderung schockierten mich.

Dass Selbstreflexion des eig. Verhalten wichtig ist und dass man viele Dinge unüberlegterweise tut die schon einer Grenzüberschreitung nahe kommen oder sind!!!

statistische Hintergründe für das Auftreten von sexualisierter Gewalt. Definitionen, Unterscheidungen, Grenzverletzung...

Schon der sprachliche Umgang miteinander ist enorm wichtig. Große Probleme in der Pflegesituation im Verhältnis zum Betreuungsschlüssel.

sehr wichtig, Fachbegriffe, Einschätzungen, Gruppenarbeiten

Gute Struktur, wurde sensibilisiert

interessant, wichtig in allen Aspekten.

es ist notwendig ein Konzept zu erstellen.

sehr angenehmes Klima, Praktische Beispiele, auflockernd

Sensibilisierung des Themas

Aufschlussreich

Das man auch auf Kleingkeiten achten soll und diese Dokumentieren

Grenzsituationen zu bewerten, ohne übertreiben bzw. hinunterzuspielen

Fallbeispiele und anschließende Diskussion

Reflexion der täglichen sozialen Interaktion in Bezug auf sex. Übergriffe der Kinder

Teamreflexion inkl. Perspektiven

Fallbeispiele, Erfahrungsaustausch

Das Thema unseres Wohnhauses

Sensibilisierung - Achtsamkeit, Wertschätzung

Diskussion

Enttabuisierung

Sexualität ist ein Grundrecht

Aufklärung fehlt

Habe als Elternteil mehr Einblick in dieses Thema bekommen

zu erfahren wie wichtig auch heute noch die enttabuisierung auf diesem Gebiet ist

das Erkennen von eventuellen sexuellen Bedürfnissen in nonverbaler Kommunikation und

Verhalten

sensibilisierung

sexualfreundliche Einstellung und Offenheit

Bedürfnisse und Grenzen von KundInnen und MitarbeiterInnen

Selbstbestimmte Sexualität von KundInnen

Teamarbeit

Folgende Inhalte haben mir gefehlt / folgende Fragen sind offen geblieben:

Mitarbeiter sensibilisieren auf die sex. Bedürfnisse der Kunden und das Recht darauf!

Gefehlt: allgemeine Definition von Sexualität und das beinhaltet dieses Thema.

Umgang mit dem Thema bei Menschen mit Mehrfachbehinderungen

Praktische Themen, Diskussionen

Werden sicher noch in folgenden Seminaren folgen.
wie man die Fülle von Aufgaben und Themen sinnvoll eingrenzen kann

Workshops mit Kundinnen

Die Begleitung der KundInnen im Rahmen des Projektes beinhaltete insgesamt 5 Workshops zu 2 Stunden, aufgeteilt auf 2 Standorte.

Themen der Workshops:

Sexualität

Sexualisierte Gewalt

- Erkennen
- Sich abgrenzen
- Hilfe holen

Konzeptarbeit

(Gefühle, Grenzen, Sexualerziehung und Aufklärung, Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten, Was ist überhaupt sexualisierte Gewalt, Wünsche und Bedürfnisse...)

2015 wurden an einem Standort 3 Workshops mit drei KundInnengruppen abgehalten.

Bedarfserhebung Beratungseinrichtungen in Österreich:

1.1 PROJEKTDDETAILS

Im Zuge des Projektes „prävention.barrierefrei!“ wurde eine quantitative Online-Befragung realisiert, die österreichweit an Beratungsstellen per Mail mit der Bitte um Teilnahme versendet wurde. Als Basis für die Befragung wurde eine Datensammlung vom Verein Hazissa verwendet, in der Kontaktdaten von für das Projekt relevanten Beratungsstellen gesammelt wurden. Der erstmalige Versand der Befragung erfolgte im Juni 2015. Im Herbst wurden nochmals zwei Erinnerungsmails (bzw. ein Erstversand mit neuen E-Mail-Adressen) durchgeführt. Insgesamt haben im gesamten Erhebungszeitraum 44 Antwortende an der Befragung teilgenommen und ihre Sichtweise zum Thema mitgeteilt.

1.2 ABLAUF

Quantitative Online - Befragung von Beratungsstellen in ganz Österreich

- Vorbereitung und Programmierung: Juni 2015
- Erhebungszeitraum: 23. Juni bis 13. Oktober 2015 (n = 44)
- Auswertung und Datenaufbereitung: bis 16. Oktober 2015
- Präsentation der Ergebnisse: 19. Oktober 2015

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Insgesamt ist der Fragebogen stark differenziert und erhebt Details sowohl zur Thematik „Frauen und Männer mit Behinderung“ als auch zu den Themenbereichen „Sexualität“ und „Sexualisierte Gewalt“.

BERATUNG ALLGEMEIN

- Beratungsgespräche mit Frauen und / oder Männern mit Behinderung:

in den Antworten ist zu erkennen, dass mit der Zielgruppe der Frauen etwas häufiger Beratungsgespräche durchgeführt werden als mit der Zielgruppe der Männer. Dadurch, dass manche Beratungsstellen auf Frauen spezialisiert sind, gibt es einen relativ hohen Anteil an Personen, die „nie“ Beratungsgespräche mit Männern durchführen. Ein beachtlicher Teil der Befragten führt mehrmals pro Monat bzw. sogar mehrmals pro Woche Beratungsgespräche sowohl mit Männern als auch mit Frauen allgemeiner Natur durch.

- Beratungsgespräche mit Bezugspersonen zu Sexualität und Sexualisierter Gewalt: Sowohl zu Sexualität wie auch zu Sexualisierter Gewalt werden zum größeren Teil Beratungsgespräche mit Bezugspersonen von Menschen mit Behinderungen durchgeführt, allerdings insgesamt von der Häufigkeit eher seltener bzw. ein Teil der Personen gibt auch an, dies nie zu tun.

- Beratungsgespräche mit Frauen und / oder Männern mit Behinderung zu Sexualität und sexualisierter Gewalt:

Diese finden im Vergleich etwas häufiger statt als mit der Gruppe der Bezugspersonen. Allerdings gibt es auch hier wieder einen Teil der Personen, die angeben, dies „nie“ zu tun. Die Häufigkeit, dass Beratungsgespräche dieser Art durchgeführt werden, ist bei einigen Personen mit „mind. 2 bis 3 Mal pro Woche“ recht häufig, während die Anzahl der Personen, die angeben, diese Beratungsgespräche durchzuführen, mit der selteneren Häufigkeit ansteigt. Dh. es gibt im Vergleich mehr Personen, die angeben, dies „seltener“ oder „mind. 2 bis 3 Mal pro Jahr“ zu tun als Personen, die „mind. 2-3 Mal pro Quartal“ bzw. „mind. 2 bis 3 Mal pro Monat“.

- „Sexualität“ als Beratungsthema in unterschiedlichen Zielgruppen

Insgesamt kann man sagen, dass Beratungen zu Sexualität am häufigsten mit Frauen und Männern mit Lernschwierigkeiten, mit körperlichen Beeinträchtigungen und mit Mehrfachbehinderung durchgeführt werden. Beratungen mit Frauen und Männern mit Seh- und Hörbehinderung werden im Vergleich weniger oft angegeben. Für diese Beratungen fühlen sich die Antwortenden auch eher gut gewappnet, für die Zielgruppen, in denen häufiger Beratungen durchgeführt werden, fühlen sich die Personen auch tendenziell etwas kompetenter. Ein vergleichbares Bild ergibt sich auch zum Beratungsthema „Sexualisierte Gewalt“ als Beratungsthema in unterschiedlichen Zielgruppen. Hier fühlen sich sogar mehr Personen insgesamt zum Thema „sehr gut“ gerüstet.

- Anhand von vier Aussagen wurde ein Stimmungsbild darüber eingefangen, inwiefern die Personen sich zu ihren Unterlagen verbessertes Material wünschen. Hier kann festgestellt werden, dass ein beachtlicher Teil der Personen sich brauchbares Material wünschen würde (sowohl die Gruppe mit vorhandenem bzw.

jene ohne vorhandenes Material). Im Vergleich fühlt sich ein kleinerer Teil der befragten Personen mit seinen vorhandenen Unterlagen optimal ausgestattet.

BERATUNG MIT MATERIALIEN

- Beratungen zum Thema „Sexualität“ mit vorhandenen Materialien:

Beratungen zum Thema „Sexualität“ mit vorhandenen Materialien werden etwas häufiger mehr mit Frauen und Männern mit Lernschwierigkeiten / mit körperlichen Beeinträchtigungen und mit Personen mit Mehrfachbehinderung durchgeführt. Im Geschlechtervergleich gibt es hier nur eine geringe Tendenz, dass diese Beratungen häufiger mit Frauen durchgeführt werden.

- Beratungen zum Thema „Sexualisierter Gewalt“ mit vorhandenen Materialien:

Beratungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ mit vorhandenen Materialien werden wie auch bei Beratungen zu „Sexualität“ etwas häufiger mehr mit Frauen und Männern mit Lernschwierigkeiten / mit körperlichen Beeinträchtigungen und mit Personen mit Mehrfachbehinderung durchgeführt. Hier kann festgestellt werden, dass mit der Zielgruppe der Frauen etwas häufiger Beratungen in diesem Bereich durchgeführt werden.

- Zufriedenheit mit Materialien zum Thema „Sexualität“:

In der Grundstimmung scheint es hier ein leichtes Zufriedenheitsniveau im Gesamten zu geben, allerdings beurteilt nur eine Person mit „sehr zufrieden“ und die Kritikpunkte werden in der Detailbetrachtung deutlich. Vergleicht man die Zufriedenheit über alle unterschiedlichen Zielgruppen hinweg, so ist zu erkennen, dass man mit Materialien für Frauen und Männer mit Lernschwierigkeiten etwas zufriedener ist als in den anderen Zielgruppen. Jedoch können in allen Zielgruppen auch Antworten gefunden werden, die ein Defizit erkennen lassen (mit Materialien eher nicht / nicht bzw. gar nicht zu-frieden). Im Vergleich eher schlecht schneiden die Materialien für Frauen und Männer mit Seh- und Hörbehinderung ab. Auch in den einzeln abgefragten Materialien (z.B. Bücher / Hörspiele / Broschüren / Gebärdenvideos) wird zu einem Teil Verbesserungsbedarf gesehen.

- Zufriedenheit mit Materialien zum Thema „Sexualisierte Gewalt“:

Wiederum beurteilt nur eine Person das Gesamtangebot mit „sehr zufrieden“ und ein paar Weitere mit „zufrieden“. Ähnlich wie beim Themenbereich der Sexualität gibt es

hier ebenso einen gewissen Wunsch nach Verbesserung, der sich in der Bewertung der Materialien zu den Zielgruppen bemerkbar macht. Weniger zufrieden sind die Antwortenden beispielsweise mit Materialien für Frauen und Männer mit Hör- und Sehbehinderung Insgesamt kann angemerkt werden, dass im Vergleich zum Thema „Sexualität“ hier die vorhandenen Materialien, z.B. Broschüren und Piktogramme, etwas besser beurteilt werden.

- Beurteilung der Relevanz der Kriterien zum Thema „Sexualität“:

Insgesamt kann man sagen, dass ein großer Teil der Kriterien hier als relevant mit „sehr wichtig“ und „wichtig“ beurteilt wird. Als besonders wichtig wird gesehen, „dass man das Material vorlesen kann“ und „dass das Material auch ohne Ton verständlich ist“. Weitere wichtige Aspekte stellen beispielsweise dar, „dass man das Material herzeigen kann“ und „dass das Material online / als Download verfügbar ist“.

- Beurteilung der Relevanz der Kriterien zum Thema „Sexualisierte Gewalt“:
Insgesamt kann man sagen, dass ein großer Teil der Kriterien ebenso wie beim Thema „Sexualität“ als relevant mit „sehr wichtig“ und „wichtig“ beurteilt wird. Wichtiger als beim Thema „Sexualität“ werden die Hintergrundinformationen beurteilt und insgesamt gibt es eine Tendenz dahingehend, dass die Kriterien noch als etwas wichtiger beurteilt werden als beim Thema „Sexualität. Als besonders wichtig wird gesehen, „dass man das Material vorlesen kann“ und „dass das Material online / als Download verfügbar ist“ bzw. „dass das Material in der Arbeit mit Gruppen verwendet werden kann“. ²⁸

2016

Im Jahr 2016 war die Fertigstellung des Schutz- und Präventionskonzeptes (SPK) vorgesehen. Eine begleitete Arbeitsgruppe verschriftlichte aufbauend auf Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Weiterbildungs- und Workshopreihe folgende Inhalte: Haltung und Umgang mit Sexualität und sexueller Selbstbestimmung, Handlungsrichtlinien für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, Verankerung von Maßnahmen der Prävention wie Beschwerdemanagement, Ombudsstellen, Partizipation und Selbstbestimmung und sexualpädagogische Begleitung. In einem partizipativen Prozess sollen auch Kund_innen und Angehörige einbezogen werden.

²⁸ prävention.barrierefrei! www.sozab.at

Nach der Implementierung des SPK in den Alltag der Einrichtung werden ab 2017 die Umsetzung und Brauchbarkeit des SPK überprüft und eventuelle Adaptionen vorgenommen.

Die Auswertungen der Bedarfserhebungen in den Beratungseinrichtungen fließen in die Gestaltung und Konzeptionierung neuer Materialien, die für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen hilfreich sind, ein.

Der Verlauf des Projektes ist sehr vielversprechend, und macht einige Faktoren sichtbar, die nötig sind, um umfassende Präventionskonzepte in Institutionen der Behindertenhilfe zu verankern, und damit wirksam zu mehr Schutz und Sicherheit beizutragen. Wesentlicher Faktor ist der engagierter Leiter der Einrichtung, der mit seiner Anwesenheit bei allen Weiterbildungen deutlich macht, dass das Thema „Chefsache“ ist und die ganze Einrichtung hinter dem Projekt steht. Die umfassende Einbeziehung der Kund_innen und der Angehörigen und Sachwalter stellt sicher, dass auch deren Sichtweisen, Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Neben der Struktur, die alle Beteiligten umfasst, findet auf allen Ebenen auch eine Sensibilisierung und intensive inhaltliche Auseinandersetzung statt. Um die Nachhaltigkeit zu sichern sollen die gewonnen Erkenntnisse im Schutz- und Präventionskonzept festgehalten und dessen Umsetzung nach einiger Zeit evaluiert werden. Im SPK verankerte Grundhaltungen, Sexualpädagogische Maßnahmen, Verhaltenskodizes und Handlungsrichtlinien für den Umgang mit Verdachts- oder Vorfällen sexualisierter Gewalt stellen sicher, dass auch neue MitarbeiterInnen einen entsprechenden Umgang mit diesen Themen pflegen.

Körpertafeln

Das Benennen von Körper- und Geschlechtsteilen ist ein wesentlicher Teil von Aufklärung und Prävention sexualisierter Gewalt.

Um diese Inhalte leichter vermitteln zu können, werden Körpertafeln erstellt, mit denen Körperteile und insbesondere Geschlechtsteile benannt und richtig zugeordnet werden können. Menschen mit Behinderungen werden auf lange Sicht bei unseren zukünftigen Workshops mit den Körpertafeln einen erleichterten Zugang zu den vermittelten Inhalten bekommen. Die Körpertafeln werden in den Workshops

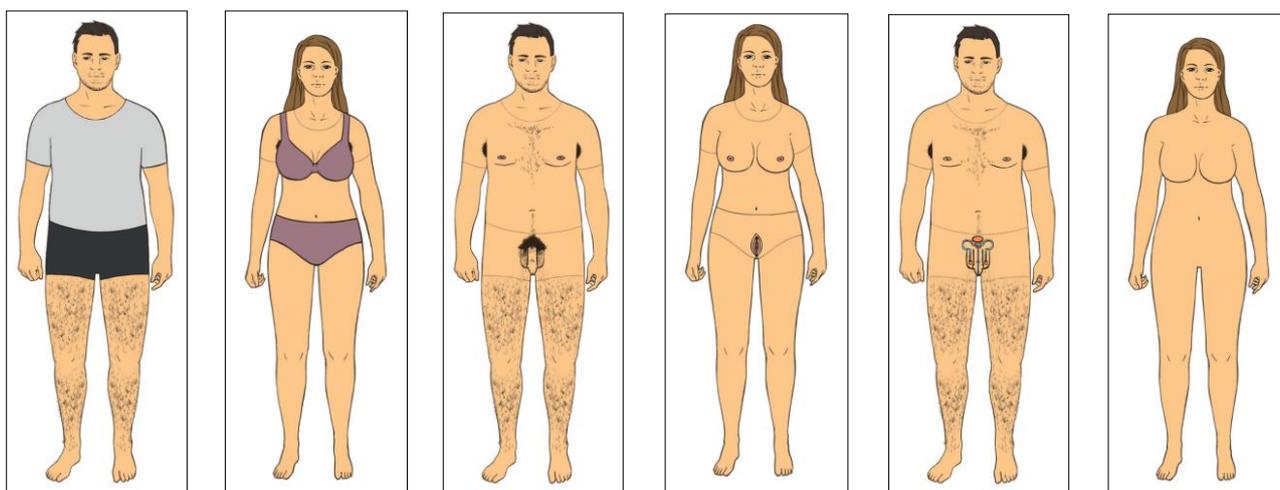
sowohl mit Menschen mit Behinderung als auch mit Jugendlichen eingesetzt. Erfahrungen mit einem Prototyp haben gezeigt, dass die Teilnehmer*innen sehr viel Freude daran haben die Körperteile richtig anzuordnen und zu benennen. Ausgehend von der Anatomie folgen immer auch Gespräche über die Funktionen der Körperteile, Diskussionen über Schönheitsideale, Verhütungsmethoden, Kinderwunsch, etc.

Hauptkooperationspartner für die Erstellung ist bis dato die FAB Produktionsschule Graz. Im Jahr 2016 wurden nach Besprechungs- und Koordinationsterminen Grafiken für die Tafeln erstellt.

Die anatomisch korrekten Körpertafeln werden realitätsgetreu gestaltet, entsprechen einer tatsächlichen Körpergröße und keinen sozial konstruierten Schönheitsnormen. Sie werden langlebig gestaltet um viele Jahre in unseren Workshops mit Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung oder Migrationshintergrund und bei Fortbildungen mit Professionellen zur Anwendung zu kommen.

Vor der Fertigstellung muss noch ein möglichst langlebiges und gut transportables Material ausgewählt werden, um dann die fertigen Grafiken auf das Material zu übertragen.

Das Material und der Arbeitsvorgang wird dabei so gewählt, dass eine Vervielfältigung der Tafeln auf Anfrage von anderen Beratungs-, Betreuungs-, oder Therapieeinrichtungen, etc. gut möglich ist.



Projekt: „Forschungsstelle“

Die Forschungsstelle von Hazissa stellt sicher, dass angebotene Programme und Projekte wissenschaftlich sauber und nachvollziehbar entwickelt, evaluiert und adaptiert werden. Alle Seminar- und Schulungsunterlagen werden jährlich aktualisiert, v.a. aktuelle amtliche Statistiken aus Österreich (Kriminalitätsstatistik des BMI, Verurteilungsstatistik von Statistik Austria) und relevante aktuelle Forschung werden berücksichtigt.

Die Fachbibliothek von Hazissa wird laufend ergänzt, bestehende Literatur mit dem System "Citavi" inventarisiert.

Interne Evaluationen der Seminare und Weiterbildungen werden von der Forschungsstelle durchgeführt.

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der Forschungsstelle ist die Vernetzung und der Austausch mit relevanten Netzwerken und Einrichtungen in der Steiermark, österreichweit sowie in Einzelfällen auch über Österreich hinaus (Schweiz, Deutschland).

Innerhalb der Steiermark sind das Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt Steiermark, das Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik sowie die Hochschulen und Universitäten (Pädagogische Hochschule, Karl-Franzens-Uni Graz, Fachhochschule Joanneum) wichtige Netzwerkpartner_innen.

Im Jahr 2016 war die Forschungsstelle von Hazissa neben der "Alltagsarbeit" mit drei großen Projekten beschäftigt:

Einerseits mit der Konzipierung und Durchführung einer Studie zur sexuellen Gesundheit Jugendlicher in den Ländern Österreich, Polen, Rumänien und Spanien, im Rahmen des EU-Projektes "European flirt experts",

andererseits mit der Antragstellung für eine große österreichische Studie zu Gewalt und sexuellen Missbrauch an Menschen mit Behinderungen, innerhalb einer Bieterinnengemeinschaft rund um das IRKS (Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie), unter der Leitung von Dr.ⁱⁿ Hemma Mayrhofer,

und der Mitarbeit an einer Arbeitsgruppe des Landes Steiermark, die einen Leitfaden und einen Verhaltenskodex für Einrichtungen und Mitarbeiter_innen in Einrichtungen der Behindertenhilfe erstellte.

European flirt experts:

Elementare Ziele des Projekts beziehen sich auf Jugendliche und gewaltfreie sexuelle Interaktionen. Im Mittelpunkt steht die Förderung konsensueller sexueller Beziehungen unter Jugendlichen ab der Phase des Kennenlernens und Flirtens sowie die Prävention von sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen. Internationale Studien und Kriminalstatistiken belegen, dass ein Großteil der sexualisierten Übergriffe an jungen Menschen von jungen Menschen verübt wird. Die Ursachen dafür sind vielschichtig und liegen unter anderem in mangelhafter Sexuaufklärung, einer Kultur der Grenzverletzungen, in tradierten Rollenbildern und fehlenden Möglichkeiten für Jugendliche, sich mit den Themen Liebe, Beziehung, Sexualität auseinanderzusetzen, einen positiven Zugang dazu aufzubauen und sich mit ihren Fragen an kompetente Vertrauenspersonen zu wenden.

Das Projekt „European Flirt Expert“ basiert auf dem Zusammenspiel von wissenschaftlicher Forschung und sozialer Praxis. Ein Teil des Projekts und ein Beitrag zur Präventionsforschung war die länderübergreifende Untersuchung zur sexuellen Gesundheit Jugendlicher. Ziel der Studie war es, die Situation Jugendlicher in den verschiedenen Ländern zu erheben und zu vergleichen. Im Fragebogen enthalten waren Fragen zu den Themen Flirten, Beziehung, Sexuaufklärung, Sexualität und sexualisierte Gewalt. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, wie der Wissensstand der Jugendlichen über ihre Sexuaufklärung ist, wie sich ihre Kultur des Umgangs miteinander beim Kennenlernen und Flirten darstellt und ob Jugendliche in der Lage sind, ihre eigenen und die Grenzen der anderen zu wahren. Weiterhin wurden Einstellungen zu Geschlechterrollenbildern, zu Liebe und Sexualität abgefragt und erhoben, welches ihre Informationsquellen und wer ihre Gesprächspartner_innen zu diesen Themen sind. Ein Teil der Fragen bezieht sich auf bereits erlebte sexualisierte Gewalt. Mit diesem Wissensgewinn, den die Umfrage bereit stellt, kann in Folge an einem adäquaten, empirisch basierten Präventionsangebot für Jugendliche kultur- und länderübergreifend gearbeitet werden, um die sexuelle Gesundheit und eine konsensuelle sexuelle Interaktion ohne Grenzüberschreitungen und sexualisierte Gewalt zu fördern und zu stärken.

Die Konzipierung, Erhebung und Auswertung der Umfrage „Sexuelle Gesundheit von Jugendlichen“ erfolgte während der Laufzeit des EU-Projekts „European Flirt-Expert“ über zwei Jahre vom 01.02.2015 bis 31.01.2017. Der Verein Hazissa in Graz erstellte in Bezug auf aktuellen Wissensstand durch Literatur und Forschung einen

schriftlichen Fragebogen, der beim „Kick-off-Meeting“ mit den Partnerländern Polen, Rumänien und Spanien im April 2015 durch kulturspezifische und für die Partnerländer relevante Fragen ergänzt wurde. Die Verbreitung des Fragebogens erfolgte vor allem in digitaler Form per email-Aussendungen und über einen Link zur Umfrage (auf der eigenen Homepage des Projekts „European Flirt Expert“, des Vereins Hazissa, weiterhin via Facebook und Newsletter). Daneben fand eine Verbreitung des Fragebogens in Papierform statt, beispielsweise im Rahmen von durchgeführten Workshops oder in Schulen.

Der Umfragezeitraum war zwischen 06/2015 und 07/2016 in den vier Projektländern. Die Befragung richtete sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-24 Jahren.

1043 Jugendliche und junge Erwachsene haben den Fragebogen bearbeitet, davon sind 973 gültig ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung aufgenommen worden.

Im folgenden Abschnitt werden wichtige Ergebnisse zusammengefasst, die komplette Studie ist auf der homepage des Vereins Hazissa (www.hazissa.at) abrufbar.

Zusammenfassung:²⁹

Werte und Einstellungen: Insbesondere bezüglich der abgefragten Werte und Einstellungen betreffend Sexualität ist auffällig, dass die Jugendlichen in Österreich in einem Umfeld leben, das im Ländervergleich die liberalste Einstellung zu haben scheint, insbesondere in Bezug auf mögliches Leben von Partnerschaft und Sexualität der Jugendlichen sowie auf das Besprechen von intimen Fragen. Bei letzterem kommt jedoch ein Geschlechterunterschied zum Tragen: Österreichische Burschen haben deutlich weniger Gesprächspartner_innen für intime Fragen als Mädchen. Spanien liegt in Bezug auf Einstellungen und Werte betreffend Sexualität und Beziehungen mit Österreich fast gleichauf hinsichtlich Toleranz, Gleichberechtigung und Liberalität. In Polen werden Beziehungen und Sexualität der Jugendlichen wenig toleriert und von daher häufig nicht (offen) gelebt - insbesondere die polnischen Mädchen erfahren hier starke Restriktionen.

Die Ergebnisse aus Polen stehen im Ländervergleich oft heraus: hier zeigte sich hinsichtlich vielen der genannten Ansichten eine konservative, geschlechterungleiche

²⁹ vgl. Hazissa, 2017, S. 42-46

und homophobe Einstellung (beispielsweise bezüglich Sexualtrieb der Burschen, Homosexualität, Verantwortlichkeit der Mädchen, wenn sie getrunken haben oder sich sexy anziehen und belästigt werden etc.). Die polnischen Mädchen haben in Bezug auf einige Themen eine noch konservativere und quasi sich selbst einschränkende Haltung als die Burschen: dies wurde zum Beispiel deutlich bei den Einstellungen, dass Mädchen keinen Sex vor der Ehe haben sollten oder sie selbst verantwortlich für Belästigung oder Vergewaltigung sind, wenn sie sich sexy anziehen. Länderübergreifend ist auffällig, dass Burschen Homosexualität deutlich ablehnender gegenüberstehen als Mädchen. Allen Ländern voran wird Homosexualität in Polen am stärksten diskriminiert.

Kennenlernen und Flirten: In Bezug auf Kennenlernen und ersten Schritt beim Flirten gibt es geringe Länder- sowie starke Geschlechterunterschiede: deutlich mehr Burschen als Mädchen gaben an, über Online-Kontakte Partner_innen kennenlernen zu können. Die Mädchen hingegen meinten, Partner_innen besser abends beim Ausgehen zu finden. In Österreich und Rumänien haben die meisten Jugendlichen geantwortet, dass sie abends beim Ausgehen am leichtesten Partner_innen kennenlernen können, in Polen und Spanien ist dies für die Jugendlichen in der Freizeit am leichtesten. Realiter haben die Jugendlichen am häufigsten ihre_n Partner_in erstens in der Freizeit, zweitens in der Schule/auf der Uni und an dritter Stelle erst abends beim Ausgehen kennengelernt. Geschlechterunterschiede gab es bei der Frage, wer beim Flirten den ersten Schritt machen soll: mehr Burschen als Mädchen gaben an, dass Mädchen den ersten Schritt machen sollen, die Mädchen halten vielfach an der traditionellen Einstellung fest, dass Burschen den ersten Schritt machen sollen.

Sexuelle Erfahrungen: Die Ergebnisse zu sexuellen Erfahrungen zeigen ebenfalls einige Länder- und Geschlechterunterschiede. Der Großteil der befragten Jugendlichen schätzt sich selbst als sehr bzw. ziemlich aufgeklärt ein. Die meisten der Jugendlichen sind 16 oder 17 Jahre alt beim ersten Mal Sex und liegen mit diesem Alter in vorliegender Untersuchung vergleichbar zu Ergebnissen anderer Studien. Dabei gaben die österreichischen und spanischen Jugendlichen wesentlich häufiger als die rumänischen und polnischen Jugendlichen an, bereits Sex erlebt zu haben, die rumänischen Jugendlichen sind beim 1. Mal im Ländervergleich am ältesten. Es zeigte sich, dass die überwiegende Anzahl der Jugendlichen auch beim 1. Mal sehr verantwortungsvoll mit Verhütung umgehen, d.h. die meisten

Jugendlichen verhüten beim 1. Mal Sex. Die österreichischen Jugendlichen liegen hinsichtlich Verhütung beim 1. Mal im Ländervergleich deutlich vorne.

Geschlechterunterschiede gibt es in Bezug auf die Anzahl der bisherigen Sexualpartner_innen und dem Erleben: Burschen gaben eine höhere Anzahl an Sexualpartner_innen an als Mädchen. Die Mädchen haben länderübergreifend die negativeren und unangenehmeren Erfahrungen beim 1. Mal Sex gemacht - nur Österreich sticht hier heraus: hier liegen die positiven und negativen Erfahrungen beider Geschlechter nah beieinander, in dem Sinne, dass Burschen ebenfalls anteilig mehr negative und unangenehme Erfahrungen gemacht haben.

Sexting: Bezüglich der Erfahrung mit Sexting gibt es keine auffälligen Unterschiede zwischen den Ländern: die meisten Jugendlichen gehen sehr verantwortungsbewusst mit dem Versenden von sexuellen Nachrichten und Bildern um. Es überwiegen die positiven Erfahrungen und nur ein Bruchteil der befragten Jugendlichen hat Erfahrungen damit, Nachrichten oder Bilder mit anderen zu teilen. Unter denjenigen, die dies getan oder erfahren haben, gibt es nur sehr wenige negative Bewertungen. Im Geschlechtervergleich sind Burschen etwas häufiger ins Sexting involviert als Mädchen, sowohl beim Versenden und Empfangen von sexuellen Nachrichten und Bildern als auch bei der Bitte um sexuelle Nachrichten und Bilder.

Sexuelle Viktimisierung: Mädchen sind in dieser Studie wesentlich häufiger von sexualisierter Gewalt betroffen als Burschen. Insbesondere die österreichischen Mädchen gaben eine hohe Betroffenheit an und sie nannten stärker als die Burschen fremde Personen als Täter. Mädchen wurden auch häufiger mehrmals zum Opfer, Burschen häufiger einmalig. Als Gesprächspartner_innen über die sexualisierten Gewalterfahrungen wurden am häufigsten Freund_innen genannt, insbesondere den Mädchen sind sie wichtige Gesprächspartner_innen. Auch wenn der überwiegende Teil der durch sexualisierte Gewalt betroffenen Jugendlichen Hilfe erfahren hat, so hat ein Drittel der Jugendlichen aller Länder keine Hilfe bekommen.

Schlussfolgerungen

Das Projekt "European Flirt Expert" kann als eine Ergänzung zum Projekt "STIR: Safeguarding Teenage Intimate Relationships - Connecting online and offline

contexts and risks", gefördert über Daphne III, gesehen werden.³⁰ Auch das Projekt "STIR" stellt fest, dass (sexualisierte) Gewalt bzw. Missbrauch unter Jugendlichen und innerhalb ihrer Beziehungen ein Problem darstellt, welches europaweit zukünftig noch mehr Beachtung finden muss. Diese Tatsache unter Einbeziehung der Rolle "neuer" Medien/Technologien, welche zu einem der elementaren Bestandteile der Lebenswelten Jugendlicher geworden sind, müssen in der Entwicklung von gewaltpräventiven Angeboten mitberücksichtigt werden. Dies wird sowohl in der Untersuchung des Projekts "Stir" wie auch in der "Studie zur sexuellen Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen" im Rahmen des European-Flirt-Expert-Projekts verdeutlicht. Die Studie des "STIR-Projekts", welche in England, Bulgarien, Zypern, Italien und Norwegen durchgeführt wurde, ermittelte 17% - 41% der weiblichen und 9% - 25 % der männlichen Jugendlichen, die angaben, Betroffene sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt gewesen zu sein. Hier wurde in Norwegen und England die höchste Rate verzeichnet. Die Studie innerhalb des "European-Flirt-Expert-Projekts" kam zu vergleichbaren Ergebnissen. 16,7% der befragten weiblichen und 6,8% der männlichen Jugendlichen gaben hier die Betroffenheit sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt an. Die höchste Rate war hier in Österreich zu verzeichnen. Angenommen wird, dass in Ländern, in denen ein verstärktes Bewusstsein bzgl. Geschlechtergleichstellung und sexualisierter Gewalt auf gesellschaftlicher, politischer und auch pädagogisch/präventiver Ebene besteht, sexualisierte Gewalterlebnisse häufiger als solche wahrgenommen und auch benannt werden³¹.

Die Studienergebnisse bestätigen die Bedeutsamkeit der sexualpädagogischen schulischen/betrieblichen oder außerschulischen Arbeit. Diese kann und sollte dazu beitragen, traditionelle Verständnisse von Geschlechts-Rollenmustern zu hinterfragen, z. B. betreffend dem ersten Schritt beim Flirten: Mädchen sollten darin gestärkt werden, vorgegebene Denk- und Verhaltensmuster zu reflektieren und sich nicht in der „passiven“ Rolle einzurichten. Weitere Themen könnten beispielsweise die Verantwortlichkeit für Verhütung und die Frage, wie das 1. Mal Sex für beide Geschlechter angenehm ist, sein. Für die praktische pädagogische Arbeit sind Angebote durch externe Ansprechpartner_innen für sexuelle Aufklärung und Fragen

³⁰ vgl. <http://stiritup.eu/>

³¹ vgl. <http://stiritup.eu/>

generell sinnvoll, da dies nicht immer durch Familie oder andere Personen abgedeckt wird.

Die Studienergebnisse zeigen, dass insbesondere in Polen und Rumänien derartige Angebote verstärkt wünschenswert und notwendig wären. Geschlechtsspezifische Angebote sind generell sehr sinnvoll, da Mädchen und Burschen unterschiedliche Fragen haben und in ihrer Entwicklung zum Frau- bzw. Mann-Sein geschlechtsspezifisch unterstützt werden sollten. Die Ergebnisse der Studie bestätigen, dass speziell mit Burschen darauf geachtet werden sollte, anti-homophob und dadurch auch anti-diskriminierend zu arbeiten. Burschen haben oftmals noch weniger Ansprechpersonen für sexuelle Fragen als Mädchen.

Festzuhalten ist jedoch im Hinblick auf vorliegende Ergebnisse auch, dass vieles schon gut entwickelt ist. Dies ist sicher auch ein Beitrag von sexualpädagogischer bzw. präventiver Arbeit im Rahmen von Workshops oder durch das Engagement von Beratungsstellen: die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen verhalten sich sehr verantwortungsbewusst im Hinblick auf Verhütung und im Umgang mit Sexting.

Weitere Aufklärung, Sensibilisierung sowie geeignete Präventionsmaßnahmen sind im Hinblick auf sexualisierte Gewalt vonnöten. Da Mädchen hier die stärker Betroffenen sind, brauchen sie vermehrt Schutzräume und Unterstützung. Ein Bestandteil in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss darin liegen, ihre Fähigkeit zu stärken, die eigenen sowie die Grenzen der anderen zu erkennen und zu achten, um der sexualisierten Gewalt unter Jugendlichen vorzubeugen. Eine Lernaufgabe von Jugendlichen ist es, auf verantwortungsvolle und einvernehmliche Art und Weise sexuelle Kontakte zu leben. Die hohe Betroffenheit an sexualisierten Gewalterfahrungen zeigt, dass hier eine Investition notwendig ist.

Generell braucht es in allen Ländern noch ein viel stärkeres Netz, mehr Anlaufstellen und passende Hilfsmaßnahmen bei sexualisierten Gewalterfahrungen, damit die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denen bei Gewalterfahrungen keine Hilfe zuteil wurde, zukünftig abnehmen kann.

Gewalt und sexueller Missbrauch an Menschen mit Behinderungen:

Der Mangel an aktuellen und wissenschaftlich fundierten Daten über die Gewaltbetroffenheit von Menschen mit Behinderungen in Österreich führte 2015 zu einem parlamentarischen Entschließungsantrag, eine entsprechende Studie in Auftrag zu geben. Eine Bieterinnengemeinschaft, bestehend aus dem IRKS (Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie), der Ludwig Boltzmann Gesellschaft, dem Institut queraum.kultur- und sozialforschung und Hazissa hat nach einem umfangreichen Ausschreibungsverfahren den Zuschlag bekommen, diese Studie durchzuführen.

Hintergrund:

Insgesamt gibt es nur eine geringe Anzahl wissenschaftlicher Studien auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene zum Thema „Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen“ im Allgemeinen und lediglich einige wenige, die sich mit Gewalt und Behinderung im Kontext von Institutionalisierung (teilstationären und/oder stationären Einrichtungen) befassen.

Alle bislang existierenden Untersuchungen zeigen, dass Frauen und Männer mit Behinderungen deutlich häufiger von Gewalt betroffen sind als die Durchschnittsbevölkerung. Eine von der WHO 2012 in Auftrag gegebene Metaanalyse ergab, dass Menschen mit Behinderungen im Vergleich zu Menschen ohne Behinderungen einem 1,5-fach höheren Gewaltrisiko ausgesetzt sind. Besonders gefährdet sind Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen, die 4-mal häufiger Gewalt erleben. Eine deutsche Studie von Schröttle und Hornberg 2014 macht deutlich, dass Frauen mit Behinderungen häufig von psychischer, körperlicher sexueller und struktureller Gewalt betroffen sind. Auffällig sind die hohen Belastungen bereits in Kindheit und Jugend. Frauen mit psychischen Erkrankungen gehören wie Frauen mit intellektuellen Beeinträchtigungen zur Hochrisikogruppe.

Zemp und Pircher stellten bei ihren Untersuchungen 1996 und 1997 in österreichischen Einrichtungen der Behindertenhilfe fest, dass ein deutliches Machtungleichgewicht das Risiko für Gewalt erhöht und auf unterschiedlichen Ebenen wirkt:

- Ressourcenmacht (finanzielle Abhängigkeiten);
- Artikulations- und Wissensmacht (Sprachlosigkeit, mangelnde sexuelle Aufklärung, mangelnde Glaubwürdigkeit);
- Positionsmacht (Menschen mit Behinderungen wird ihre Mündigkeit abgesprochen,

Frauen sind doppelt betroffen – durch Geschlecht und Behinderung);

□ Organisationsmacht (Isolation in "totalen" Institutionen, keine Möglichkeit, Hilfe und Unterstützung zu bekommen oder eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen).

BIZEPS

INFO



<p>„Fia die Fisch?“</p> <p>Warum entlassen wir nicht unsere BehinderungsprecherInnen von SPÖ und ÖVP im Nationalrat? Seite 3</p>	<p>Buchinger geht</p> <p>Erwin Buchinger hört als in wenigen Wochen mit seiner Tätigkeit als Behindertenanwalt auf! Warum? Seite 5</p>	<p>Verrosteter VW-Käfer</p> <p>Am 17. Jänner 2017 veranstaltete BIZEPS einen Kongress zum Thema „Gleichstellung vor dem Gesetz und im Alltag“. Seite 6</p>	<p>20 Jahre Freak-Radio</p> <p>Am 3. April 1997 hatte Freak-Radio mit seiner ersten Sendung im ORF Premiere. Ein Blick zurück zu den Anfängen. Seite 7</p>	<p>Peer-Beratung</p> <p>25 Jahre Peer-Beratung bei BIZEPS – Das müssen wir feiern! Tag der offenen Tür am 14. März 2017 Seite 8</p>
--	--	--	--	---

Studie über „Gewalt und sexueller Missbrauch an Menschen mit Behinderungen“ in Einrichtungen

Diese Studie ist laut Elisabeth Löffler, Expertin zum Thema Gewalt an Menschen mit Behinderung bei BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, so wichtig, weil es so endlich aktuelle und wissenschaftlich fundierte Daten aus Österreich zu dem Thema Gewalt und Missbrauch an Menschen mit Behinderung in Einrichtungen geben wird. Die Vorlage des Abschlussberichtes ist für Anfang 2019 geplant, informiert das Sozialministerium.

Schon im Jahr 2014 befasste sich das Parlament auf Initiative der GRÜNEN mit dem Thema. *„Menschen mit Behinderungen, besonders behinderte Frauen, werden häufiger Opfer von sexuellem Missbrauch oder Gewalt als nicht behinderte Frauen und Männer. Menschen mit intellektueller Behinderung, Kommunikationsbeeinträchtigungen und Mehrfachbehinderungen stellen dabei die am häufigsten betroffenen Personengruppen da“*, ist daher auch in einem Entschließungsantrag „Maßnahmen gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Menschen mit Behinderungen (94/A(E))“ zu lesen.

Geplant war, eine Studie durchzuführen. Die erste Ausschreibung war mangelhaft und musste wiederholt werden. Doch danach gab es eine Reihe von positiven Entwicklungen im Sozialministerium rund um die Ausschreibung einer großen Studie, die auch zu folgenden wichtigen Zwischenergebnis führte.

Große Studie vom Sozialministerium in Auftrag gegeben

„Auf der Basis eines Entschließungsantrages des Nationalrates haben wir jetzt nach Durchführung eines umfangreichen Ausschreibungsverfahrens den Auftrag zur Erstellung einer Studie über „Gewalt und sexueller Missbrauch an Menschen mit Behinderungen“ in Einrichtungen in Auftrag gegeben“, beantwortet Dr. **Hansjörg Hofer** vom Sozialministerium eine Nachfrage von BIZEPS. *lad*



Zur Studie

Die Studie soll aktuelle und wissenschaftlich fundierte Daten aus Österreich liefern.

„Gewalt und sexueller Missbrauch ist für viele Menschen mit Behinderung alltäglich“, bestätigt Elisabeth Löffler von BIZEPS.

Diese Studie ist laut Löffler wichtig, weil es so „endlich aktuelle und wissenschaftlich fundierte Daten aus Österreich zu dem Thema Gewalt und Missbrauch an Menschen mit Behinderung in Einrichtungen geben wird“, erläutert Löffler und führt aus: „Die Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung können dann entsprechend reagieren und zumindest nicht mehr behaupten, sie hätten von nichts gewusst.“

Wer führt die Studie durch?

Dr. Hofer gibt gegenüber BIZEPS bekannt: „Der Auftrag ging an ein Konsortium unter der Führung von Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS), Ludwig Boltzmann Gesellschaft, queraum. kultur- und sozialforschung, HAZISSA. Projektverantwortung trägt Frau Dr.in **Hemma Mayrhofer** vom IRKS.“

Die Vorlage des Abschlussberichtes ist für Anfang 2019 geplant, hält Dr. Hansjörg Hofer abschließend fest.

BIZEPS-INFO • Februar + März 2017 • Seite 1

Leitfaden zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Im Auftrag des Landes Steiermark erstellte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Gewaltschutzakademie einen Leitfaden für Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Die Arbeitsgruppe bestand aus Vertreter_innen steirischer Trägervereine (DV der steir. Behindertenhilfe, Jugend am Werk, Alphanova, Lebenshilfe, Achterbahn, Pius-Institut), Ombudsstellen (Volksanwaltschaft, Anwaltschaft für Menschen mit Beeinträchtigung), Angehörigen- und Selbstvertreter_innen sowie Fachexpert_innen (Gewaltschutzakademie, Hazissa).

Der Leitfaden gliedert sich in drei Teile, einem Theorie-Teil, einem Leitfaden mit Handlungsanleitungen sowie einem Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter_innen.

Nach Prüfung durch Jurist_innen des Landes soll der Leitfaden ein verbindlicher Bestandteil der Verträge mit dem Land sein.

Projekt „Buben- und Burschenarbeit“

Im Rahmen des Projektes "Buben- und Burschenarbeit" wurden 2016 folgende Tätigkeiten durchgeführt:

Workshops in Burschengruppen in einem Ausbildungszentrum und einer Produktionsschule.

Weiters wurde im Rahmen der Forschungsstelle am Thema „Sexualisierte Gewalt an Buben und Burschen, Burschenarbeit, Täterprävention“ gearbeitet und aktuelle Forschungsergebnisse wurden für Weiterbildungen und Vorträge aufbereitet.

Ebenso wurde ein Vortrag bei der Fachtagung #unantastbar der Fachabteilung Gesellschaft Referat Jugend zum Thema geschlechterspezifische Aspekte in der Präventionsarbeit gehalten.

Der Hintergrund:

Die Aufdeckungsrate bei weiblichen Kindern und Jugendlichen ist gering, noch geringer ist die Aufdeckungsrate bei männlichen Buben und Burschen. Verschiedene Ursachen werden dafür verantwortlich gemacht:

So entspricht ein „Opferstatus“ nicht den gängigen Vorstellungen von Männlichkeit. Auch heute noch wird von kleinen Buben erwartet, sie müssten sich selbst „wehren“, wenn ihnen Unrecht widerfährt, was bei größeren oder älteren Gewalttätern gar nicht möglich ist.

Auch Vergewaltigungen an Männern werden kaum zur Anzeige gebracht, da diese dem männlichen Selbstbild widersprechen, Männer sich schämen und annehmen, dass ihnen nicht geglaubt wird. Hierzu kommt die bei vielen vergewaltigten homosexuellen Männern bestehende Angst vor Homophobie bei der Polizei.³²

Viele Buben und Burschen sind davon überzeugt, sich nicht genug gewehrt zu haben, wenn sie sexualisierte Gewalt erfahren haben, und seien deshalb auch selbst verantwortlich.³³ Neben den Schuldgefühlen sind Schamgefühle häufig. Sie sind umso heftiger, wenn sie durch die sexuellen Handlungen auch Erregung verspürten. Wut und Hass begleiten die Betroffenen oft ein Leben lang. Diese äußern sich in Gewaltphantasien und in Gewalthandlungen gegen sich selbst und gegen Andere.

Seminarstatistik 201 Projekt Buben - und Burschenarbeit

ABZ Andritz:

02.03.2016	ABZ Andritz	WS 1 Buben GR 1	6 TN	4,5 h	Ganster, Weissenbacher
04.03.2016	ABZ Andritz	WS 1 Burschen GR 2	9 TN	4,5 h	Weissenbacher
09.03.2016	ABZ Andritz	WS 1 Burschen Gr 3	14 TN	4,5 h	Weissenbacher

³² Vgl. Forschungsverband Gewalt gegen Männer 2004, zit. n. Bange, 2007, S. 34

³³ Vgl. Bange, 2007, S. 49

10.03.2016	ABZ Andritz	WS 1 Burschen GR 4	13 TN	4,5 h	Schnabl
------------	----------------	--------------------	-------	-------	---------

FAB Produktionsschule:

09.11.2016	FAB Produktionsschule	WS 1 Gruppe 1	17 TN	4 h	Schnabl
09.11.2016	FAB Produktionsschule	WS 1 Gruppe 2	11 TN	4 h	Ganster
23.11.2016	FAB Produktionsschule	WS 2 Gruppe 1	"	4 h	Schnabl
23.11.2016	FAB Produktionsschule	WS 2 Gruppe 2	"	4 h	Ganster

Fachtagung #unantastbar

18.10.2016	Vorträge	Schnabl, Schäfer, Seidler
------------	----------	------------------------------

Auswertung der Aktivitäten

Workshops mit Buben - Burschen im Jugendbereich

Die Themen der Workshops orientieren sich an der psychosexuellen Entwicklung von Jugendlichen. Diese beinhaltet die Bereiche Emotionalität (Umgang mit Gefühlen, Bedürfnissen, Konflikten,...), Identität (die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen) und Sexualität (das Ausleben sexueller Bedürfnisse). Der Ausdruck von Sexualität ist dabei abhängig von der jeweiligen Entwicklungsphase, den Erfahrungen, die bereits gemacht wurden, den gesellschaftlichen Einstellungen und vermittelten Normen und Werten des Umfeldes. Jugendliche müssen lernen, mit

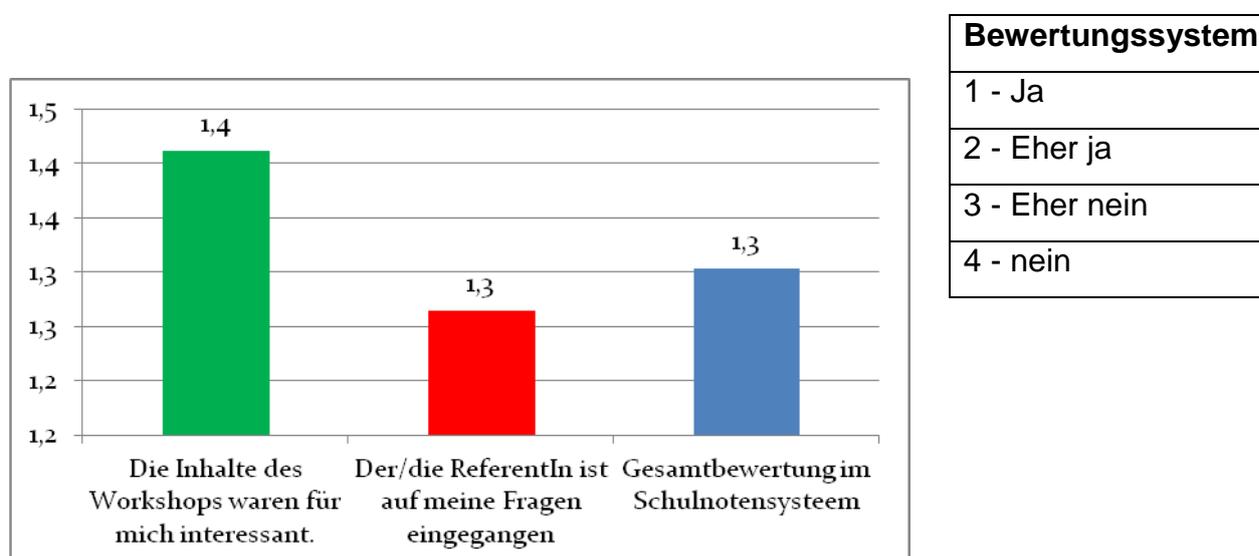
ihren sexuellen Bedürfnissen verantwortlich, in sozial akzeptierter Weise und selbstbestimmt umzugehen.³⁴

ABZ Andritz:

Im ABZ Andritz wurden mit 4 unterschiedlichen Burschengruppen gearbeitet.

Die Teilnehmer kamen aus den unterschiedlichen Werkstätten des ABZ und waren zwischen 15 und 21 Jahre alt.

In den durchgeführten Workshops wurden 42 Burschen erreicht.



Bewertungssystem
1 - Ja
2 - Eher ja
3 - Eher nein
4 - nein

FAB Produktionsschule

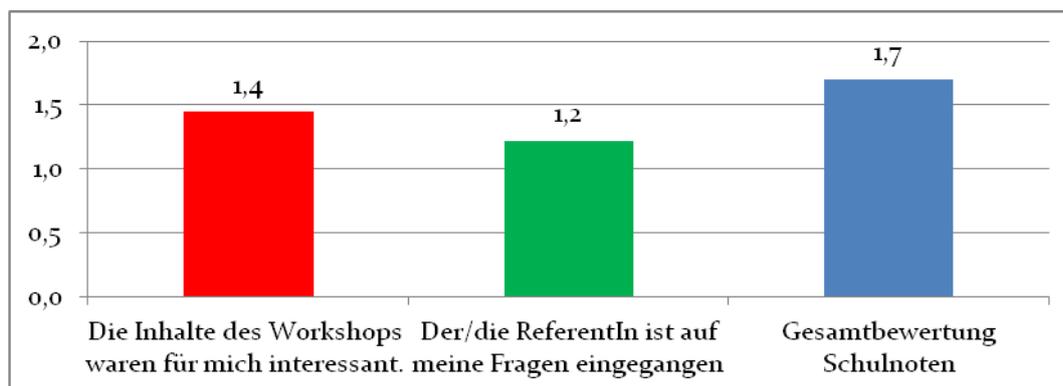
In der FAB Produktionsschule wurden mit 2 unterschiedlichen Burschengruppen gearbeitet. Die Teilnehmer kamen aus den unterschiedlichen Bereichen der Produktionsschule und waren zwischen 15 und 22 Jahren alt.

In den durchgeführten Workshops wurden 28 Burschen erreicht.

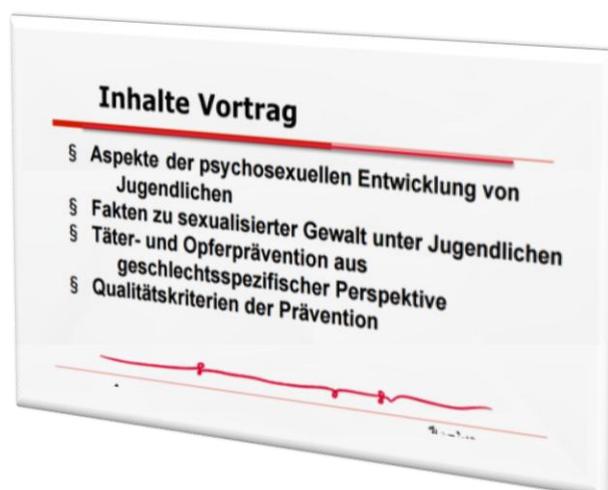
Bewertungssystem
1 - Ja

³⁴ Vgl. Krahe 2011, S.133

2 - Eher ja
3 - Eher nein
4 - nein



Vortrag Fachtagung #unantastbar am 18.10.2016



Elternbildung und Elterninformation "Leicht verständlich 2016"

Elternbildung

Zielgruppe

Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 16 Jahren

Eltern, Bezugs- und Vertrauenspersonen:

„One of the primary responsibilities of parents is to protect children from harm.“³⁵

Im diesem Sinne dürfen Maßnahmen, die sich an Kinder richten, nie für sich alleine stehen. Die Erwachsenen im Umfeld müssen ebenfalls mit einbezogen werden.³⁶

Eltern haben häufig Vorbehalte gegenüber sexueller Bildung und Angeboten zur Prävention sexualisierter Gewalt. Einerseits basieren diese auf den zahlreichen Mythen betreffend sexualisierter Gewalt („Meinem Kind kann so etwas nicht passieren.“, „Bei uns gibt es „so was“ nicht.“, „Täter sind hauptsächlich Fremde.“ etc.), andererseits auf der Befürchtung, die Kinder könnten „frühsexualisiert“ oder durch Informationen geängstigt werden.

Eltern und Erziehungsberechtigte können nur dann zum Schutz ihrer Kinder beitragen, wenn auch sie sich informieren und weiterbilden.³⁷

Ziele der Elterninformationsabende:

Grundlegend ist das Wissen über die Sexualentwicklung von Kindern sowie über altersgerechte sexuelle Bildung. Kindern soll von Beginn an vermittelt werden, dass ihr Körper wertvoll ist und dass sie das Recht haben, selbst darüber zu bestimmen.

Eltern und Erziehungsberechtigte dürfen und sollen in den Institutionen, in denen sich ihre Kinder aufhalten (Kindergarten, Schule, Sportverein, Musikverein etc.) die Themen „Sexualerziehung“ und „sexualisierte Gewalt“ ansprechen, sich erkundigen und austauschen.

³⁵ Babatsikos, 2011, S. 15

³⁶ Schrenk & Seidler, 2017, S. 402

³⁷ Schrenk & Seidler, 2017, S. 402

Auch die Einrichtungen tragen Mitverantwortung an der Aufklärung sowie am Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt.³⁸

Prävention sexualisierter Gewalt darf kein einmaliges, zeitlich begrenztes Angebot sein. Vielmehr soll es sich um eine Haltung in der gesamten Erziehung handeln. Somit ist es von großer Bedeutung das Umfeld der Kinder mit einzubeziehen. Elternabende, Elternbildung, Pädagog_innenbildung, gemeinsame Erstellung sexualpädagogischer Konzepte, Organisationsentwicklung und viele weitere Möglichkeiten sollen geschaffen und in Anspruch genommen werden um die Erwachsenen in die Verantwortung zu nehmen. Denn nur sie sind für den Schutz von Kindern verantwortlich.

Informationsabende

Das Angebot für Informationsabende wurden per E - Mail an relevante Einrichtungen (Kindergärten, Elternkindzentren, ..) versendet und auf der Homepage des Vereins Hazissa angekündigt.

Die Rückmeldungen zu diesem Angebot waren sehr positiv und es gab ein reges Interesse an den Informationsabenden.

Im Jahr 2016 wurden 13 Veranstaltungen im Ausmaß von je 2 Stunden durchgeführt und es konnten damit 308 Multiplikator_innen erreicht werden.

Inhalte: Sexualerziehung und Aufklärung

- Kindliche Sexualentwicklung - wie unterscheidet sich kindliche Sexualität von erwachsener Sexualität
- Was soll mein Kind wann wissen? Inhalte und Themen für altersentsprechende Sexualerziehung
- Sexualerziehung als wesentlicher Bestandteil von Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt:
Wie Sexualerziehung beitragen kann, dass Kinder sicherer und geschützter werden.

³⁸ Schrenk & Seidler, 2017, S. 402

Elternbroschüre leicht verständlich

Die Neuauflage der Elterninformationsbroschüre "So schützte ich mein Kind vor sexualisierter Gewalt", dient zur Information von Müttern, Vätern und Bezugspersonen.

Die Inhalte wurden von Hazissa bearbeitet, auf den neuesten Stand gebracht und die Broschüre wurde in Kooperation mit Frau Gundula Gretschl, Land Steiermark Referat Bildung und Gesellschaft, in leicht verständliche Sprache verfasst.

Es wurden 6.000 Stück der Broschüre gedruckt. Die Broschüre wurde an alle Elternkindzentren in der Steiermark, Tagesmütter in der Steiermark sowie an alle Grazer Kindergärten versendet. Die Versandliste liegt der Abrechnung bei.

Bei Elterninformationsabenden in Kindergärten/Volksschulen und bei Seminaren und Weiterbildungen wird die Broschüre ausgeteilt.

Weiters kann die die Broschüre kostenlos über die Homepage des Vereins Hazissa bestellt werden.

Gefördert und finanziert wurde die Broschüre vom Land Steiermark, Ressort Bildung und Gesellschaft und dem Bundesministerium für Familien und Jugend.

Ein Exemplar der Neuauflage der Elternbroschüre liegt dem Bericht bei.

Selbst Sicher! für 16 Tage gegen Gewalt

Anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen veranstaltet Hazissa in Auftrag und mit Unterstützung des Landes Steiermark Abteilung Bildung und Gesellschaft und der Stadt Graz Referat Frauen und Gleichstellung am 25.11.2016 eine Fachtagung an der FH Joanneum Graz. Präsentiert wurde u.a. die neue Sicherheitsbroschüre "Selbst - Sicher", erstellt von Hazissa und der Stadt Graz, Referat für Frauen und Gleichstellung.

Die Veranstaltung richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Organisationen, die im Betreuungssetting, im Opferschutz oder in der Gewaltprävention tätig sind, sowie an Fachkräfte (Pädagoginnen und Pädagogen, etc.), Studierende und Interessierte. Referate von Dr.ⁱⁿ Anita Heiliger, Mag.^a Yvonne Seidler, Mag.^a Alexandra Schmidt, Michaela Gosch, Dr.ⁱⁿ Birgit Jellenz-Siegel und Mag.^a Petra Flieger beleuchteten unterschiedliche Aspekte von Gewalt, gaben Einblick in Entwicklungen und die derzeitige Situation.

Die fachlichen Inputs der Referentinnen und die Präsentation der Sicherheitsbroschüre Selbst Sicher! Informationen gegen Gewalt – für Frauen und Männer! leiteten einen Austausch über Praxiserfahrungen ein und gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschließend die Möglichkeit, Kooperationen aufzubauen und zu vertiefen. Rund 170 Personen nahmen bei der Veranstaltung teil.

EINLADUNG

16 Tage gegen Gewalt

WAS
Fachtagung und Präsentation
 der steirischen Sicherheitsbroschüre:

Selbst Sicher!
 Informationen gegen Gewalt –
 für Frauen und Männer!

WANN
 25. November 2016
 8 bis 15 Uhr
 Anmeldung bis: 11.11.2016
 bei: veranstaltung@hazissa.at

WO
FH JOANNEUM
 Audimax
 Eggenberger Allee 11
 8020 Graz







Die Fachstelle Hazissa veranstaltet mit Unterstützung des Landes Steiermark und der Stadt Graz, im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt eine Fachtagung an der FH Joanneum Graz. Die Veranstaltung richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Organisationen, die im Betreuungssetting, im Opferschutz oder in der Gewaltprävention tätig sind, sowie an Fachkräfte (Pädagoginnen und Pädagogen, etc.), Studierende und Interessierte. Referate von Dr.ⁱⁿ Anita Heiliger, Mag.^a Yvonne Seidler, Mag.^a Alexandra Schmidt, Michaela Gosch, Dr.ⁱⁿ Birgit Jellenz-Siegel und Mag.^a Petra Flieger beleuchten unterschiedliche Aspekte von Gewalt, geben Einblick in Entwicklungen und die derzeitige Situation. Die fachlichen Inputs der Referentinnen und die Präsentation der Sicherheitsbroschüre *Selbst Sicher! Informationen gegen Gewalt – für Frauen und Männer!* leiten einen Austausch über Praxiserfahrungen ein und geben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschließend die Möglichkeit, Kooperationen aufzubauen und zu vertiefen.

PROGRAMM

- 08:00 **Registrierung der Teilnehmer_innen**
 Eingang Audimax
- 08:45 **Begrüßung**
 Land Steiermark, Landesrätin Mag.^a Ursula Lackner
 Stadt Graz, Stadtrat Michael Ehmann
 Moderation: Mag.^a Claudia Giger
- 09:15 **Dr.ⁱⁿ Anita Heiliger**
Gewalt gegen Frauen und kein Ende in Sicht. Seit den 1970er Jahren kämpft die Frauenbewegung gegen Gewalt und für Geschlechtergerechtigkeit. Die Forderungen sind die gleichen geblieben, auch wenn ständig neue Facetten der Gewalt gegen Frauen angeprangert werden müssen.
- 10:10 **Mag.^a Yvonne Seidler**
Zahlen, Daten & Fakten zur aktuellen Gewaltsituation in Österreich.
- 10:30 **Präsentation der Broschüre**
 Selbst Sicher! Informationen, Tipps & Adressen gegen Gewalt – für Frauen und Männer.
- 10:40 **PAUSE**
 Kaffee und Kuchen der FAB Produktionsschule
- 11:20 **Mag.^a Alexandra Schmidt**
Wie erfolgreiche Projekte und Initiativen gegen Gewalt wie Ein Nein muss genügen zu Verbesserungen des österreichischen Sexualstrafrechts beigetragen haben oder Abstand ist Anstand den respektvollen Umgang im öffentlichen Raum verbilldicht.
- 11:40 **Michaela Gosch**
Das neue Konzept der Frauenhäuser: Soforthilfe und Schutz für bedrohte Frauen und deren Kinder.
- 12:00 **Dr.ⁱⁿ Birgit Jellenz-Siegel**
Guten Abend, gute Nacht... Gewalt am Ende des Lebens. Gewalt in der Pflege an Seniorinnen und Senioren und Pflegekräften. Über notwendige Rahmenbedingungen zum Schutz aller Beteiligten.
- 12:20 **Mag.^a Petra Flieger**
Tabuthema Gewalt an Kindern mit Behinderungen. Häufigkeit, Ursachen und Präventionsmaßnahmen für Kinder, Eltern, Expertinnen und Experten und die allgemeine Öffentlichkeit.
- 12:40 **Kurze PAUSE**
 Umbau für die Podiumsdiskussion
- 12:45 **Podiumsdiskussion**
 mit allen Referentinnen
- 14:00 **Abschluss**
 Essen
 Verabschiedung, Zeit für Vernetzungen und anschließendes Mittagessen der FAB Produktionsschule

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



Evaluationen:

Evaluation der Gewaltschutztagung vom 25.11.2016

Evaluation der Feedbackbögen - Gewaltschutztagung vom 25.11.2016

64 ausgefüllte Bögen, 174 angemeldete Teilnehmerinnen

Wie sind Sie auf die Veranstaltung "Selbst Sicher! Gewaltschutztagung und Präsentation der Gewaltschutzbroschüre aufmerksam geworden?	
Persönliche Einladung per Mail	36
Homepage (Hazissa, Land Stmk, Stadt Graz)	1
Empfehlung von Kolleg_innen	18
sonstiges: LV Mag. Seidler, Mitveranstalterin, Zeitungsartikel	8

Wie zufrieden waren Sie mit der Veranstaltung?	:)	:/	:(Anmerkungen:	Gesamt Noten 1-3:
Wie ist Ihr Gesamteindruck von der Tagung?	49	14	1	Zeitüberziehungen, sonst sehr kompetente Vortragende, Roter Faden zw. Vorträgen hat gefehlt, sehr professionell, Raum war super, angenehme Atmosphäre, guter Überblick (Fr. Heiliger) über Geschichte und Stand heute, war interessant, jedoch ein paar Themen fehlten, fast nur Opfereinrichtungen und Studierende, keine Justiz Polizei, niemand vom Gewaltschutzzentrum anwesend, großartiger Einsatz der einzelnen Vortragenden, Bitte alle Referentinnen auf Zeitlichen Rahmen hinweisen, grundsätzlich gut Organisiert, spannende Themen, gute Rednerinnen	1,25

Wurden Sie angeregt die gelieferten Inputs für Ihre Arbeit zu reflektieren?	43	19	2	auf jeden Fall!, Inputs war augenöffnend, ja - wird auch an Team weitergegeben, Flüchtlingsthematik?? Andocken und Kooperation mit Gewaltschutzzentrum, Workshopmöglichkeiten, Problem bleibt: die Finanzierung zum Ausbau der Angebote!!	1,33
Hatten Sie ausreichend Gelegenheit für die Vernetzung und den Austausch?	42	20	2	Verspätung der Podiumsdiskussion, Institution auf Namenskartchen drucken, Austauschische mit Themen und Broschüren zur Vernetzung, Pausen fast zu kurz zum Vernetzen, etwas stressig wegen späterem Abschluss, hat ansonsten gepasst	1,34
Wie beurteilen Sie das Fachwissen der Referentinnen?	62	2		alle gut, zu viele Basics, eine Ehre die Referentinnen persönlich gehört zu haben, beeindruckend! Hauptreferat Heiliger schwach, die anderen viel besser!, oft sehr polarisierend	1,03
Wie beurteilen Sie den formalen Rahmen (Struktur und Abläufe)?	28	33	3	Zeitlicher Plan wurde nicht eingehalten, Catering war sehr gut, Moderation tw. Nicht passend, zu viele Inputs und Referentinnen, Teilnehmerinnen über Änderungen informieren, sehr leckeres Essen + Trinken, zu enge Zeitbemessung, Politischer Part hätte kürzer sein können!, gute Einteilung, Pausen waren lang genug, nettes Personal, Komplexität/Dichte der Vorträge - Zeit zum Verarbeiten, teils Vorträge die länger als geplant dauerten, dadurch genannte Zeitverschiebungen, Mittagessen hätte früher sein können, danach 2. teil	1,6

<p>Was hat Sie begeistert?</p>	<p>die große Bandbreite der Vorträge, kurze Beiträge - viele neue viele spannende Beiträge, FAB Versorgung, Vielfalt der Bearbeitung und Materialien, Vortrag Mag. Seidler und Jellenz-Siegel, breites Themenspektrum, Vortrag Mag. Schmidt & Dr. Heiliger, unterschiedliche Aspekte, Tabuthema angesprochen, Wahl der Thematik, der professionelle Umgang bzw Tag war beeindruckend, spannend und toll!, Kompetenz und tolle Vorbereitung der Vorträge, Daten, Zahlen & Fakten war interessant!, "ein Nein muss genügen"-Kampagne, sehr pointierte, aktuelle, umfassende Informationen, Möglichkeiten zum Austausch, super organisiert (nettes Personal), Vortrag über Pflege und Gewalt im Alter, alles!, Kompetenz Ihrer Referentinnen, Salzburger Projekt Frauenhaus, Blick in die Vergangenheit - Gegenwart - Ausblick in die Zukunft, Kampagnen, das Engagement der Referentinnen, etwas konfuser Vortrag von Dr. Heiliger - wirkte schlecht vorbereitet, kulinarische Betreuung, versch. Materialien, Aspekte, Schade, dass es nach den Vorträgen keine Zeit für Fragen gab, Themenvielfalt und hohe Relevanz der Erzählungen, Vielfalt der Vortragsthemen, Verpflegung</p>
<p>Was hat Ihnen weniger gefallen?</p>	<p>Verspätung im Ablauf, Moderation, zu viele Themenbereiche - wenig spezifische Vertiefung möglich Zeitplan stimmte nicht, unterschiedliche Time-Slots für Referentinnen; gewisse Themen zu kurz - andere zu lang, Zeitmanagement, Heiliger und Moderation, viele versch. Themen in kurzer Zeit-keine Vertiefung, wenig neues, Moderation sensibilisieren, Vortrag Fr. Heiliger - zu lange, eher negativer Ausblick, wenig motivierend, nicht mehr aktuell; Botschaft vom ersten Vortrag war nicht sehr deutlich, Pausengestaltung, nur ungesund; keine Mittagspause - neg. Auswirkung auf Konzentration, Schreibpapier fehlte, wenig Sitzplätze, erster Teil des 1. Vortrags zu viel vorgelesen, teilweise zu schnell oder undeutlich, 2. Teil gut, Gewalt gegen Frauen und kein Ende in Sicht - etwas zu lange und unübersichtlich, etwas Männerfeindlich?!, zu wenig allgemein - Mädchen & Frauenarbeit, Vortrag der Männerhassenden unsachlichen, verhärmten Dr. Heiliger - radikale, unsachliche Einstellung, Kaffeemaschine für den Andrang ungeeignet, Inhaltsleere Worte von</p>

	<p>LR.in Lackner, wirrer Vortrag von Heiliger - konnte nicht folgen, zu viele Verbindungen zu Deutschland, Referentinnen sollten auf vorgegebene Zeit achten, Moderation wirkte nicht gut vorbereitet, Unklarheit über Struktur/ Auswahl der angeführten Adressen in der Broschüre: so ist z.B. keine Beratungsstelle angeführt die sich spezifisch mit nicht heterosexuellen/gleichgeschlechtlichen Beziehungsformen und Gewalt befasst, Moderation (viele Fettnäpfchen und eigenartige Kommentare)</p>
<p>Welche Themen würden Sie sich für weitere Veranstaltungen wünschen?</p>	<p>Sexualisierte Gewalt in der Schule, Gewalt im Namen der Ehre, Männerarbeit, Fortbildung für mehr Praxis, wie kann ich Frauen unterstützen, wo kann ich anfangen, wie können wir Männer schulen, Sprache & Gewalt, Gewalt an Frauen im öffentlichen Raum, Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder & Implikation f. d. Praxis, Prävention Täterarbeit Fristenregelung, Schutz ungeborenen Lebens, Danke für diese tolle Veranstaltung!, Prävention, Durchbrechen von Gewalt in Familien über Generationen, Frühe Hilfen in der Stmk, Strukturelle Gewalt, Sedierung durch Medikamente bei "lebhaften" Kindern und Behinderten Legale Gewalt? Therapie unter Zwang!, Forum um sich zu organisieren und Dinge gemeinsam tun, Gründe für Rechtsbrechung, Täterprogramme, Präventionsmaßnahmen, gesetzliche Lage (Neuerungen, Missstände), Schwerpunkt Thema: Gewalt den Mädchen gegenüber, sex. Gewalt an + von Jugendlichen, psychische Beeinträchtigung, großartige Tagung!, wie mehrfach angesprochen muss die Solidarität unter den Frauen stärker ins Bewusstsein gerufen werden, wie weit erfasste Delikte und Anzeigen voneinander entfernt sind, Anregungen wie es besser werden könnte, mehr Burschen- & Männerarbeit miteinbeziehen wenn es um Gewalt gg Mädchen und Frauen geht, mehr Handlungsmöglichkeiten, Sicherheit im öffentlichen Raum (Szenen...) mehr Bezug zur Situation in Graz und mehr praktische Infos, eventuell sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, mehr Info zu Projekten, Input zu praktischer Umsetzung, Handlungsempfehlung</p>

Evaluation der Schulungsreihe 2016

Im Jahr 2016 wurde abermals eine umfassende Schulungsreihe zum Thema sexualisierte Gewalt angeboten. Erhoben wird in der ersten Phase der Umfang des Erkenntnisgewinnes bei Teilnehmer_innen die den gesamten Lehrgang besuchten.

Gesamtevaluation Schulungsreihe Jahr 2016 Vortragende: Schäfer, Seidler, Ganster, Schweder, Fuchs-Krobath ausgefüllte Feedbackbögen: 67
--

Schulungsreihe 2016		1	2	3	4	keine Angabe	Durschnitt
Inhalte	Informationsgehalt	48	14	6			1,403
Struktur	Vortragstempo, Pausen, Methoden	49	17	1		1	1,303
Stimmung	Atmosphäre, Umgang in der Gruppe	57	9			1	1,136
Räumliche Bedingungen	Seminarraum, Lernumgebung	44	22	1			1,358
Referent_in	Fachliche Kompetenz	53	14				1,208
Gesamt							1,320

	1	2	3	4	keine Angabe	Durchschnitt
Die Vortragende ist auf die Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmer_innen eingegangen.	60	7				1,104
Die theoretischen Inhalte wurden mit praktischen Beispielen aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmer_innen verknüpft.	53	13	1			1,224
Die Inhalte und Unterlagen wurden auf die Bedürfnisse ihrer Einrichtung abgestimmt.	24	31	11		1	1,776
Die angewandten Methoden ermöglichten Austausch zwischen den Teilnehmer_innen.	44	22	1			1,358

die Vortragenden achteten auf genergerechte Sprache und vermittelten Inhalte unter Berücksichtigung geschlechterspezifischer Aspekte	61	6					1,089
Gesamt							1,310

	1	2	3	4	keine Angabe	Durschnitt
Ich verfügte schon vor der Weiterbildung über viel Wissen zu sexualisierter Gewalt und Prävention	12	42	11	2		2,045
Ich habe im Rahmen der Weiterbildung viel Neues zu sexualisierter Gewalt und Prävention dazugelernt.	37	15	13	2		1,701
Gesamt						1,87

Die wichtigsten Aspekte der Weiterbildung waren für mich:

WB 1:

Unterscheidung: Grenzverletzung, Übergriff, Gewalt

Austausch mit Kolleginnen , Intervention

sehr strukturiert abgelaufen, guter Austausch mit TeilnehmerInnen möglich

genügend Platz für Beispiele aus der eigenen Praxis

unterschiedliches Umgehen mit Fällen besprochen

Es braucht nach wie vor sehr viel Sensibilisierung im pädagogischen Bereich für das Thema

Austausch in der interdisziplinären Gruppe

bei diesem Thema ist keine absolute Klarheit möglich

es gibt noch viel Arbeit!

WB 2:

Übergriffe unter Kindern

Übergriffe können passieren - wie ich damit umgehe ist das wichtigste!

Bei Übergriffen zuerst mit dem betroffenen Kind reden!

Klare Struktur im Vorgehen bei Vorfällen zu sexualisierter Gewalt

Auffrischen meines Wissens, Erfahrungsaustausch

Theoretische Inputs - austausch mit anderen Teilnehmerinnen

Umgang mit Grenzverletzungen: Definition/Begriffe

Fallbeispiele

WB 3:

Warum Jugendliche zu Tätern werden bzw. zu Opfern

Dynamiken herausarbeiten

der Umgang damit

Wie entsteht sexualisiertes Verhalten + welche Schutzfaktoren

Was kann man anbieten: Betroffenen + Übergriffigen + Opfer + Täter

Statistik + Vergleich

Modell "Missbrauchs Zyklus" Entwicklung von Ki + Jug. Auf 3 Ebenen achten - vieles mehr

etwas neues erfahren

Interessanter Austausch, wichtige Infos, kurzweilig

Handlungsmöglichkeiten im Ernstfall

Praktische Beispiele, Auseinandersetzung mit dem Thema

aktuelle Entwicklungen/ Studien und Impulse

gute Wiederholung und Einstieg für die neuesten Einheiten

WB 4:

verschiedene Ansichten zu diesem Thema, sehr viel neues

Informationen

kennenlernen von mir noch nicht bekannten Methoden

Sexualität spielerisch vermitteln

hilfreich für weitere Arbeit und Reflexion

WB 5:

kompet. FB

vers. Ebenen die man betrachten sollte, und dann auch Maßnahmen setzen

Reflexion eigener Erfahrungen, Vergleich verschiedener Bereiche - Einrichtungen

mehr kompetente Vortragende!!

andere Sichtweise - das Arbeiten in den vers. Einrichtungen - Austausch

komprimierter Überblick der Thematik

sehr praxisbezogen

angenehme Atmosphäre

Infos zu Unterstützung/Beratungsmöglichkeiten weitertzugeben

es sind viele kleine Bausteine die Prävention ausmachen

WB 6:

Strafrecht: sehr gute Erklärung und Fallbeispiele

die Vortragende ist vll zusehr auf die Fragen der TN eingegangen

Gesamtheitlich gesehen: jeder einzelne Aspekt der zur Sprache gebracht wurde

und vor allem persönliche Aspekte und Erfahrungen berücksichtigt wurden

sehr gute Auffrischung und Möglichkeit Fragen aus der Praxis zu stellen

Folgende Inhalte haben mir gefehlt / folgende Fragen sind offen geblieben:

WB 1:

Mehr Inhalte für die Arbeit im Erwachsenenbereich

WB 2:

mehr Beispiele aus der Praxis/Videos

hätte mir gewünscht der Inhalt wäre mehr in die Tiefe gegangen

mir gefallen praktische Beispiele zur Verdeutlichung der Theorie gut - gerne mehr davon!

WB 3:

VII ein bisschen mehr zum Einfluss der neuen Medien + Pornographie (Zeitmangel, schade!)

Austausch über Pornografie

sex. Gewalt von Jugendlichen im Alltag die nicht als solche gewertet sind: übergriffige Sprache

WB 4:

bitte auf homogenere Gruppen achten - SE heute war für mich nicht informativ da einzelne TN

eigentlich ganz andere Fragen hatten (Grundlagen), Vertiefung war nicht möglich

Menschen mit Beeinträchtigung - Sexualverhalten?

keine offenen Fragen - aber grundsätzlich war das Angebot für mich zu niederschwellig

Welche Inhalte sind altersgerecht - wann passen welche Methoden?

Ich hätte mir methodisch gewünscht dass gewissen lange Beiträge der TeilnehmerInnen mehr

moderiert werden, die Expertise der Vortragenden wäre manchmal gut dazu gewesen

WB 5:

konkrete Vorgehensweisen

war ein gutes Basiswissen - ein wenig mehr Inhalte über die (praktische) Umsetzung wären gut

Danke, war sehr interessant!

Definition "Sexualisierte Gewalt"

WB 6:

Evtl. Möglichkeit eigene Fallbeispiele zu besprechen?!

Bitte mehr Pausen vor allem gegen Ende hin

sehr kompetente Vortragende, Inhalte gut verständlich heruntergebrochen

Behindertenbereich

Für die Statistik

Geschlecht:			
Männlich	8	weiblich	59

Alter	
keine Angaben	9

		keine Angabe	0
--	--	---------------------	---

Berufsfeld:

Pädagogin	17
Sozialarbeiterin	10
Lehrerin	8
Pflegehelferin	2
Psychologin	6
Betreuerin	15
andere	4
keine A.	5

	1
< 24	0
	1
25-29	9
	1
30-34	2
35-39	3
40-45	2
	1
> 45	2

Evaluation von Weiterbildungen 2016

Gesamtevaluation 2016

Erwachsene/ Weiterbildungen GL

Teilnehmer: 224/ausgefüllte Feedbackbögen: 219

		1	2	3	4	5	Durschnitt
Inhalte	Informationsgehalt	161	47	9	1	1	1,31
Struktur	Vortragstempo, Pausen, Methoden	141	51	22	2	3	1,47
Stimmung	Atmosphäre, Umgang in der Gruppe	161	38	14	5	2	1,38
Räumliche Bedingungen	Seminarraum, Lernumgebung	117	61	27	2	12	1,58
Referent_in	Fachliche Kompetenz	168	40	10		1	1,27

1,402

	1	2	3	4	5	Durchschnitt
Die Vortragende ist auf die Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmer_innen eingegangen.	186	30	2		1	1,15
Die theoretischen Inhalte wurden mit praktischen Beispielen aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmer_innen verknüpft.	148	52	14	4	1	1,42
Die Inhalte und Unterlagen wurden auf die Bedürfnisse ihrer Einrichtung abgestimmt.	142	53	11	1	12	1,37
Die angewandten Methoden ermöglichten Austausch zwischen den Teilnehmer_innen.	150	50	7		12	1,31
die Vortragenden achteten auf genergerechte Sprache und vermittelten Inhalte unter Berücksichtigung geschlechterspezifischer Aspekte	167	48	2		2	1,29
						1,31

	1	2	3	4	5	Durschnitt
Ich verfügte schon vor der Weiterbildung über viel Wissen zu sexualisierter Gewalt und Prävention	54	63	75	13	14	2,230

	133	52	19	4	11	
Ich habe im Rahmen der Weiterbildung viel Neues zu sexualisierter Gewalt und Prävention dazugelernt.						1,490
						1,86

Die wichtigsten Aspekte der Weiterbildung waren für mich:

offene Diskussionen über Sexualität, sehr anschauliches Seminar, gute Vortragende
Dieses Thema wird meistens Verdrängt, wieder aufrütteln

Inhalte sehr interessant, Beispiele aus dem Alltag

Theorie - praktische Beispiele, sehr hilfreich für meinen Beruf

Teamarbeit, Rollenbilder, Gefühle

Kinder vor sexuellem Missbrauch schützen und beobachten wie man damit umgeht
sehr praxisorientiert, Trainerin ist top!

Gute Gespräche, lebendiger Vortrag

Bewusst werden von sexualisierten Grenzverletzungen, Übergriffen und Gewalt

Adressen für Hilfestellungen

Rechtliche fakten - Absicherung

Was tun wenn ein verdacht besteht?

Wie schütze ich mich vor Anschuldigungegn zur Vergewaltigung?

zu wissen wie ich damit umgehen wenn Kinder "Doktorspiele" ausprobieren - aufklärung

Umgang mit Kindern die Gewalt erfahren haben

wie wichtig die gezielte Aufklärung von Kindern über Sexualität, gewalt und Missbrauch

für ihre Entwicklung und eige Sicherheit ist

Aufklärung ist der beste Schutz vor Gewalt

Heraufinden wo Grenzen sind, differenzieren lernen was ist in Ordnung und was nicht

Reflexion wo liegen meine eigenen Grenzen

Nachdenken darüber wie weit Sexualität ein Thema unserer Bewohner ist

Themen der Gewalt offener Ansprechen

Gefühlsvermittlung um Situationen besser abzuschätzen

bewusster Hinschauen!

Erkennen des Verhaltens und Interventionsmöglichkeiten

für zuhause und für die Arbeit sehr viel gelernt!

das Kinder auch Rechte habenm - Wie nein sagen

ehrlicher Umgang mit Kindern

die 4 Zonen der sexuellen gewalt

Kindern selbstvertrauen vermitteln - dein Nein bewirkt etwas

Umgang mit übergriffigen Kindern

Dass das Gespräch mit dem Kind zuerst stattfinden muss

das Arbeitsblatt hat gut gezeigt wie die Grenzen zwischen den Bereichen schwimmen

Statistiken und Auswertungen

Persönliche Auseinandersetzung - Austausch in Gruppen

alles, das Thema war komplett neu für mich

Umgang in diversen Situationen, Aufklärung, Begriffsklärung, Grenzübertretung, Übergriffe, Gewalt

Wie kläre ich Kinder auf (was ist mir unangenehm oder angenehm)

Wie man mit Situationen umgeht die einem nicht ganz "normal" erscheinen
 Prävention im Betreuungsalltag
 Wie kann ich als Kinderbetreuerin bei sexueller Gewalt (Verdacht) reagieren
 Denkweise von Sex Täter und Prozent Zahlen
 Gewalt, Sexualerziehung, Doktorspiele
 Methoden für meinen Berufsweg
 Info rund um das Thema Sexualität bei Kindern und Jugendlichen
 Sachen zu lernen, die einem helfen kann Kindern mit komischen Verhalten früh genug zu bemerken und helfen zu können
 Schutz der Kinder, Anzeichen, wie gehe ich damit um und wo kann ich mich hin wenden

Folgende Inhalte haben mir gefehlt / folgende Fragen sind offen geblieben:

es war zu kurz
 Theorien, Methoden
 bei Missbrauch - längere Beobachtung, keine sofortige Handlung???
 mehr Zeit für noch mehr Infos wäre toll
 2. Tag wäre sinnvoll, einiges offen geblieben
 Kultur bedingte Gewalt
 mehr Aufbauwissen für Sexualaufklärung im Allgemeinen, wie kann man Jugendliche gut aufklären?
 Im Heilpäd. Bereich (Fragen: Gleiches Gesetz für Menschen mit Beeinträchtigung)
 Ich finde 10€ sind zu viel für das was der Vortrag zu bieten hat
 etwas mehr zum Thema häusliche Gewalt
 wie muss dokumentiert werden?
 Inhaltlich sehr gut - aber zu schnell und durcheinander vorgetragen
 zu wenig Zeit beim Mitschreiben für Prüfungsfragen
 praktische Beispiele der Prävention - um Kinder und Jugendliche zu schützen
 aber auch mich als MA, damit ich nicht in eine Situation der Grenzüberschreitung komme
 Warum Eltern erst so spät kontaktieren??
 Vorteile der Anzeige wenn es zu so wenig Verurteilungen kommt?
 Umgang mit diesem Thema in der Flüchtlingsarbeit
 Konkrete Beispiele von Präventionsmaßnahmen, mögliche Handlungsspielräume
 mehr Interaktive Teile, eventuell Rollenspiele?
 richtige Beispiele, eventuell Fotos von Opfern
 etwas zur Auflockerung!
 Beispiele die wirklich passieren!
 Bilderbücher zur Bewältigung
 Vortrag ein bisschen zu langweilig gehalten
 zu oft die Regeln für Doktorspiele erklärt
 nur Statistiken über sex. Gewalt bei Frauen, bei Männern wäre es auch interessant!
 Raum zu klein, aber dafür kann Hazissa nichts
 Für mich ist alles thematisiert worden
 es wurden alle offenen Fragen beantwortet
 angenehme und unangenehme Berührungen
 nichts gefällt mir

Für die Statistik

Männlich	28
weiblich	156
keine Angabe	17

Alter	
keine Angabe	25
< 24	90
25-29	25
30-34	29
35-39	10
40-45	13
> 45	9

Berufsfeld:	
Pädagogin	9
SchülerIn	62
Betreuerin	22
Tagesmutter	6
LehrerIn	6
KindergartenpädagogIn	35
andere	27
keine A.	34

Evaluation von Workshops 2016

Gesamtevaluation 2016

Jugendliche

Teilnehmer: 90, ausgefüllte Bögen: 75

FAB Produktionsschule, ABZ Andritz, WG Woge Graz, WG Pro Juventute Rottenmann

Weiblich:	Männlich:	keine Angabe:
17	50	8

Alter:	
< 14	5
15 -19	52
> 20	8
keine Angaben:	10

	völlig richtig	eher richtig	eher falsch	völlig falsch	gesamt:	keine Angabe
Die Inhalte des Workshops waren für mich interessant.	45	28		1	1,41	1
Der/die ReferentIn ist auf meine Fragen eingegangen	56	16	1	1	1,28	1
Der/Die ReferentIn hat auf mich einen kompetenten Eindruck gemacht	52	19	1	1	1,33	2
					1,340	

Folgende Teile des Seminars haben mir gut gefallen:

mir hat alles gut gefallen, Quiz, Schützen, Porno Test, es war verständlich
 Spiele, Zeichnen, das reden, Sexuالتäter, Geschichte weiter schreiben
 Verhütungsmittel, Missbrauch, Stop sagen, Verteidigung, Übungen
 Diskussionsrunde, Sexuelles Leben, der Referent
 interessante Fragen , das wir uns über Gewalt informiert haben

Ich würde folgendes am Seminar ändern:

nichts

das es mehr Themen gibt, nicht nur über Vergewaltigung & Verhütung
 auch über Kinder, Schwangerschaft und so...

das sie viel mehr erzählen

noch ein bisschen mehr aufs Thema eingehen

Was ich noch gerne mitteilen möchte:

nichts

sehr gut erklärt, es war gut präsentiert

es hat mir Spaß gemacht, schönen Tag :)

super haben sie das gemacht, es war sehr lehrreich, es ist cool

guter Referent, das ich jetzt mehr weiß, nicht so kindische sachen erzählen

Mein Gesamturteil als Schulnote von 1-5!

1	2	3	4	5	keine Angabe	gesamt:
45	17	7		1	5	1,5

Gesamtevaluation Jahr 2016

Kinder

ausgefüllte Bögen: 180

SIP Knallerbse, VS Kloster, VS Jägergrund, VS Fürstenfeld, VS Afritsch, Pro Juventute Rottenmann

Mädchen	Buben
92	88

Wie haben dir die Stunden "Weil ich ein Mädchen bin/ Nur für Jungs" gefallen?

:)	:/	:(
143	34	3

Wie gut hat Julia, Patrick, Elke, Christoph, Oliver alles erklärt?

:)	:/	:(
171	6	3

Was war besonders gut?

ich habe alles gut verstanden

das Stop Spiel

alles

soooooo super

wie er alles erklärt hat

die Berührungen

die Gruppenarbeiten
 als wir fragen hatten
 die Tabelle war sehr lustig
 die Maassagegeschichten
 Sitzkreis
 das mit den Smileys
 etwas über Sex zu lernen
 das reden über Probleme, wir haben erzählen können was uns immer stört
 über unseren Körper zu reden
 das Kartenspiel mit geföhlen
 was ich nicht gewusst habe, hat sie alles erklärt
 das Pforzen
 das wir vor den Mädchen sehr offen reden konnten
 Körper beschreiben
 Autowäsche
 Pausen, Buch, immer lachen
 Aufklärung, 3. Stunde
 erste und zweite Stunde
 Waschstraße, Sexualität
 das man fragen konnte

Was war nicht so gut?

mir fällt nichts ein
 das Mia, Anja und Velvet geblödelt haben
 alles über Sexualität
 die Lautstärke
 Lukas
 die Massage und die Spiele
 Po an Po, Ohr an Ohr (wegen Läusealarm)
 das Julia geschimpft hat
 das es ecklig war
 das Buch
 das ich einmal Krank war, war nicht so gut
 das alle immer "Waaaah" gerufen haben
 Arbeitszettel
 es wär cool gewesen wenn sie mehr kindlich erzählt hätten
 das alle geredet haben und mich mit FYM beschimpft haben
 Kleinkindsessel
 das alle gestört haben
 das niemand zugehört hat außer Chris
 2 Stunde
 Beleidigung in der ersten Stunde
 das ich das Buch nicht lesen kann
 den Körper beschreiben

Hast du jemandem von den Stunden erzählt?		
Ja	Nein	Wem?
99	81	Mama, Papa, Freundinnen, Oma, Opa, den Jungs, Schwester, Christoph

Hast du vorher schon mit jemandem über Sexualität geredet?		
Ja	Nein	mit wem?
106	74	Mama, Oma, Papa, Freundinnen, Arzt, Lehrerin, Betreuer, Klasse, Hazissa, Schulfreund, Oli, James

Was möchtest du noch genauer dazu wissen?

Nichts, danke!

gar nichts, weiß schon alles

über den menschlichen Körper

es wurde alles gut erklärt

wenn man die Regel hat kann man Sex machen

was die Buben gemacht haben?

ob Elke das lustig fand mit uns zu reden

was alles in der Pubertät passiert

warum haben wir nicht mehr Tage mit Hazissa??

mehr über die Geburt

warum man Sex so nennt??

tut Geschlechtsverkehr weh?

was die Buben manchmal von uns wollen

danke für die tollen Stunden

über Sex

können Eizellen aufgefressen werden?

Was ist wenn man grang ist und schwul ist?

Wie man eine Steifen bekommt

Gesamtevaluation 2016

Menschen mit Behinderung

LH Ennstal, 17 Teilnehmerinnen

Referentin: Elke Schweder und Christoph Schnabl

Weiblich:	Männlich:	keine A.:
9	6	2

Alter:	
< 19	
20 - 29	5
30 - 40	2
> 41	2
keine A.	3

	:)	:/	:(gesamt :
Die Inhalte des Workshops waren für mich interessant.	16	1		1,06
Der/die ReferentIn ist auf meine Fragen eingegangen	11	5	1	1,41
Für mich hat der Workshop etwas geändert.	9	5	3	1,65
Was?				1,373

Folgende Teile des Seminars haben mir gut gefallen:

Sexualität
alles
Film
alles
über das Liebhaben
heutiger Tag
Bilder (Gefühle)
Workshop
war gut

Ich würde folgendes am Seminar ändern:

nichts
mehr Pausen

Was ich noch gerne mitteilen möchte:

sehr interessant und lehrreich
ich bin eine Frau
gut gefallen
Verhütungsmittel wiederholen

Mein Gesamturteil als Schulnote von 1-5!

1	2	3	4	5	keine A.	gesamt:
13	1	1	1		1	1,37

Literatur:

- Amann, G., Wipplinger, R.(1997): Sexueller Missbrauch: Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. Tübingen.
- Amyna e.V. (Hg.) (1999): Die leg' ich flach!“ Bausteine zur Täterprävention, München
- Bange, Dirk (Hg.)(2002): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch, Göttingen: Hogrefe
- Braun, Gisela (1992): Ich sag NEIN! Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, Mülheim: Verlag an der Ruhr (9. Auflage)
- Bullens, R. (1995): Der Grooming-Prozess – oder das Planen des Missbrauchs, in Marquart-Mau (Hg): Schulische Prävention gegen sexuelle Kindesmisshandlung, Juventa, Weinheim und München
- Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (1999): Täterarbeit - ein Beitrag zum Opferschutz. Modelle, Grundlagen & Standarts. Bundesministerium für Umwelt, Wien: Jugend und Familie
- BzGA (1998): Sexualität und Pornographie. Jugendliche Medienwelt. Köln: BzGA
- BzGA (2004): Sexualpädagogische Mädchenarbeit. Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familienplanung. Köln: BzGA
- Damrow, Miriam K. (2006): Sexueller Kindesmissbrauch. Eine Studie zu Präventionskonzepten, Resilienz und erfolgreicher Intervention. Juventa
- Etschenberg, Karla (2000): Sexualerziehung in der Grundschule. Didaktisch-pädagogische Überlegungen. Berlin: Cornelsen
- Fegert, Jört M., Jeschke, Karin, Helgard, Thomas, Lehmkuhl, Ulrike (2006): Sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Gewalt. Ein Modellprojekt in Wohneinrichtungen für junge Menschen mit geistiger Behinderung. Juventa
- Fiedler (2004): Sexuelle Orientierung und sexuelle Abweichung. Heterosexualität, Homosexualität, Transgenderismus und Paraphilien - sexueller Missbrauch - sexuelle Gewalt. Basel: Beltz
- Finger-Trecher, Urte, Krebs, Heinz (Hg.) (2000): Misshandlung, Vernachlässigung und sexuelle Gewalt in Erziehungsverhältnissen. Gießen: Psychosozial Verlag
- Freund, Ulli & Riedel-Breidenstein, Dagmar (2006): Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention & Intervention. Köln: mebes & noack
- Haeberle, Erwin (2005): dtv-Atlas Sexualität. Mit 98 Abbildungsseiten in Farbe. München: dtv
- Heiliger, Anita, Engelfried, Constance (1995): Sexuelle Gewalt. Männliche Sozialisation und potentielle Täterschaft. Frankfurt/Main: Campus
- Heiliger, Anita (2000): Täterstrategien und Prävention, Frauenoffensive, München
- Heimgartner Arno (Hg.), Rossmann Peter, Scheipl Josef (2009): Partizipation und Inklusion in der Sozialen Arbeit, Graz: Leykam
- Hurrelmann, Klaus (2007): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim: Juventa
- Kindler, Heinz (2003): Evaluation der Wirksamkeit präventiver Arbeit gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Expertise. München: Amyna e. V.
- Lehmkuhl Ulrike (Hg.),
- Thomas Helgard, Jeschke Karin, Fegert M. Jörg, (2006): Sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Gewalt. München: Juventa
- Manske-Herlyn, Bernhild (1998): Sexualerziehung und Prävention von sexueller Gewalt. Kommentierte Bücher- und Materialiensammlung für Jugendliche und Fachleute. Stuttgart: ajs Aktion Jugendschutz
- Muhr, Thomas (2006): Probleme der Pornographieforschung. Hamburg: Diplomica
- Popp, Ulrike (2002): Geschlechtersozialisation und schulische Gewalt. Geschlechtstypische Ausdrucksformen und konflikthafte Interaktionen von Schülerinnen und Schülern. München: Juventa
- Pracht, Elisabeth & Thoss Elke (Hg.) (2005): informiert handeln, sexuelle und reproductive Gesundheit und Rechte. Wien: Boesmüller
- Projektgruppe Sexware (2001): Generation Sex? Jugend zwischen Romantik, Rotlicht und Hardcore-Porno. Bad Tölz: Tilsner
- re.ACTion (2010): Antisexismus_Reloaded. Zum Umgang mit sexualisierter Gewalt - ein Handbuch für

die antisexistische Praxis. Münster: Unrast

Richard, Rainer & Krafft-Schöning, Beate (2007): Nur ein Mausclick bis zum Grauen. Jugend und Medien. Berlin: Vistas

Richard, Rainer, Krafft-Schöning, Beate (2007): Nur ein Mausclick bis zum Grauen...Jugend und Medien. Vistas

Rogge, Jan-Uwe (2006): Von wegen aufgeklärt. Reinbeck: Rowohlt

Scheipl, Josef, (2009): Der Spannungsbogen sozialpädagogischer Diagnostik – aus dem Blickwinkel von ExpertInnen, in Pantucek, Peter, Röh, Dieter (Hg.): Perspektiven Sozialer Diagnostik. Über den Stand der Entwicklung von Verfahren und Standards, Berlin, Lit Verlag

Scheipl, Josef (2008): Risikoeinschätzung und Intervention – Das Spannungsfeld sozialpädagogischer Diagnostik in der Jugendwohlfahrt. In Eder, Ferdinand, Hörl, Gabriele (Hg.) (2008): Gerechtigkeit und Effizienz im Bildungswesen. Berlin, Lit Verlag

Schirmacher, Thomas (2008): Internetpornographie ... und was jeder darüber wissen sollte. Holzgerlingen: Hänssler

Schmidt, Renate-Berenike & Sielert, Uwe (Hrsg.) (2008): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim: Juventa

Schnack, Dieter, Neutzling, Rainer (2006): Die Prinzenrolle. Über die männliche Sexualität Vom Jungen bis zum Mann. Hamburg: rororo

Sielert Uwe (Hg.), Tuidler Elisabeth, Timmermanns Stefan, (2004): Sexualpädagogik weiter denken. München: Juventa

Sommerfeld, Peter & Hüttemann, Matthias (2007): Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Schneider Verlag, Hohengehren

Steinke Ines (Hg.), Kardorff Ernst, Flick Uwe (2009): Qualitative Forschung. 7. Auflage. Hamburg: Rowohlt rororo

Thiersch, Hans, (1995): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. 2. Auflage, München: Juventa

Wolff-Dietz, Ingrid (2007): Jugendliche Sexualstraftäter. Lengerich: Pabst

Backes Susanne (2012): „Funktionieren musst du wie eine Maschine“. Leben und Überleben in deutschen und österreichischen Kinderheimen der 1950er und 1960er Jahre. Beltz Juventa

Frings Rebecca, Huxoll Martina (2012): Sexualisierte Gewalt durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Organisationen, Eine Arbeitshilfe. Deutscher Kinderschutzbund NRW E.V.

Kindler, 2003, Evaluation der Wirksamkeit präventiver Arbeit gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, AMYNA e.V.

Projektkonzept „Prävention im Vorschulalter“ von Eva Ehrlich und Team, Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Erziehungswissenschaften, WS 08/09

ÖIF (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.

Schmid, Conny (2012): Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Formen, Verbreitung, Tatumstände. Zürich: Optimus.

Fegert, Jörg M. & Rassenhofer, Miriam & Schneider, Thekla & Seitz, Alexander & Spröber, Nina (2013): Sexueller Kindesmissbrauch - Zeugnisse, Botschaften, Konsequenzen. Ergebnisse der Begleitforschung für die Anlaufstelle der Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Frau Dr. Christine Bergmann. Weinheim: Beltz Juventa (Studien und Praxishilfen zum Kinderschutz)

BMI (2016): Kriminalitätsbericht. Statistik und Analyse 2015, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/per 30.09.2016

Bange, Dirk & Deegener, Günther (1996): Sexueller Mißbrauch an Kindern. Ausmaß. Hintergründe. Folgen. Weinheim: Beltz.

Haller, Max & Höllinger, Franz & Pinter, Annerose & Rainer, Birgit (1998): Gewalt in der Familie, Ergebnisse einer soziologischen Studie in Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen, Polizei und Gericht. Graz: Leykam.

Juridikum 3/2014: Zeitschrift für Kritik Recht Gesellschaft. Thema Häusliche Gewalt. Verlag Österreich

- Notruf.Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen Wien (2014): Daten und Fakten zu sexueller Gewalt gegen Frauen. Stand 9/2014.
- Statistik Austria (Hg) (2016): Gerichtliche Kriminalstatistik 2015. Wien. Verlag Österreich GmbH
- Fegert, Jörg M & Hoffmann, Ulrike & König, Elisa & Niehues, Johanna & Liebhardt, Hubert (2015): Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich. Berlin und Heidelberg: Springer
- Schreiber, Horst (2010): Im Namen der Ordnung. Heimerziehung in Tirol. Innsbruck Wien Bozen Studienverlag.
- Sieder Reinhard & Smioski Andrea (2012): Gewalt gegen Kinder in Erziehungsheimen der Stadt Wien. <http://www.wien.gv.at/menschen-gesellschaft/pdf/endbericht.pdf/> , per 12.6.2013
- Klasnic, Waltraud (Hg) (2013): Missbrauch und Gewalt. Erschütternde Erfahrungen und notwendige Konsequenzen. Graz: Leykam.
- Hurrelmann, Klaus (2007): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. 2J. 9., aktualisierte Aufl. Weinheim ;, München: Juventa Verlag.
- Caplan, Gerald (1964): Principles of preventive psychiatry. New York und London: Basic books, Inc., Publishers.
- Zemp, Aiha et al: Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Frauen mit Behinderung. Weil alles weh tut mit Gewalt. Schriftenreihe der Frauenministerin Bd 10, 1996
- Schrötte, Hornberg, Glammeier, Sellach, Kavemann, Puhe, Zinsmeister (2012): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. Bielefeld, Frankfurt, Berlin, Köln.
- Krahé, Barbara (2011): Pornografiekonsum, sexuelle Skripts und sexuelle Aggression im Jugendalter. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 43 (3), S. 133-141, Göttingen: Hogrefe.
- Bange, Dirk (2007): Sexueller Missbrauch an Jungen. Die Mauer des Schweigens. Göttingen: Hogrefe. Generalversammlung der World Association for Sexual Health (WAS) am 26. 08.1999 in Hongkong